Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2.15, für Ausgaben B und C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 35 Pfg. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brebeneder Str. 4, Fernr. 204 88, Postscheckkonto Dortmund 198 80; Wattenscheid, Kreishelfstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm. 30489. Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 254 | Freitag, den 2. November (Allerseelen) | 1934

Das Ausland und die französischen Saarpläne

Scharfe Stimmen gegen Deutschland in Frankreich — Nur „Mißverständnisse"?

Paris, 1. November. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß französische Truppenteile an der Ostgrenze bereitgestellt sind mit der Weisung, sich für einen Einmarsch ins Saargebiet bereitzuhalten, falls es dort zu „Unruhen" kommt.

In der „Information" vom 31. Oktober lt. Rh. Westf. Ztg. findet sich eine verdächtige journalistische Studie über die Rechtslage an der Saar: Nach dem Abkommen vom März 1927 im Völkerbundsrat wurden die französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen, aber Knox hätte das Recht, im Bedarfsfalle unverzüglich ausländische, das heißt, französische Truppen, herbeizurufen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Also wäre Knox der einzige Richter über die Lage im Saargebiet und über die Entscheidung, ob französische Truppen herbeigeholt werden dürfen. Barthou hatte in seiner Rede vom 27. September ausdrücklich erklärt, Frankreich werde sich seinen internationalen Verpflichtungen, die sich aus dem Beschluß des Rates ergäben, nicht entziehen. Die „Information" bemerkt weiter, diese völlig gesetzmäßige Maßnahme dürfe nicht zu einer direkten Komplikation zwischen Deutschland und Frankreich führen; denn der Rat hätte sich in juristischer Weise mit der These solidarisch erklärt. Weiter: Für den Fall, daß deutsche reguläre oder irreguläre Truppen die Grenze der entmilitarisierten Zone überschritten, würde sofort der Locarnopakt in Geltung treten, besonders der Artikel 3. In diesem Falle hätten also die Ratsmächte festzustellen, ob ein nicht provozierter Angriff auf einen Gebietsteil des Partners stattgefunden hat. Wir fügen dieser „Studie" hinzu, daß auch Herriot auf dem radikalen Kongreß auf die ernste Lage im Saargebiet hingewiesen hat.

Die Agentur Havas bemerkt:

„Im Auslande erschienene Nachrichten besagen, daß von den französischen Militärbehörden Vorkehrungen getroffen sein sollen, um einen etwaigen Aufruf der Regierungskommission des Saargebietes entsprechen zu können. So dargeboten benötigen diese Nachrichten eine Richtigstellung. Frankreich hält sich strikt an die loyale Anwendung des im Vertrage vorgesehenen Abstimmungsverfahrens und gedenkt in keiner Weise, die Abstimmung der Saarländer, die frei bleiben muß, zu beeinflussen. Polizeimaßnahmen, die die Einsetzung französischer Streitkräfte nötig machen, könnten nur in Ausführung internationaler Verpflichtungen, die sich für Frankreich aus dem vom Völkerbundsrat 1925 und 1926 angenommenen Entschließungen ergeben, Platz greifen, und zwar auf ausdrückliches Anfordern der Regierungskommission des Saargebietes, die als internationaler Organismus unter der Autorität des Völkerbundes für die Aufrechterhaltung der Ordnung und „unter allen Umständen für den Schutz der Personen und des Eigentums im Saargebiet" verantwortlich ist."

Von den Morgenblättern entwickelt das „Echo de Paris" den französischen Standpunkt. Seine Auslassungen decken sich inhaltlich im großen und ganzen mit denen der übrigen Presse. Das Blatt polemisiert scharf gegen Deutschland und schreibt, die deutsche Presse beschuldigt die französische Regierung, sie bereite einen Handstreich auf das Saargebiet vor. Die Männer in Berlin verständen sich auf Handstreiche und Putsche. Derartige „Manöver" könnten kaum dazu führen, die anderen Länder in die Irre zu führen. Barthou habe am 27. September in Genf ausdrücklich erklärt, Frankreich lege keinen Wert darauf, selbst für die Ordnung im Saargebiet sorgen zu wollen, und wenn die deutsche Regierung, wie sie am 4. Juni 1934 versprochen habe, sich enthalte, in den Volksabstimmungskampf einzugreifen, und wenn die Saarpolizei entsprechend verstärkt werde, dann sei keineswegs notwendig, die französischen Garnisonen zu bemühen. Frankreich lasse sich bei der ganzen Angelegenheit nur von einer internationalen Pflicht leiten. Es verfolge keine eigenen Vorteile. Sein einziges Interesse gehe dahin, daß die Verträge geachtet werden.

Dann versteigt sich das Blatt aber zu Behauptungen, von denen man wohl sagen kann, daß grotesker die Wahrheit nicht auf den Kopf gestellt werden kann: Weder Frankreich noch die anderen Staaten, die wirklich dem Frieden ergeben seien, könnten zulassen, daß ein Diktator lediglich, weil er Diktator sei, und weil er bei sich die Grundfesten seiner Allmacht festigen wolle, sich das Recht anmaße, die Stimmung einer Bevölkerung zu „ersticken" (??), der das internationale Gesetz, das freie Selbstbestimmungsrecht zuerkenne. Wenn dieser Anspruch stillschweigend zugelassen würde, wüßten alle vom Deutschtum bedrohten Völker, daß es gefährlicher und unvorsichtiger sei, auf die Freiheit und auf die Unabhängigkeit zu setzen, als auf das Hitlersche Mitteleuropa.

Eine besondere Anprangerung verdient die Aeußerung des „Jour", in der insbesondere die Mißachtung gegenüber Genf recht bemerkenswert ist. Das Blatt verlangt nämlich, daß die französischen Grenztruppen gar nicht erst den internationalen Auftrag abwarten sollen. Selbst wenn alle in Genf vertretenen Mächte entschlossen wären, jeden Putsch und jeden Druck zu verhindern, würde ihr gemeinsamer Wille platonisch bleiben, wenn er sich nicht, so wird zur Begründung ausgeführt, in dem einzigen wirksamen Werkzeug verkörpern würde, das, wie vertraglich vorgesehen, in zweckmäßiger Weise eingreifen könnte, nämlich in dem französischen Heer. Im Falle von Gewalttätigkeiten würde das Saarproblem, selbst wenn es diplomatisch zwischen Europa und Deutschland aufgerollt werden würde, militärisch doch zwischen Frankreich und Deutschland aufgerollt werden. Um wirksam einzugreifen, dürften daher die französischen Truppen nicht den internationalen Auftrag abwarten.

Der „Paris Soir" spricht neuerdings von Mißverständnissen, die im Zusammenhang mit militärischen Vorbereitungen aufgetaucht seien und erklärt, die Vorbereitungen des Kriegsministeriums seien rein technischer Art und ließen durchaus nicht darauf schließen, daß es die Absicht habe, ins Saargebiet einzurücken. Es stände weder den militärischen Behörden noch der französischen Regierung zu, darüber zu beschließen. Außerdem habe Frankreich durchaus nicht den Wunsch, französische Soldaten ins Saargebiet zu schicken, sondern wäre glücklich, wenn die internationale Polizei, die ausreichend zu verstärken sei, ihrer Aufgabe genügen würde.

Frankreich würde ins Saargebiet nur dann Verstärkungen entsenden, wenn darum in klarer und formeller Weise nachgesucht würde und wenn der Völkerbundsrat seine Instruktionen von 1925 und 1926 wiederhole. Frankreich würde sich an andere Mächte wenden, um nicht allein die Verantwortung übernehmen zu müssen und hoffe dann auf Mitarbeit, die den internationalen Charakter dieses Schrittes bestätigen würde.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Englische Stimmen

DNB **London**, 1. Nov. Ueber die Saarfrage enthält die Londoner Morgenpresse im Anschluß an die Meldungen von einer Bereitstellung französischer Truppen an der Grenze des Saargebietes ausführliche Meldungen und Aufsätze. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" hält es für ziemlich sicher, daß verantwortliche Kreise in Berlin einen solchen Wahnsinn wie einen Putsch vor der Abstimmung nicht beabsichtigen. Der diplomatische Korrespondent des „News Chronicle" verzeichnet den Eindruck der Meldungen aus Frankreich in Deutschland und erklärt, in maßvollen deutschen Kreisen werde der französische Schritt als eine vorsätzliche Herausforderung betrachtet. Zu dem in einer Meldung des Pariser „Oeuvre" erwähnten Besuch des französischen Botschafters in London bei Außenminister Simon berichtet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", der Botschafter habe versichert, daß Frankreich entschlossen sei, im Falle von Unruhen im Saargebiet „seine internationale Pflicht" zu erfüllen. Genauere Mitteilungen über die zu diesem Zweck in Frankreich getroffenen Vorbereitungen habe er jedoch nicht gemacht. Der „Times"-Korrespondent in Paris weist u. a. darauf hin, daß in Paris nicht die Ueberzeugung zu bestehen scheine, daß solche Ereignisse wie ein Putsch unvermeidlich seien. In einer Berliner Meldung des „Times" wird gleichfalls über die in Deutschland entstandene Erbitterung berichtet.

Der Kulturkampf in Mexiko

Ein Bischof ausgewiesen

DNB **Mexiko-Stadt**, 1. Nov. Der Gouverneur des Staates Puebla hat die Ausweisung des Bischofs von Papantla, Nicolas Cerona, angeordnet. Der Bischof residiert in Tezintlan. Er erhielt nur 72 Stunden Zeit zum Verlassen des Staates.

Amerikanischer Journalist aus Argentinien ausgewiesen

Buenos Aires, 1. Nov. DNB. meldet: Präsident Justo hat einen Ausweisungsbefehl für den amerikanischen Journalisten Farrell unterzeichnet, der beschuldigt wird, über den Eucharistischen Kongreß Berichte verbreitet zu haben, die von der argentinischen Regierung als übertrieben und unwahr angesehen werden. Farrell ist Vertreter eines bekannten nordamerikanischen Nachrichtenbüros. Der Vorfall hat in der argentinischen Oeffentlichkeit die Stimmung zugunsten einer vom Senat bereits angenommenen Vorlage über eine Zensur der Presse und der ins Ausland gehenden Nachrichten verstärkt.

Holländischer Dampfer in der Elbmündung gesunken

Besatzung gerettet

DNB **Cuxhaven**, 1. Nov. In der Nacht zum Donnerstag hat sich in der Elbmündung, 300 Meter südlich vom Elbefeuerschiff II, ein Schiffsunfall ereignet. Das holländische Motorschiff „Johanna" ist nach einer Explosion an Bord gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Für eilige Leser

Zwischen dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, und dem Fregattenkapitän a. D. Pochhammer, der Erster Offizier des vor den Falklandinseln gesunkenen Panzerkreuzers „Gneisenau" war, wurden aus Anlaß des 20. Jahrestages des deutschen Seesieges bei Coronel Telegramme ausgetauscht.

Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß Armierungssoldaten das Ehrenkreuz des Weltkrieges erhalten, Armierungsarbeiter dagegen nicht.

Der deutsche Gesandte bei der belgischen Regierung hat am Donnerstag vormittag an den Gräbern der deutschen Kriegsgefallenen in Brüssel einen Kranz niedergelegt.

Als erster der Nachkriegsfliegergeneration kann jetzt Flugkapitän Hugo Wiskant von der Deutschen Lufthansa auf eine Million Flugkilometer zurückblicken.

Der Präsident des Völkerbundrates hat beschlossen, die außerordentliche Ratstagung auf den 21. November einzuberufen. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Saarfrage.

In vielen Städten der britischen Insel kam es zu heftigen Schneefällen, so daß zum Teil der Verkehr auf den Landstraßen unterbrochen wurde. — Auch in Paris fiel am Donnerstag der erste Schnee.

Der französische Innenminister hat angeordnet, daß die Gedenkfeiern am Tage des Waffenstillstandsabschlusses in diesem Jahre ausschließlich der Totenehrung dienen. Politische Kundgebungen sollen vermieden werden.

Wie der Berner „Bund" erfährt, ist in der schweizerischen Bundeskanzlei ein Volksbegehren eingereicht worden, das die Unterdrückung der Freimaurerorganisation verlangt.

Am Donnerstag wurde in Tokio die Ausstellung „Das heutige Deutschland" eröffnet.

Die evangelischen Landesbischöfe, die Hitler empfing



Am 30. Oktober empfing der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die evangelischen Landesbischöfe Dr. Wurm, Dr. Meiser und Dr. Marahrens (von links nach rechts).

Das Alter und die Jugend

Dr. Goebbels am Rundfunk

DNB Berlin, 1. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels sprach heute abend über alle Sender zur deutschen Jugend. Die Rede wurde von den Gefolgschaften der Hitler-Jugend durch Gemeinschaftsempfang aufgenommen.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß er selber zu Hause in einer Familie mit vielen Kindern aufgewachsen und auch heute noch von Kindern und jungen Menschen umgeben sei. Er fuhr dann fort:

„Es ist in der Tat eine ganz neue Jugend, die hier emporwächst, und ihr alle könnt stolz darauf sein, in ihren Reihen mitzumarschieren. Was sie von der Jugend vor allem der Vorkriegszeit unterscheidet und von ihr auszeichnet, das ist die Aufgeweckтheit ihres Geistes, die wache Spannkraft, die aus ihren Augen leuchtet, die Tatbereitschaft, die in ihrem Marschtritt mitklingt, die Tapferkeit, mit der sie das Leben nimmt, wie es jetzt ist, die Offenheit ihres Charakters, die jeder Duckmäuserei abhold ist, die Klarheit ihrer Auffassungen und die Sentimentalität im Begreifen unseres deutschen Schicksals. Diese Tugenden sind das liebenswerteste an euch, ihr Jungens und Mädels, sie müssen in euren Reihen erhalten bleiben und sollen ewiges Erbgut einer sich stets erneuernden deutschen Jugend sein. Wenn ihr dazu noch das Wunder fertig bringt, sie zu paaren mit einer edlen und stolzen Bescheidenheit, die Achtung vor dem Alter und Respekt vor der Leistung in sich schließt, dann seid ihr in der Tat die würdigen Nachkommen der Generation die den Krieg durchkämpft und die deutsche Revolution zum Siege geführt hat. Denn eines dürft ihr nie vergessen:

Nicht jeder, der älter ist als ihr, muß deshalb ein Reaktionär sein! Und nicht jeder, der etwas kann, verdient deshalb den Spott und die Verachtung derer, die noch jung sind und deshalb etwas lernen müssen. Wie Alter an sich kein Fehler ist, so ist Jugend an sich auch keine Tugend. Es kommt immer darauf an, was man daraus macht.

Ihr wißt ja selbst aus eurer Erfahrung, daß es manchmal Jungens von 16 Jahren gibt, bei denen man nur bedauert, daß sie keine Glatze und keine Vollbärte haben. Ebenso gibt es natürlich auch Grauköpfe, in deren Brust ein Herz schlägt, das genau so jung ist wie das eure. Sie gehören zu euch und fühlen sich auch als zu euch gehörig. Sie sind euch mit ganzer fürsorgender Liebe zugetan. Und wenn sie euch manchmal mit gutem Rat entgegentreten, so horcht wohl auf, denn sie haben eine lange Lebenserfahrung hinter sich, aus der sie die Berechtigung schöpfen können, euch auf diesem oder jenem Gebiet Lehrmeister zu sein.

Denn das ist nun einmal so im Leben: Man muß zuerst etwas lernen, um etwas leisten zu können. Von nichts kommt nichts! Mit Reden und Großtun ist noch kein Staat aufgebaut worden! Und die Weltgeschichte fängt nicht erst mit euch an, sondern sie wartet nur darauf, von euch fortgesetzt zu werden.“

„Es müsse,“ so betonte Dr. Goebbels, „selbstverständliche Pflicht sein, in der tiefen und ehrfurchtsvollen Pietät vor den großen Werten unserer Vergangenheit die Kraft zu finden, um die Gegenwart zu meistern und die Zukunft zu gewinnen. Damit sei auch die Achtung vor Eltern und Lehrern verbunden, obwohl diese zum Teil noch in einer Weltauffassung verwurzelt seien, die zu überwinden wäre.

„Ich kann“, so sagte der Minister, „wohl begreifen, daß ihr euch manchmal mit ihnen nicht ganz versteht; aber das beruht ja nicht nur darauf, daß sie euch nicht verstehen, sondern auch darauf, daß ihr sie nicht versteht.

Ich habe mich deshalb vor allem darüber gefreut, daß seit langer Zeit schon in euren Kreisen die Debatten über Kirchen- und Konfessionsfragen verstummt sind. Denn das sind keine Probleme, die von euch gelöst werden müssen, und es genügt schon, wenn die Erwachsenen sich darüber nicht einig werden.

Ihr Jungen und Mädels habt so viele andere Aufgaben, die euch selbst betreffen, unmittelbar zu lösen, daß ihr getrost noch einige Jahre warten könnt, um euch in diese Diskussion hineinzumischen. Vielleicht sind bis dahin die Erwachsenen unter sich einig geworden. Ich möchte in diesem Zusammenhang all die vielen hunderttausende von jungen Menschen, die aus den konfessionellen Verbänden in die Hitlerjugend herübergekommen sind, auf das herzlichste in unseren Reihen begrüßen. Ihr müßt alle dafür sorgen, daß sie in unseren Gruppen und Fähnlein vollends aufgehen; sie sollen eure wahren und echten Kameraden werden und dürfen nicht fürchten müssen, daß das, was ihnen vom Elternhaus heilig und unantastbar ist, in euren Reihen irgendwie geschmälert wird.

Was mir immer am meisten bei euch gefällt das ist die wahre und ungebrochene Lebensfreude, mit der ihr euren Aufgaben zugetan seid. Duckmäuser sind mit Recht bei euch nicht gerne gesehen; denn wenn die Zeiten auch schwer sind, besser werden sie keinesfalls dadurch, daß wir die Köpfe hängen lassen. Echte Kameradschaft zu halten, ist immer das wunderbare Vorrecht der Jugend gewesen. Der Klassendünkel, der unter erwachsenen Leuten manchmal dabei lächerliche Blüten treibt, so daß die Frau Oberrechnungsrat glaubt, aus standesgemäßen Rücksichten nicht mit der Frau Rechnungsrat verkehren zu dürfen, ist Gott sei Dank bei jungen Menschen ganz unbekannt. Ihr würdet nur mitleidig lächeln, wenn man euch zumuten wollte, daß ein Jungarbeiter mit einem Gymnasiasten nicht in gleichem Gliede marschieren dürfe. Ihr seid alle zusammen eine große deutsche Jugendgemeinschaft.“

Die deutsche Jugend, so sagte Dr. Goebbels weiter, müsse eifersüchtig darüber wachen, daß diese im Kampf geborene Gemeinschaft nicht zerstört würde.

„Eure Organisation zählt Millionen von Mitgliedern. Daß in diesem Riesenkörper manchmal auch Fehler und Mängel unterlaufen, das ist ganz selbstverständlich. Es wäre ein Wunder, wenn es sich anders verhielte. Aber die Erwachsenen sollen nicht nur eure wenigen Fehler, sondern sie sollen auch eure vielen Tugenden sehen. Ich weiß, daß euer Reichsjugendführer auf das ernsteste bestrebt ist, etwa auftauchende Fehler und Mängel sofort und rücksichtslos zu beseitigen. Deshalb verdient er nicht, von rückschrittlichen Elementen umwispert und umklatscht zu werden. Und wenn eine deutschfeindliche Emigrantenpresse ihn verleumdet, so soll ihn das in euren Augen nur noch höher stellen. Eltern und Erzieher aber müssen, wenn sie ehrlich und unvoreingenommen sind, zugeben, daß sein Werk eine große deutsche Hoffnung verwirklicht hat: Die Einigung unserer Jugend!

Leider paßt nur auf einem geringen Bruchteil von euch das Wort von der „wonnevollen Jugendzeit, mit Freuden ohne Ende“! Der Kampf um das Leben ist hart und grausam, und viele hunderttausende von euch sind früh und manchmal allzu früh in seinen Strudel hineingezogen worden.

Ihr Eltern und Lehrer möge in diesen Jungen und Mädels nicht nur die vorlauten Naseweise sehen, die reden, ohne gefragt zu sein, sondern auch die kommenden Männer und Mütter unseres Volkes, denen wir doch einmal unsere ganze Zukunft anvertrauen müssen.

Eine Rede, die den Redner ehrt

Rottenburg, 30. Okt. Eine aus Vertretern der Kreisleitung, der Ortsgruppenleitung und des Gemeinderats Rottenburg bestehende Abordnung überbrachte dem württembergischen Reichsstatthalter Murr und dem württembergischen Innenminister Dr. Schmid die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Rottenburg. Minister Dr. Schmid hielt bei Entgegennahme der Urkunde eine Ansprache, in der er nach dem Bericht der „Rottenburger Nachrichten“ u. a. sagte:

„Ich habe bei der Annahme der Ehrenbürgerschaft auch einen politischen Gedanken erwogen. Ehrenbürger von Rottenburg ist mein Vorgänger in diesem Amt, und ich glaube, er ist es heute noch. Ich möchte nicht, daß daran etwas geändert wird. Es ist von einer gewissen symbolischen Bedeutung, daß hier eine Gegenüberstellung erfolgt ist mit einem Mann, der es, von seinem Standpunkt gesehen, recht gut gemeint hat. Wir wollen sein Verdienst würdig anerkennen und wollen vor allen Dingen nicht versuchen, das, was er und seine Helfer gewesen sind und was sie getan haben, aus der Welt zu schaffen. Allein schon aus dem Grunde nicht, weil die heutige und die Nachwelt die beiden geistigen Auffassungen nebeneinander sehen soll. Und dann soll einmal verglichen werden, mit welcher der beiden Auffassungen man weiter gekommen ist.“

Vorgänger des Ministers Dr. Schmid war Dr. Bolz, ein angesehenes Mitglied der früheren Zentrumspartei. Er war Abgeordneter, Innenminister und später auch württembergischer Staatsminister.

Ein deutsch-englisches Handelsabkommen

Eine Erklärung im Unterhaus

DNB London, 1. Nov. Der Präsident des Handelsamtes, Runciman, gab heute im Unterhaus seine mit größter Spannung erwartete Erklärung über die deutsch-englischen Verhandlungen ab. Runciman führte aus, es sei ein Clearing-Vereinbarungsentwurf, der, wie man hoffte, größere Schwierigkeiten vermeiden würde, die einem Abkommen dieser Art innewohnen, mit den deutschen Vertretern vereinbart und paraphiert worden.

Gegen Ende der Verhandlungen habe die deutsche Regierung einen Alternativvorschlag vorgebracht mit dem Zweck, die Bezahlung für laufende Ausfuhr von britischen Waren nach Deutschland sicherzustellen und zu ermöglichen, daß die ausstehenden Schulden ohne Errichtung eines Clearingsystems liquidiert werden. Die Grundlage dieses Vorschlages sei folgende: Die deutsche Regierung werde gewährleisten, daß 55 v. H. des Wertes der deutschen Ausfuhr nach dem Vereinigte Königreich, sei es durch eine Kreditoperation oder auf andere Weise, beschleunigen. Soweit diese Maßnahmen nicht genügen, werde die Reichsbank einen weiteren Prozentsatz (der vorläufig auf 10 v. H. festgesetzt worden sei) des Wertes der deutschen Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreich heiseitestellen, der genüge, um die Liquidierung aller ausstehenden Schulden innerhalb von zwölf Monaten sicherzustellen.

Die Sondermark, die auf Grund des englisch-deutschen Devisenabkommens vom letzten August in ein besonderes Konto fließe, werde weiterhin von der Bank von England verkauft werden. Ferner werden weitere Vereinbarungen getroffen, durch die mit Hilfe der Kreditoperationen und, wenn nötig, einer Belastung der 55. v. H., die Sondermark innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten liquidiert werde.

Gleich von Anfang an werden Devisenbescheinigungen für die Einfuhr von britischen Waren nach Deutschland ohne Beschränkung ausgegeben werden, aber die deutsche Regierung kann nach Beratung mit der britischen Regierung zeitweilig, soweit wie nötig, die Ausgabe solcher Bescheinigungen beschränken. Bei der Ausübung dieser Kontrolle wird sie jedoch besondere Rücksicht auf die Ausfuhr nach Deutschland nehmen, die besonders günstig für England ist, nämlich Kohle, Koks, Heringe, Garne, Gewebe und Textilwaren.

Die deutsche Regierung erklärt sich außerdem bereit, vom 1. Januar 1935 an fortzufahren, volle Zinsen für Bonds der Dawes- und Younganleihe zu zahlen, die [illegible] am 15. Juni dieses Jahres in der Nutznießung britischer Inhaber befanden, in der Weise, [illegible] durch das englisch-deutsche Transferabkommen vom 4. Juli dieses Jahres vorgesehen war; ferner britischen Inhabern von Nichtreichsanleihe (Non-Reich-Loans) 4prozentige Fundierungsbonds anzubieten, die durch die deutsche Regierung garantiert sind und von Transferbeschränkungen ausgenommen sind unter der Voraussetzung, daß die britischen Inhaber, die dies Angebot anehmen, die Fundierungsbonds in voller Rechnung aller Fundierungskupons annehmen. Runcian erklärte: Eine Vereinbarung, die diese Abmachungen mitenthält, ist jetzt mit der deutschen Regierung erzielt worden. Diese Vereinbarung verkörpert die Grundsätze, die die britische Regierung zu erreichen bezweckte, um britische Interessen soweit wie möglich in der durch die deutschen Devisenmaßnahmen geschaffenen Lage zu schützen.

Falls sich die Vereinbarung nicht als erfolgreich erweist und außer Kraft gesetzt werden müsse, ist Vorkehrung für ihre Ersetzung durch eine Clearing-Vereinbarung getroffen; es sind Schreiben ausgetauscht worden, die aktenmäßig festlegen, daß in diesem Falle die paraphierte Clearing-Vereinbarung in Kraft tritt. Die Vereinbarung stellte das Beste dar, was unter den obwaltenden Umständen erreicht werden konnte. — Zugleich möchte ich darauf hinweisen, daß diese Vereinbarung nun nicht automatisch alle Schwierigkeiten der englisch-deutschen Handelsbeziehungen beseitigt. Ich rate vielmehr unseren Exporteuren an, weiterhin mit Vorsicht vorzugehen.

*

Das Abkommen ist am Donnerstagnachmittag in Berlin unterzeichnet und abends veröffentlicht worden.

Das Abkommen tritt am 1. November 1934 in Kraft. Es kann von jeder Regierung zum 1. jeden Monats durch eine spätestens am 1. des vorhergehenden Monats ausgesprochene Kündigung beendet werden und wird dann durch ein Verrechnungsabkommen ersetzt.

In einem vom Reichsaußenminister bestätigten Schreiben des britischen Botschafters stellt ferner die englische Regierung fest, daß ein Verrechnungsabkommen zwischen der englischen und der deutschen Abordnung ausgearbeitet worden ist und daß Einverständnis darüber besteht, daß im Falle der Kündigung des vorstehenden Abkommens dieses Verrechnungsabkommen an dessen Stelle treten soll.

Vereidigung der Reichsstatthalter auf den Führer

DNB Berlin, 1. Nov. Die Reichsstatthalter wurden am Donnerstagnachmittag in einer gemeinsamen Sitzung durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt. Sämtliche Reichsstatthalter waren bei der Vereidigung anwesend. Die Reichsstatthalter leisteten den gleichen Eid wie die Reichsminister.

Im Anschluß an die Vereidigung sprach der Führer über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Frick fand dann eine eingehende Aussprache über die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik statt, an der sich der preußische Ministerpräsident Göring und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, beteiligten. Staatssekretär Backe vom Reichsernährungsministerium gab zu den verschiedenen Fragen die von den Reichsstatthaltern vorgebracht wurden, die gewünschten Aufklärungen.

Pferderennwesen auf das Reich übernommen

NDZ. Berlin, 1. Nov. Durch eine gemeinsame Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers des Innern ist, wie NDZ. meldet, die Wahrnehmung der Hoheitsrechte auf dem Gebiete des Pferderennwesens und der Leistungsprüfungen für Warmblut- und Kaltblutpferde, die bisher Ländersache waren, auf das Reich übernommen worden. Dem Reichsernährungsminister liegt insbesondere die Genehmigung, Inkraftsetzung und Aenderung von Rennordnungen ob. Die Ausführungsvorschriften erläßt der Reichsernährungsminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister.

Nächste Philologentagung voraussichtlich in Danzig

Trier, 1. Nov. Am Mittwochnachmittag wurde die Generalversammlung der deutschen Philologen und Schulmänner beendet. Ministerialrat Dr. Benze, Reichsfachschaftsleiter im NSLB, hielt die Schlußansprache. Die nächste Tagung, so führte er u. a. aus, werde entweder in Wiesbaden oder Danzig stattfinden; wahrscheinlich erhalte die deutsche Stadt im Osten den Vorzug.

Heftige südslawische Angriffe gegen die österreichischen Monarchisten

DNB Belgrad, 31. Okt. Die Blätter setzen ihre Angriffe gegen die österreichischen Monarchisten im Zusammenhang mit dem Marseiller Anschlag am Mittwoch fort. Am heftigsten ist die Schreibweise der „Pravda“, der sich an leitender Stelle gegen die „Habsburgischen Vampyre“ wendet und auch sonst mit scharfen Kraftausdrücken nicht spart. Sie bringt die österreichischen Legitimisten mit der „Maffia“ der ehemaligen Doppelmonarchie in Verbindung, deren Mitglieder „wie Todesschatten über das Pflaster von Wien und Budapest gleiten“.

Um leben zu können, hätten sich diese Habsburgsanhänger in den Dienst der Feinde des südslawischen Staates gestellt, von denen sie sich finanzieren ließen. Die schwarzgelben Generale und Oberstleutnants wollten den Zerfall Südslawiens herbeiführen. Den Beweis, daß die österreichischen Monarchisten mit der südslawischen Terrororganisation in enger Verbindung gestanden hätten, könne man außer in den Geständnissen der in Frankreich verhafteten Attentäter auch in dem Umstand erblicken, daß Pawelitsch am Tage des Königsmordes mit dem General Sarkotitsch in Wien ein längeres Telephongespräch über den Selbstmord des Obersten Dusitsch geführt habe, der gleichfalls der terroristischen Organisation angehört hätte. Die frühere Kaiserin Zita aber habe wiederum zum Begräbnis des Obersten Dusitsch einen prachtvollen Kranz gesandt.

Rücktritt des südslawischen Justizministers

[illegible] 31. Okt. Nach einer amtlichen Mi[illegible]d 21 Uhr ausgegeben wurde, ist der Jus[illegible]ister [illegible]idar Maximowitsch am Mittwoch [illegible]zurückgetreten.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß sich der Mi[illegible]rat in seinen drei letzten Sitzungen mit den Rü[illegible]tsabsichten des Justizministers beschäftigt habe und dabei bemüht gewesen sei, gewisse persönliche Gegensätze auszugleichen, die zwischen Maximowitsch und dem Kriegsminister General Zivkovitsch bestanden haben. Da ein Ausgleich nicht möglich war, trat Maximowitsch zurück.

23 Verletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß

Düsseldorf, 1. Nov. Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Straßenbahnstrecke Düsseldorf-Ratingen ein Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen der Linie 12. Hierbei wurden die Straßenbahnführer der beiden aufeinandergestoßenen Wagen schwer verletzt. Von den zahlreichen Fahrgästen trugen ungefähr 21 leichtere Verletzungen davon. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß der eine Wagen einen Kreuzungspunkt durchfuhr in der Annahme, daß ein an der Kreuzung stehender Dienstwagen der fahrplanmäßige Straßenzug war.

Gerissene Diebin gefaßt

Wuppertal, 1. Nov. In den vergangenen Wochen liefen bei der Polizei fortgesetzt Anzeigen ein, wonach in den Mütterberatungsstellen und in den Wartezimmern von Kinderärzten aus den unbeaufsichtigten Kinderwagen Diebstähle von Handtaschen, Geldbörsen und Regenschirmen ausgeführt worden waren. Die Kriminalpolizei konnte durch fortgesetzte Beobachtung der Beratungsstellen und Wartezimmer eine Frau ermitteln, die sehr verdächtig erschien. Sie mußte unter dem Druck des Beweismaterials die Diebstähle zugeben. Insgesamt konnten der Beschuldigten 25 Diebstähle nachgewiesen werden. Bei einer Hausfuchung wurde ein großer Teil des Diebesgutes wieder herbeigeschafft.

Zuchthaus für einen Obstdieb

Ein Jahr und sechs Monate

Neuwied, 1. Nov. Bei einem nächtlichen Rundgang entdeckte im September ein Flurhüter in Weis bei Neuwied auf einem Apfelbaum einen Dieb. Da er trotz Aufforderung des Flurhüters nicht vom Baum herunterstieg, stellte sich dieser auf Posten. Plötzlich feuerte der Dieb mehrere Schüsse auf den Flurhüter ab. Beim dritten Schuß sprang er vom Baum und suchte das Weite. Der Flurhüter brachte dem Mann einen Schuß in den Unterarm bei. Durch die Blutspuren konnte der Dieb in der Person eines Einwohners aus Weis ermittelt werden. Da der Bursche schon mehrjährige Zuchthausstrafen auf seinem Konto stehen und er eines lächerlichen Obstdiebstahls wegen ein Menschenleben aufs Spiel gesetzt hatte, verhängte die Strafkammer Neuwied eine Strafe in Höhe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Selbstmord einer 73jährigen

Stade, 1. Nov. Die 73jährige Witwe v. B. aus Theißbrügge, die in letzter Zeit unter Schwermutsanfällen zu leiden hatte, schied aus dem Leben. Nachdem die Frau schon von den Angehörigen vermißt worden war, fand man sie jetzt als Leiche in einem Wassergraben.

Von einem Kraftwagen angefahren

Holsterhausen, 1. Nov. Der Bergmann Johann Mandrich aus Gladbeck wurde am Mittwoch abend gegen 23 Uhr auf der Borkener Straße in Holsterhausen bei Kilometerstein 32 in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Straßenpassanten brachten den Verunglückten nach seiner Auffindung sofort ins Krankenhaus, wo er aber zwei Stunden nach seiner Einlieferung starb. Man nimmt an, daß Mandrich von einem Kraftwagen angefahren worden ist; der Kraftfahrer scheint sich dann aus dem Staube gemacht zu haben, ohne dem Verletzten die erste Hilfe zu leisten.

Straßenräuber und Einbrecher gefaßt

Gladbeck, 1. Nov. Der Kriminalpolizei in Gladbeck ist es gelungen, einen gefährlichen Straßenräuber und Einbrecher zu fassen, der in den Abendstunden des 27. Oktober in Gladbeck einen Raubüberfall auf zwei Verkäuferinnen ausgeführt hatte. Es handelt sich um den erst 28 Jahre alten Wuwer aus Gladbeck, der vierzehnmal vorbestraft ist.

Kleine Nachrichten

Uebergangsregelung für Innungskrankenkassen

Berlin, 1. Nov. Der Reichsarbeitsminister stellt, wie das NDZ. meldet, in einem Schreiben an die Landesregierungen und an den Reichsverband der Innungskrankenkassen fest, daß er vorerst zu der Schließung von Innungskrankenkassen, deren Errichtungsinnung auf Grund der Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks verbindet, seine Genehmigung nicht erteilen werde. Er beabsichtigte vielmehr, demnächst eine Uebergangsregelung für diese Innungskrankenkassen zu treffen.

Todesstrafe gegen den früheren kommunistischen Abgeordneten Schulz beantragt

DNB Schweidnitz, 1. Nov. Im Mordprozeß gegen den früheren kommunistischen Abgeordneten Schulz beantragte der Staatsanwalt Donnerstag mittag gegen den Angeklagten wegen Mordes an seinem Sohne Horst wie in der ersten Verhandlung im Februar dieses Jahres die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Großfeuer in einer Holzwarenfabrik

DNB Mannheim, 1. Nov. In der Holzwarenfabrik Fertig in Buchen (Baden) wurde Mittwochnacht ein Brand entdeckt, der sich in ganz kurzer Zeit zu einem Riesenfeuer entwickelte. Obwohl die Arbeiten infolge der großen Rauchentwicklung stark behindert wurden, konnten wenigstens das große Holzlager, das Maschinenhaus und andere Gebäude gerettet werden. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung. Der Schaden ist groß.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld. Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Elly Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. IX. 34: 15 857 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 8948. Ausgabe B: Volkszeitung für Unnere-Ruhr-Steeler Zeitung 3339; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1660.

Allerheiligen auf den Friedhöfen.

Brennende Lichtlein und Blumenschmuck kündeten Liebe und Dankbarkeit.

Als am Mittwochabend von den Glockentürmen unserer Kirchen ein „Gedenket, gedenket, gedenket der Toten" über die Stadt schallte, während der Herbst in tiefen Mollakkorden sein Lied vom Sterben sang, wo immer aufs neue der Regen gegen die Fensterscheiben trommelte, da dachte wohl mancher: wird es bei dem herbstlichen Regenwetter morgen möglich sein, sich der stillen Wallfahrt zu den Gottesäckern anzuschließen? Als aber der erste Novembertag angebrochen war, da war diese Frage bereits müßig, da hatte der November selbst die beste Antwort gegeben, indem er das unwirtliche Wetter des Vortages verjagt hatte und selbst mit einem stillen Glanz kam, den er über die Stadt und die Aecker breitete und die düstere Stimmung, die immer über dem Fest der Toten liegt, mit mildem Sonnenglanz erhellte.

*

Gottesacker! Heimat ist die mütterliche Erde, die unser Liebstes birgt: unsere Toten die einst die Freude und das Licht unserer Augen waren. Geweihte Stätte ist der Friedhof unserer Heimat. Es gibt kein schöneres Wort dafür als — Gottesacker. Zu dieser Heimat, zur Stätte ihrer Toten schreiten die Menschen alle Jahre auf Allerheiligen — Allerseelen, wenn das letzte Blatt verwelkt, wenn der Wald kahl und abgestorben. Dann knien sie an den Gräbern und bringen grüne Kränze aus Lebensbaum, schmücken mit Blumen und Kränzen der Liebe, mit den letzten blassen Astern und Chrysanthemen die teuren Gräber. Und stellen rote und weiße Lebenslichtlein auf das Grab. Ein lichter Glanz weht im Monat der Toten von den Kreuzen über die stummen Gräber hin: nicht der Tod ist das Letzte, sondern das ewige Leben, das uns im Kreuz erworben ist!

*

Das Hasten im Wirtschaftsleben hatte schon in der Vorkriegszeit den Allerseelentag praktisch aus dem Kalender der Stadt gestrichen. „Zeit ist Geld!" Dieses Schlagwort, das zur Rationalisierung, zur Mechanisierung der Arbeit führte, ließ keine Feiertage zu, und sogar die bestehenden versuchte man abzuschaffen. In dieser Krise erst dämmerte es wieder, daß die kirchlichen Feiertage auch eine große soziale Bedeutung haben und daß ihre Einschränkung nicht dem Gesamtwohle diente. Zwar gibt der Allerseelentag, der nur noch in ländlichen Bezirken größere Trauergemeinden auf dem Friedhofe sieht, in der Stadt dem Gottesacker kaum noch eine besondere Note. Dagegen pilgern am Tage vorher, am Allerheiligen, die Katholiken zur Stätte der Vorangegangenen, um ihrer im Gebete zu gedenken. Wenn Allerheiligen auch nicht zu den gesetzlichen Feiertagen gehört, so hat der neue Staat ihm doch volle Würdigung angedeihen lassen.

*

Das bezeugte auch der gestrige Totengedenktag. Die Büros der Behörden und der Stadtverwaltung waren geschlossen. Auch den kath. Arbeiter hinderte man nicht, seiner Pflicht zu genügen, den Tag durch Beiwohnen des hl. Meßopfers zu heiligen und die Toten zu besuchen. So hatte der gestrige Tag einen festlich-feierlichen Charakter, auch wenn die Geschäfte geöffnet waren. Man sah unzählige sonntäglich gekleidete Menschen, die den Kirchen entströmten und sich dann in die Stadt ergossen, und man sah sehr vielen Grabschmuck, vor allem bunte Astern und Chrysanthemen.

*

Blumen als Sprache der Liebe! Schon vergangene Woche wurde der Zug der Blumen und Kränze zu den Friedhöfen stärker und stärker. Pietätvolle Hände begannen, die Gräber für die großen Tage der Dankbarkeit zu rüsten, reinigten die Hügel von Unkraut, welken Blättern und Blumen. Gärtner erhielten Aufträge, so manches in Unordnung geratene Grab instand zu setzen, sie holten aus Treibhäusern und von Beeten die letzten Kinder des Blumenreiches und ihre besonderen Pfleglinge herbei, um würdige Grabeszier zu machen. Ueberall in den Straßen, an den Verkaufsläden standen die rötlich schimmernden und die weißen Allerseelenblumen, Chrysanthemen und Erika, die als Zeichen der Liebe hinausgetragen werden wollten auf die Gottesäcker, wo Grab an Grab sich reiht. Was könnte auch tröstlicher wirken als der Anblick farbenfroher, lebensfrischer Blumen! Sie nehmen dem Lied vom Sterben und Vergehen seinen wehen Klang, sie tragen in den bittren Zug des Sterbens, der durch die Natur streift, den Glauben an das Leben.

*

So zogen denn auch gestern wieder Herbstblumen auf vielen Gräbern alle gefühlvollen Menschen in Bann, hatte man überall die Gefühle für die Verstorbenen in die Sprache der Blumen gekleidet, waren die letzten Ruhestätten mit den Zeichen der Dankbarkeit und der Liebe würdig geschmückt, schien es sogar, als ob der Schmuck der Grabstätten in diesem Jahre reichhaltiger sei als früher.

*

Schon in den Morgenstunden setzte der Gang zu den Friedhöfen ein. In den Hauptverkehrsstunden gab es ein eifriges Kommen und Gehen, das in den Nachmittagsstunden seinen Höhepunkt erreichte. Autobusse vermittelten den Verkehr vom und zum Friedhof. Und am Abend lag ein geheimnisvoller Schein über jedem Gottesacker. Im Licht von abertausend Kerzen wandelten abertausend Menschen zwischen den Gräbern. Sie gingen alle in einer einmütigen, gleichgesinnten Gemeinschaft; denn der Friedhofsbesuch eint alle in der Dankbarkeit gegen die, die uns im Tode vorangegangen sind.

*

Leider wurde der morgendliche Glanz dieses ersten Novembertages durch Regen in den Nachmittagsstunden wieder verwischt. Aber dennoch ließ man sich nicht abhalten, das zu tun, was man sich einmal vorgenommen hatte, nämlich einen Besuch zum Friedhof zu machen.

*

Der Bezirksverband Bochum-Stadt des Kyffhäuserbundes ließ am gestrigen Tage auf dem Wilhelmsplatz, auf allen Ehrenfriedhöfen unserer Stadt und am Kriegerehrenmal in der Königsallee als Zeichen treuen Gedenkens der Gefallenen Kränze niederlegen.

*

In den Außenbezirken wurden im Anschluß an die Andacht die Friedhöfe in feierlicher Prozession besucht und gesegnet, so in Harpen, in Gerthe, in Hiltrop, in Linden und Dahlhausen, in Laer und Weitmar. Gerade durch diese Prozessionen wurde der Glaube an ein Leben nach dem Tode mächtig und eindrucksvoll bekundet. Und während der Priester die Gräber segnete, flammten überall die Lichtlein auf und kündeten, daß die Seelen nicht tot sind, sondern weiterleben dem jüngsten Tage entgegen, da alle für die Auferstehung zum ewigen Leben anbrechen wird.

Heute ist Allerseelentag. Wieder werden die Angehörigen auf die Gräber wallen und in den Totenämtern ihrer Lieben im Gebete gedenken. Auch die Kirche gedenkt ihrer in Liebe und Treue. Sie besteigt den Altar des großen Versöhnungsopfers und betet für alle, ob sie die Namen kennt oder nicht, ob sie erst vor kurzem starben oder schon vor vielen Jahren, sie betet für alle um ewige Ruhe, ewiges Licht, ewigen Frieden. Unser Gott ist uns ein Vater, unsere Kirche ist uns eine Mutter, Vater und Mutter aber vergessen ihre Kinder nicht. Denken wir daran, dann wird der Armseelentag, den jeder durchkosten muß, nicht so dunkel und schwer sein, weil er eine Pforte zum ewigen Frühling ist.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 2. November.

Sonnenaufgang 7,26 — Sonnenuntergang 17,00
Mondaufgang 1,50 — Monduntergang 15,00

1766 Der österreichische Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky in Trzebnitz geb. (gest. 1858).
1827 Der Orientalist Paul de Lagarde in Berlin geb. (gest. 1891).
1846 Der schwedische Dichter Esaias Tegner in Veriö gest. (geb. 1782).
1917 Graf Hertling wird deutscher Reichskanzler.
1918 Waffenstillstand zwischen Oesterreich-Ungarn und der Entente.

Für die armen Seelen.

Papst Pius XI. hat auf einen Vortrag des Großpönitentiars Kardinal Lauri anläßlich der Feste Allerheiligen und Allerseelen folgende besondere geistige Gnadenbeweise bewilligt, die für den gesamten Erdkreis gegeben sind:

1. während der Oktav für die Verstorbenen gelten alle an einem beliebigen Altar für einen Verstorbenen gelesenen hl. Messen so, als wenn sie an einem privilegierten Altar gelesen wären;

2. an den einzelnen Tagen der genannten Oktav kann jeder Gläubige, der zu den herkömmlichen Bedingungen mit Ehrfurcht und Andacht den Kirchhof besucht und dabei, wenn auch nur im Geiste, für die armen Seelen betet, einmal im Tage einen vollkommenen Ablaß aber nur für die Verstorbenen gewinnen;

3. an jedem beliebigen Tage des Jahres kann jeder Gläubige bei einem Besuch des Friedhofes und gleichzeitigem Gebet für die Verstorbenen jedesmal einen Ablaß von sieben Jahren gewinnen, der nur den armen Seelen zuwendbar ist.

Heute kann den ganzen Tag über in der Propsteikirche ein vollkommener Ablaß gewonnen werden, den man den Armenseelen zuwenden kann. Voraussetzung ist Empfang der Sakramente, Besuch der Propsteikirche und Gebet für die armen Seelen.

Nächstes Jahr Stadtmission.

Vom 31. März bis 14. April einschließlich.

Die letzte große Mission in allen Pfarrkirchen Bochums fand statt vom 14. März bis 2. April 1928. Im kommenden Frühjahr soll in allen Kirchen Bochums die Mission stattfinden vom Sonntag, dem 31. März, bis Sonntag, dem 14. April. Der Palmsonntag soll die Beendigung der Mission bringen und die ganze Gemeinde erneuert an Herz und Seele, die Karwoche und das hl. Osterfest feiern.

Die Woche des deutschen Schrifttums.

Die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels stehende Reichs-Buchwoche hat ihren Auftakt in Bochum mit einer Morgenfeier am Sonntag, dem 4. November vormittags 11,15 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee; sie steht unter dem Motto: „Bochumer geistiges Schaffen".

In der auf einen ernsten Ton gestimmten Morgenfeier werden einheimische Schriftsteller und Dichter weitgehend zu Worte kommen. Die festliche Umrahmung bieten Gaben hiesiger Komponisten. Als Vortragsfolge sind vorgesehen: Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses der Reichs-Buchwoche in Bochum Schriftsteller A. Reiprich; Hauptrede des Gaukulturwarts Dr. Schwarzschulz; Adagio aus Trio g-moll opus 15 des Bochumer Komponisten Otto A. Koehler; Vorlesungen aus den Werken des Jobsiadendichters Carl Arnold Kortum; Vorlesungen heimischer Dichter aus eigenen Werken: Schlagbecke („Der Segen"), Strodthoff, Sieburg, Fürstenau; Lieder von Klaas (Löns), gesungen von Mia Wüstefeld (Sopran) und von Musikdirektor Arno Schütze-Bochum (Textdichter Mahnert) gesungen von Hermann Theimann (Bariton); Vorlesung ernster Dichtungen der Bochumer Dichter Keul, Benker, Goltermann und Reiprich dargeboten von Frau Schannath.

Der Besuch dieser Veranstaltung, in der künstlerisch Hochwertiges dargeboten wird, ist ebenso wie der aller anderen Darbietungen der Reichs-Buchwoche eintrittsfrei. Da die Saaltüren bei Beginn der Feier geschlossen werden, ist den Teilnehmern pünktliches Erscheinen dringend anzuraten.

75jähriges Bestehen des Gymnasiums.

Das staatliche Gymnasium und Realgymnasium kann im Jahre 1935 auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Für dieses Jubiläum werden große Vorbereitungen getroffen, die schon jetzt eingesetzt haben. Man hat nunmehr den Termin der Festtage auf den 6. und 7. Oktober 1935 festgesetzt. Das Jubiläum soll alle Schüler und Lehrkräfte mit den noch lebenden ehemaligen Lehrern und Schülern der Anstalt vereinigen. An den Vorbereitungen beteiligt sich auch die Vereinigung ehemaliger Abiturienten des Gymnasiums und Realgymnasiums.



Katholiken Bochums!

Der kommende Sonntag bringt die Eröffnung der von langer Hand und mit viel Hingabe vorbereiteten Ausstellung „Katholische Kunst in Kirche und Haus". Wenn unsere Heimatstadt Bochum, die so arm ist an historischer Kunst, aber so reich an neuzeitlichem Kunstwollen, eine solche Ausstellung beherbergt, die mit Spannung in ganz Westdeutschland erwartet wird, dann ist es zunächst unsere eigene Pflicht, dieser Aeußerung katholischen Kulturwillens, diesem Beweis religiöser Schaffenskraft, dieser Offenbarung des Bundes der Kirche mit der Kunst, unser lebendigstes Interesse, unsere persönlichste Anteilnahme zu zeigen. — Darum ergeht an euch, Katholiken Groß-Bochums, die Aufforderung: „Besucht die Ausstellung und werbet für sie!" Setzet euch bei dem Besuch der Ausstellung mit ihrem letzten Ziel und Zweck auseinander, der Kirche die Aufgabe und die Möglichkeit neuzeitlichen Kunstschaffens zu geben und das katholische Haus für neuzeitliches Kunstschaffen zu öffnen und beide, Kirche und Haus, von den üblen Erscheinungen einer Devotionalien-Industrie zu reinigen.

Katholiken Groß-Bochums! Am Eröffnungstage der Ausstellung, am 4. November, findet nachmittags 5 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft ein feierlicher Eröffnungsakt statt.

Es sprechen Pfarrer Heinrichsbauer, Mülheim, und Privatdozent Dr. Lützler, Bonn, über die großen Beziehungen zwischen Religion und Kunst.

Es rezitiert Adele Schönfeld vom Stadttheater Bochum-Duisburg die Poesie Schlegels, „Der Bund der Kirche mit den Künsten". Es singt der Kirchenchor der Meinolphuspfarre die Hymne: „Dein sind die Himmel" von Rheinberger.

Anläßlich dieser Ausstellung findet eine Reihe Vorträge statt über die wichtigsten ikonographischen Themen der Kunstgeschichte, der Kunstgeschichte.

Am 7. November, 20 Uhr, spricht Dr. Hoff über das Thema: „Entwicklung des kath. Kirchenraumes in der großen Stilepoche".

Am 11. November, 20 Uhr, spricht Univ.-Prof. Dr. Wackernagel, Münster, über „Kirchliche Plastik vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart".

Auf die weiteren Vorträge wird demnächst hingewiesen. Die Vorträge finden statt in der Verwaltungsakademie.

Katholiken Bochums! Sichert euch sofort die Dauerkarte für alle Veranstaltungen, die in den Vorverkaufsstellen, den Buchhandlungen „Am Rathaus" und Brockmeyer, sowie im Verkehrsverein zu haben ist.

BOCHUMER MOSAIK

Zwei Kräfte sind es, die den Menschen lenken,
Sie lenken ihn bald süd-, bald nordenwärts;
Natur gab ihm Verstand, um recht zu denken,
Um recht zu handeln, gab sie ihm das Herz.

*

Gut eingeführt. Der Oktober, der uns in diesem Jahre so wohlgesinnt war, verabschiedete sich am Mittwoch mit einem finsteren Gesicht von uns. Es stürmte und schauerte und die Quecksilbersäule sank in den Abendstunden in die Nähe des Gefrierpunktes. Damit wollte uns der Oktober wohl sagen, daß man sich nicht hätte darüber mokieren können, wenn er uns während seiner Herrschaft ständig so mürrisch gekommen wäre. Der November, der ihn ablöste und gestern sich vorstellte, kam mit einer freundlichen Miene. Das Thermometer zeigte 5 Grad, der rauhe Wind des Vortages hatte sich gelegt, die nassen Schleier waren verflüchtet, so daß der Himmel in einem matten Blau schimmerte und auch Frau Sonne blinzelte zuweilen und verstohlen hinter einem zarten Vorhang hervor. Im vorigen Jahre kam der November uns umgekehrt. Da hatte die Natur ein doppeltes Trauerkleid angelegt, indem sie es bei herbstlichem Sterben, bei völligem Abschied von sommerlich wärmender Sonne nicht bewenden ließ, sondern dazu noch ständige Regenschauer bereithielt, die ein ungestümer Wind den tausenden Passanten, die zum Friedhof pilgerten, ins Gesicht schleuderte. So machte er gleich vom ersten Tage an einen garstigen Eindruck auf uns. Diesmal aber hielt er eine angenehme Ueberraschung für uns bereit; den nach dem verregneten Mittwoch hätte niemand an diesen windstillen Herbsttag zu glauben gewagt, auch wenn die Wetterpropheten es noch so bestimmt versichert hätten. Und man muß sagen, daß uns der November 1934 viel sympathischer ist, so wie er gestern sein Regime antrat. Wenn er auch nachmittags zu weinen begann.

*

Denkt daran! Aber dennoch wissen wir, daß es mit den Spaziergängen zu Mutter Natur für dieses Jahr endgültig vorbei ist. Um so größer ist das Glück daheim mit Raunen und Wispern und Vorfreude auf die nun kommenden Wochen. Da wird St. Martin wieder uns seine Gaben teilen, da wird Schnee, ach, hoffentlich sehr viel Schnee kommen, so bitten die Kinder. Da wird dann der Nikolaus seinen Sack in die Stadt tragen und, ehe man's sich versieht, ist dann der Adventskranz mit seinen Lichtern da. Die große Schlußzeit des Jahres, diese acht Wochen der Freude der Kinder, haben gestern mit dem stillen Allerheiligen-Allerseelentag begonnen der uns zur Besinnlichkeit mahnte im Trubel der Stadt und der Hast der Arbeit. Besinnlichkeit — das Wort ist wieder modern geworden! Einkehr, Freude und Liebe für den Nächsten. Immer wieder klopft die Winterhilfe an unsere Herzen und mahnt uns, jetzt derer nicht zu vergessen, die ohne warme Stube und einen Topf voll Essen ihr Leben fristen müssen. Das soll die Liebe der beiden nächsten Monate, und des Novembers zuerst sein, daß wir uns für den großen Kampf gegen Hunger und Kälte jeden Augenblick bereit halten. Und ein anderes kommt hinzu: helft Arbeit schaffen! Die Worte der Zeit dürfen nicht verblassen. Jeder kann für Arbeit sorgen, wenn er seinen Bedarf nicht einschränkt, sondern zu kaufen versteht. Der Reichshandwerkertag hat uns auf diese Möglichkeiten aufmerksam gemacht. Gerade im November! Denn er leitet mit grauen Tagen und oft endlosem Regen hinüber in die Zeit, in der wir keine mehr haben. So wird der November, der gestern begann, für uns ein wichtiger Monat sein.

Die Fuldaer Bischofskonferenz 1932

beschließt, „alle Herren Pfarrer zu veranlassen, daß in allen Pfarreien und selbständigen Seelsorgsstationen eine katholische Volksbücherei eingerichtet und erhalten werden soll."

Der Constantiner Wald wird Volkserholungspark

Zwischen der Zeche Constantin 4/5 und den Stadtteilen Hiltrop und Bergen erstreckt sich ein etwa 40 Morgen großen hochstämmiger Wald, der bisher nur den Werksangehörigen zugänglich war. Es handelt sich um einen Buchenwald mit dichtem Unterholz. Seit etwa 25 Jahren sind in diesem Wald keine Instandsetzungsarbeiten mehr vorgenommen worden. Heute befindet er sich in einem verwahrlosten Zustand. Ein Teil der Bäume sind infolge der chemischen Einflüsse benachbarter Industrieanlagen gestorben, während besonders eine große Anzahl Eichenbäume vollständig verknorrt sind. Die Wege, Böschungen, Bänke und Spielanlagen sind stark beschädigt. Das Unterholz wuchert undurchdringlich über die Wege. Nunmehr wird das gesamte Waldgebiet einer umfangreichen Aufforstung unterzogen. Mit diesen Arbeiten wird der am Gysenberg stationierte Freiwillige Arbeitsdienst beauftragt. Für die Durchführung der Arbeiten sind 32 000 Tagewerke vorgesehen. Die kranken und verknorpelten Bäume werden gefällt, überflüssiges Unterholz entfernt und an lichten Stellen angepflanzt. Wege neu gebaut. Für verschiedene Bachübergänge müssen Brücken geschaffen werden. Ferner soll eine größere Kinderspielplatzanlage gebaut werden. Die Böschungen des hügeligen Waldgeländes müssen neuplaniert und mit Regenrinnen versehen werden. Weiter sieht die Aufforstung die Anpflanzung von einigen Tausend Bäumen vor, die den industriellen chemischen Einflüssen standhalten werden. Auch wird in diesem Zusammenhang der alte Bretterzaun verschwinden, der nur noch teilweise das Waldgebiet umgibt. Diese geplanten und in den nächsten Wochen zur Durchführung gelangenden Aufforstungsarbeiten, haben besonders in den Einwohnerkreisen von Gerthe, Hiltrop, Bergen und Herne ein erfreuliches Echo gefunden, da nach Fertigstellung der Arbeiten das gesamte Waldgebiet als Volkserholungspark der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Die Kriegerverbände Bochum Stadt und Land unter einer Leitung.

In der im Bochumer Hof abgehaltenen Führerbesprechung des Bezirksverbandes Bochum Stadt des Kyffhäuserbundes, an der auch Vertreter der dem Kyffhäuserbund nicht angehörenden Vereine teilnahmen, würdigte eingangs der mehrstündigen Verhandlungen Bezirksverbandsführer Bergwerksdirektor Hilgenstock die Eingliederung der Arbeitsfront in die große Bewegung der Partei. Die Bezirksverbände Bochum Stadt und Land gehören zum Verbandsbezirk Gelsenkirchen des Landwehrverbandes Westfalen. Zum vorläufigen Führer der zirksverbände Bochum Stadt und Land ist Major a. D. Bering ernannt worden, zu dessen Adjutant Kamerad Giesenhaus und zum Rechnungsführer Kamerad Bublmann. Das Geschäftszimmer befindet sich Bgarestraße 1. Das Eigenleben der beiden Bezirksverbände Bochum Stadt und Land wird durch diese Einrichtung nicht berührt. Kamerad Bering verbreitete sich in längeren Darlegungen über diese. Das Schießwesen soll eine besondere Förderung erfahren. Mittel hierzu sind bereitgestellt, auch werden geringe Zuschüsse zum Bau von Schießständen gegeben.

Darauf nahm der Bezirksverbandsführer die Verpflichtung des Vereinsführers der 135er vor. Dem Fechtschulwesen sei nunmehr im Reichskriegerbunde eine ganz besondere Aufgabe zugefallen. Eine solche muß jetzt in allen Vereinen eingeführt werden. Bei jeder Vereinsfeier ist in Zukunft der Unterstützung der Kriegerwaisenhäuser durch Sammlungen zu gedenken. Die Sammlungen innerhalb des Bezirksverbandes Bochum Stadt stehen bisher an der Spitze in Westfalen. Das bisher nur in Preußen bestandene Fechtwesen für die Kriegerwaisenhäuser wird jetzt über das ganze Reich ausgedehnt. Die letzte Jahressammlung pro Kopf jedes Mitgliedes des Bezirksverbandes beläuft sich auf 37 Pfg. Das bedeutet einen ganz besonderen Eifer der im Fechtwesen beteiligten Kameraden. Der Bezirksverbandsführer nahm Veranlassung, dem Bezirksfechtmeister, seinen Helfern und Helferinnen herzlich für dieses schöne Ergebnis zu danken.

Bezirksfechtmeister Pfeilsticker verbreitete sich über das Organisatorische im neuen Fechtwesen. In jedem Verein sei nun eine Fechtschule aufzuziehen. Im vorigen Jahre haben die Sammlungen für die Kriegerwaisen in Preußen 180 000 Mark ergeben.

Am 12. Mai 1935 wird in Kassel eine große Vertretertagung der Landesverbände des Kyffhäuserbundes West- und Mitteldeutschlands stattfinden. Kamerad Förster gab dann einige Erläuterungen zum Schießwesen in den einzelnen Vereinen. Zum Schlusse der Versammlung würdigte der Bezirksverbandsführer dem hingeschiedenen großen Heerführer Generaloberst von Kluck tiefempfundene Worte der Liebe und Treue aller Kameraden des Kyffhäuserbundes.

Ausstellung für katholische Kunst.

Zur Eröffnung der „Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus" veranstaltet die katholische Aktion am Sonntag, dem 4. November, um 17 Uhr einen Festakt im großen Saale der Bürgergesellschaft. Der Kirchenchor von St. Meinolphus wird die Veranstaltung mit „Dein sind die Himmel" von Rheinberger eröffnen und mit dem „Ave Maria" v. Lemacher beschließen. Nach der Begrüßungsansprache des hochw. Herrn Dechanten Propst Peters wird Frau Adele Schönfeld vom Stadttheater Bochum-Duisburg den Hymnus von A. W. Schlegel „Der Bund der Kirche mit den Künsten" sprechen. Den ersten Teil der Veranstaltung beschließt der Vortrag „Trinitarische Kunst im Gottesreich" vor Pfarrer Heinrichsbauer, Mülheim-Ruhr.

Frau Adele Schönfeld eröffnet den zweiten Teil mit dem ersten Gesang aus Dantes „Paradies". Den Vortrag des zweiten Teiles hält Privatdozent Dr. Lützeler (Bonn) über „Die Beziehungen der Kunst zu Religion und Kirche".

Die in der Buchhandlung am Rathaus, Mühlenstraße, Buchhandlung Brockmeier und beim Städt. Verkehrsverein zu habenden Dauerhörerkarten für die sechs kunsthistorischen Vorträge gelten auch für diesen Festakt.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

Verregneter Wochenmarkt.

g. Der Mittwochsmarkt am Wilhelmsplatz verregnete vollständig. Trotz des Ultimo blieb der Besuch ein sehr geringer. Die Anfuhr an Gemüse war reichhaltig. Die Stände der Blumenhändler standen im Zeichen von Allerheiligen, mit reichem Angebot an Grabschmuck.

Die Preise notierten wie folgt: Grünkohl 10, Blumenkohl 15—25, Weißkohl 6—8, Rotkohl 10, Wirsingkohl 12, Rosenkohl 20—25, Feldsalat 40, Endiviensalat 10—15, Kopfsalat 15—20, Spinat 10, Wurzeln 8—10, rote Karotten 8, Kohlrabi 10—15, Schwarzwurzeln 25, Zwiebeln 10, Pilze 25—50; Birnen 10—25, Aepfel 10—30, Tomaten 20, Weintrauben 25—40, Zitronen 4—5, Apfelsinen 10—15, Feigen 10, Erdnüsse 63, Paranüsse 50, Wallnüsse 40, Haselnüsse 50, Kastanien 30; Eier 10—12, deutsche Markenbutter 1,50—1,55, deutsche Molkereibutter 1,45—1,50, deutsche Landbutter 1,40, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 70—90, Schweinefleisch 65—90, Hammelfleisch 80—90, grüne Heringe 15, Schellfisch 25—30, Kabeljau 30 bis 35, Seeaal 30, Plötze 35, Barsch 40, Schollen 30—50, Rotbarsch 30—35, Flußhecht 90, Stint 20, Fischfil[illegible] 40—50.

Ein ungebetener Gast.

Seit einigen Wochen macht sich bei unserer Kinderwelt die Grippe unliebsam bemerkbar. Sie beginnt mit Halsschmerzen ohne Belag auf den Mandeln, etwas Schwellung der Drüsen und verläuft mit leichtem Fieber. Nach 3—4 Tagen geht sie in Genesung aus. Durch ihre große Ansteckungsfähigkeit ist sie für den Unterrichtesbetrieb recht lästig. Oft fehlt eine größere Zahl Kinder in einer oder mehreren Klassen. Eine Schule im nördlichen Stadtteil mußte für kurze Zeit geschlossen werden.

Als Gegenmittel sei empfohlen:

Geh nicht mit Deinem Kinde dahin, wo größere Menschenansammlungen sind. Lege es rechtzeitig ins Bett, damit keine Nachkrankheiten kommen, halte es warm und laß es einmal tüchtig schwitzen. Sieht ihm in den Hals, ob keine Beläge darin sind wie bei Scharlach oder Diphtherie. In diesem Falle hole schleunigst den Arzt.

= **Hohes Alter.** Heute feiert die Wwe. Bernhard Meyer, Elisabeth geb. Schneider, im Hause ihres Schwiegersohnes, Jos. Kröger, Bochum-Weitmar, Aloysiusstr. 11, ihren 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

:: **Ausrücken der Feuerwehr.** Gegen 9.05 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Alfenstr. 59 aus. Dort war in einem Kellerraum Papier durch glühende Asche in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte den Brand und rückte gegen 9.15 Uhr wieder ein. Sachschaden ist nicht entstanden.

Nicht ganz schauerfrei.

Die Neubildung über der Nordsee konnte sich infolge der erheblichen Temperaturgegensätze zwischen der auf ihrer Rückseite nach Süden vordringenden arktischen Kaltluft und sehr warmer Meeresluft, die von ihr über die Biskaya und Frankreich gegen Mitteleuropa gesaugt wurde, noch erheblich vertiefen. Der warme Südweststrom war maßgeblich für die Verlagerung dieses Wirbels. Er wanderte in ihm nordostwärts und liegt heute früh über der mittleren Ostsee. Die Warmluft, die über dem südöstlichen und östlichen Mittelmeer noch bis zum Boden herabreicht, wobei in Polen und den Ostseeländern Temperaturen bis zu 11 Grad verzeichnet werden, veranlaßt auf der Ostseite der Störung noch verbreitet Niederschlag. Ein neuer Störungskern, der sich z. Zt. über der Po-Ebene an der Grenze warmer Mittelmeerluft und der bis hierhin bereits vorgedrungenen Kaltluft entwickelt, wird für Westdeutschland nicht wetterwirksam werden. Hier bleibt die einströmende Kaltluft bestimmend, in der bei veränderlicher Bewölkung die Temperaturen noch etwas zurückgehen werden.

Freitag: Zwischen Südwest und Nordwest schwankende Winde, Veränderliche Bewölkung und noch nicht ganz schauerfrei. Kalt, nachts strichweise Frost. In den Morgenstunden vielfach neblig.

Sonnabend: Wetterlage wenig verändert. Tagsüber bei veränderlichen Winden leichter Temperaturanstieg.

Dank an den Führer!

Gau Westfalen-Süd in breiter Front!

Im Gau Westfalen-Süd der Deutschen Arbeitsfront fanden insgesamt 97 Veranstaltungen unter der Devise „Der Führer erhebt die Deutsche Arbeitsfront zu der Organisation aller Schaffenden der Stirn und der Faust" statt, die außergewöhnlich gut besucht waren. Eine derartige Frequenz haben wir bei unseren Kundgebungen selten erlebt. In Dortmund waren es 35 000, in Bochum 24 000 und in Hagen 17 000 Volksgenossen. Unsere Redner waren restlos eingespannt. An den Hauptplätzen sprachen unser Gauwalter Pg. Stein, MdR., der in seiner gewohnten Wucht und Kraft darauf aufmerksam machte, daß so, wie in den westfälischen Städten, im ganzen Reiche durch Massenkundgebungen allen Schaffenden die Botschaft des Führers nach welcher die DAF von ihm anerkannt und zur Schaffung der wahren Volksgemeinschaft führen müsse, vor Augen geführt wurde. — Somit sei der Deutschen Arbeitsfront die staatsrechtliche Grundlage gegeben zur Erfüllung ihres gesteckten großen und hehren Zieles.

Im Zeichen der Herbstaster!

Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet die November-Straßensammlung für das Winterhilfswerk statt, bei der als Abzeichen eine Aster aus Kunstseide verkauft wird. Allen Volksgenossen ist also wieder Gelegenheit gegeben, ihre Opferbereitschaft unter Beweis zu stellen. Jeder, der in Arbeit und Brot steht und ein regelmäßiges Einkommen bezieht, sollte sich dankbar erweisen und derer gedenken, die sich unverschuldet in Not und Elend befinden. Das Sammelabzeichen ist für den geringen Betrag von 20 Pfg. erhältlich. Wenn jeder Volksgenosse dieses kleine und sicher entbehrliche Opfer auf sich nimmt, wird wieder ein ansehnlicher Betrag für die Winterversorgung unserer Hilfsbedürftigen erzielt werden. Wie gewöhnlich ist der Verkauf des Abzeichens von doppelter sozialer Bedeutung. Nicht nur wird durch sie das Winterhilfswerk gefördert gleichzeitig ist durch ihre Herstellung tausenden von Arbeitern der sächsischen Kunstblumen-Industrie Beschäftigung gegeben worden. Bochum muß bei dem Winterhilfswerk an erster Stelle stehen, da die Notlage in der Industriebevölkerung besonders groß ist. Niemand darf daher an den Helfern und Helferinnen des Winterhilfswerks achtlos vorübergehen! Jeder trägt die Herbstblume des deutschen Volkes!

„Kraft durch Freude."

Abteilung NS-Kulturgemeinde. Infolge technischer Schwierigkeiten bringen wir für die Serie B am Dienstag, dem 6. November statt des Lustspiels „Das lebenslängliche Kind" die Komödie „Seiner Gnaden Testament". Der Kartenverkauf hat bereits eingesetzt. Die Operette „Der Zigeunerbaron" am Sonntag, dem 4. November 1934 gilt als Wahlvorstellung für alle Serien. Karten sind ab heute mittag in der Geschäftsstelle des Ortsverbandes in Bochum, Lueg-Haus, Zimmer 1, zu haben.

× **Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Betruges und Unterschlagung, eine Person wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Bettelns und eine Person auf Grund eines Haftbefehls.



Wir sind umgezogen

von Hellweg 1 nach **Bongardstr. 62** im Umbau der früheren Passage Heymann. Zur Eröffnung unseres neuen modernen Ladens laden wir alle Bochumer Hausfrauen ein, sich von den großen Vorteilen zu überzeugen, die wir bieten. Wir führen neben unseren Hauptartikeln Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Pralinen, Keks noch viele andere Lebensmittel für Küche und Haushalt in gepflegten Qualitäten zu niedrigen Preisen.

— 3% Rabatt in Marken. —

Kaffee-Geschäft **Tengelmann** Kaffee-Geschäft

Bochum, Bongardstraße 62

Daß

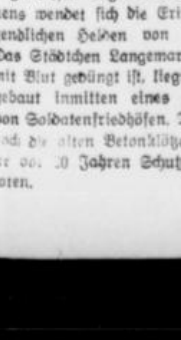
Gräber jenseits

Als vor zwanzig Jahren die Heere in Frankreich ... die nördlichen Teile ... politik zum Kriegsschauplatz ... man noch nicht an ... Ehrenfriedhöfen in ...



Hier ruhen die Toten ...

...rasche Tempo des Vormarsches ...dige Inanspruchnahme ...stätteten auf dem Gebiet ...wesens nicht mehr zu ...



Unser Bild zeigt das Ehr...

...ste. Freund und Feind ...nachrückenden Verbände ...sie die tödliche Kugel ... freiem Felde, am Wegrand ...zeln und in Reihen, ... fügte.

Als dann die Westfront ...kam und der Grabenkrieg ...sich der Mangel an geeigneten ...stätten heraus. Es regte ...der Wunsch, die Opfer ...genen und noch andauernd ...diger zu betten. Die Einrichtung ...ja größeren Friedhöfen ...meist den bestehenden Zentralfriedhöfen ...gegliedert waren. Immer ...fassender wurden diese Pläne. Die Gräber wurden später ...und mit Kreuzen und mit ...

Die Totenlisten der ...stätten verzeichneten gewissenhaft ...jener gefallen und begraben ...bettung und Zusammenlegung ...nach dem Kriege konnten ...ser Gräberlisten unter Mitwirkung ...bundes deutscher Kriegsgräberfürsorge ...absoluter Zuverlässigkeit ...vielen Hunderttausende ...zen aus dem Weltkriege ...seits der Grenzen überall ...Brab gefunden.

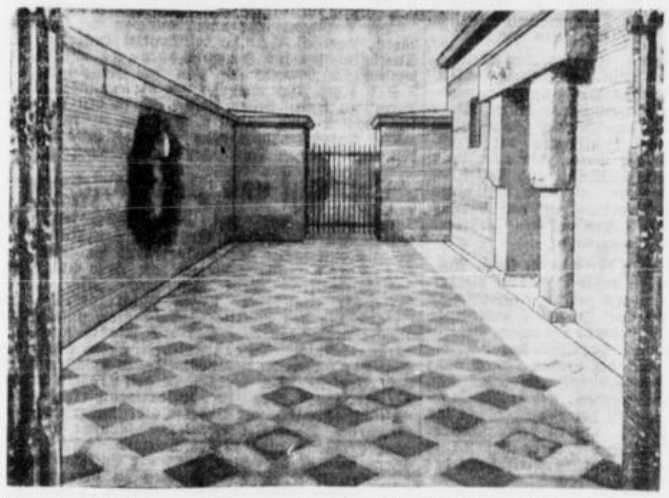
Die Toten von ...

In diesen Tagen des ... kens wendet sich die Erinnerung ...zendlichen Helden von ... Das Städtchen Langemarck, ...mit Blut gedüngt ist, liegt ...gebaut inmitten eines ...von Soldatenfriedhöfen. ...nach die alten Betonklötze ...ter 30, 40 Jahren Schutt ...boten.

„Daß keiner von Euch die Gräber vergißt....!"

Gräber jenseits der Grenzen

Als vor zwanzig Jahren die deutschen Heere in Frankreich einmarschierten, und die nördlichen Teile der französischen Republik zum Kriegsschauplatz wurden, dachte man noch nicht an die Errichtung von Ehrenfriedhöfen in Feindesland. Das



Hier ruhen die Toten von Langemarck. — Der Ehrenhof des schlichten Denkmals.

rasche Tempo des Vormarsches, die beständige Inanspruchnahme der Truppen, gestatteten auf dem Gebiet des Beerdigungswesens nicht mehr zu tun, als das Nötig-



Unser Bild zeigt das Ehrenmal des Nassauischen Landes auf dem deutschen Friedhof an der Somme.

ste. Freund und Feind wurden durch die nachrückenden Verbände dort bestattet, wo sie die tödliche Kugel ereilt hatte — auf freiem Felde, am Wegrand, im Walde, einzeln und in Reihen, wie es der Zufall fügte.

Als dann die Westfront zum Stehen kam und der Grabenkrieg begann, stellte sich der Mangel an geeigneten Begräbnisstätten heraus. Es regte sich da und dort der Wunsch, die Opfer der vorangegangenen und noch andauernden Kämpfe würdiger zu betten. Die Einzelgräber wurden zu größeren Friedhöfen vereinigt, die meist den bestehenden Zivilfriedhöfen angegliedert waren. Immer größer und umfassender wurden diese Begräbnisstätten. Die Gräber wurden systematisch gepflegt und mit Kreuzen und mit Tafeln versehen.

Die Totenlisten der großen Begräbnisstätten verzeichneten genau, wo der und jener gefallen und begraben war. Die Umbettung und Zusammenlegung der Gräber nach dem Kriege konnte auf Grund dieser Gräberlisten unter Mithilfe des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge mit absoluter Zuverlässigkeit erfolgen. Die vielen Hunderttausende der deutschen Toten aus dem Weltkriege haben heute jenseits der Grenzen überall ihr ungestörtes Grab gefunden.

Die Toten von Langemarck

In diesen Tagen des 20jährigen Gedenkens wendet sich die Erinnerung den jugendlichen Helden von Langemarck zu. Das Städtchen Langemarck, dessen Boden mit Blut gedüngt ist, liegt heute neu aufgebaut inmitten eines ganzen Kranzes von Soldatenfriedhöfen. Dazwischen stehen noch die alten Betonklötze, die den Kämpfern vor 20 Jahren Schutz und Unterstand boten.

Das flandrische Land ist in diesen Oktobertagen von Nebeln überwallt. Nur selten gelingt es der Sonne, durchzudringen. Weit und eben dehnt sich der Weg, führt an neuen Häusern, an neuen Gehöften vorbei, verdeckt aber nicht die rostenden Reste des Krieges. Hier und da ein Haufen zerbrochener Gewehre, zerbeulter Stahlhelme, unter denen ein Leben verblutete, und Stacheldraht, rostig, zu Riesenknäueln gewunden. Ein wuchtiges Sandsteintor vermittelt den Eingang zum Heldenfriedhof Langemarck. Eine niedrige, breite Mauer, die oben Graswuchs zeigt, umschließt die heilige Stätte. Man gelangt zuerst auf einen Ehrenhof, der mit frischen und welken Kränzen bedeckt ist. Alle sind umwunden mit langen Schleifen in den deutschen Farben. An der Mauer, die den Ehrenhof abschließt, steht mit ehernen Lettern geschrieben: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen".

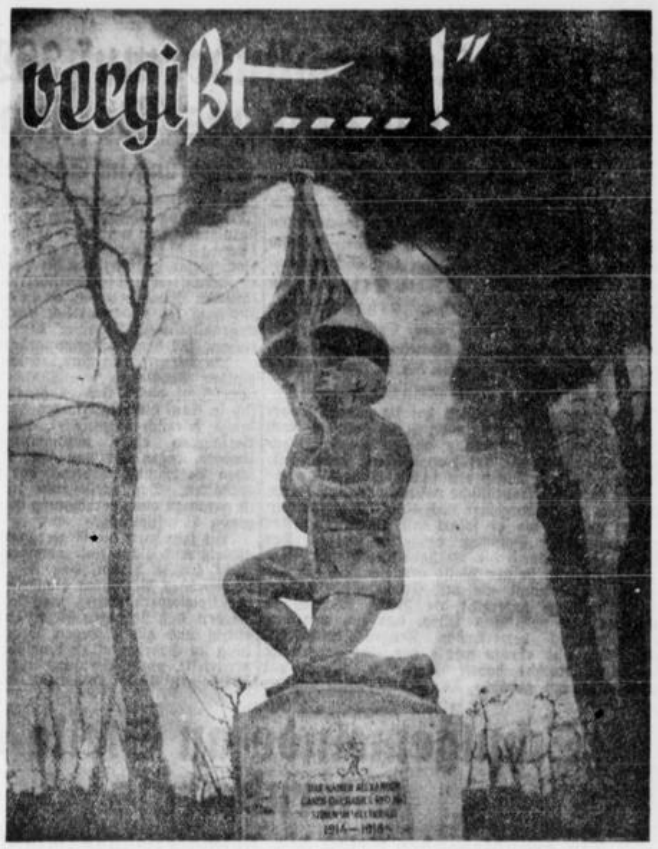
Dann breitet sich vor dem Auge eine mächtige weite Fläche aus, von Gras bedeckt, das langsam die Farben des Herbstes anzunehmen beginnt. Darauf in gleichmäßigen Abständen Kreuz an Kreuz, Regimenter von kleinen einfachen Holzkreuzen. Alle sind gleich im Tode, für alle, denen das gleiche Los beschieden war, hat die Heimat das gleiche Mal gestellt.

Zwischen den Gräbern Fußsteige, von grauen Steinplatten gebildet. Zwischen den Fugen wuchert es dunkel, strebt zum Licht empor, als wollte es Kunde bringen von den Jungen, die da unten zur letzten Ruhe bestattet sind. Eichenbäume, ganz junge Eichenbäume erheben ihre feinen Stämme und suchen Fuß zu fassen in der Erde, die Deutschlands Helden birgt. Weiter hinten grüßen in unabsehbarer Reihe die Steinklötze, die Betonblöcke aus der Kriegszeit. Im Sommer war das Feld von rotem Mohn überwuchert, wie übergossen von der leuchtenden Farbe des Blutes. In einer kleinen Kammer zur Seite des Eingangs liegt das große Buch aus, das die Liste der Toten enthält: ihre Namen, den Dienstgrad und Truppenteil, den Tag des Todes und die Nummer der Grabstätte. Ein paar Schleifen von verdorrten Kränzen fallen auf: „Invicti, Victi, Victuri". (Den Unbesiegten, die Besiegten, die in Zukunft siegen werden.) Auf einer weiß-grün-roten Schleife steht: „Vom blutenden Osten V. C."

Gräber am Meer

Weiter nördlich, hinter Gent, dehnt sich die schwermütige flandrische Landschaft. Es sieht heute hier so aus, wie damals vor 20 Jahren, als der Krieg ins Land zog. Straßendämme, von gebeugten Pappeln umsäumt, dichte Hecken und Gräben, die das Land kreuz und quer durchziehen. Kleine saubere Häuschen mit freundlichen Gärten liegen an den Straßen. Villen und Landhäuser sehen aus gepflegten kleinen Parks hervor. Aber auch hier wieder die Betonbunker als Erinnerung an den Krieg, der das Land verheerte. Der Blick gleitet auf das Meer hinüber, das sich endlos dehnt. Dampfer und Segelschiffe, die ihren Kurs nach der englischen Küste nehmen. Hinter den Dünen die ersten Gräber der Kameraden von der grauen Marine.

Der Dünensand macht hier vorläufig noch die Friedhofsarbeit zunichte. Jeder Strauch, jedes Hälmlein muß dem kargen Sandboden abgerungen werden. Aber dann geht es weiter nach Süden. Zwischen Weiden und Hecken ragt hinter Betonfundamenten noch der Drehturm eines schweren Geschützes hervor. Dann gelangt man zu dem Heldenhain Praetbosch. Auch hier ruhen die Flandernstürmer nicht weit vom Ypernkanal. Hier, zwischen Ypern



Das eindrucksvolle Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen des Garde-Grenadier-Regiments 1.

und Dixmuiden, wurden sie zu Helden im Feuer weniger Kriegstage. Bäume rundum und ausgerichtete Reihen von Kreuzen. Im Hintergrund ragt ein Riesenkreuz in den Himmel. Unter ihm haben viele ein gemeinsames Grab gefunden.



Ein Denkmal für deutsche und französische Kriegsgefallene, jene von der deutschen 13. Reserve-Division, diese vom 18. französischen Armeekorps, welches zu Colligis inmitten der ehemaligen Schlachtfelder errichtet wurde.

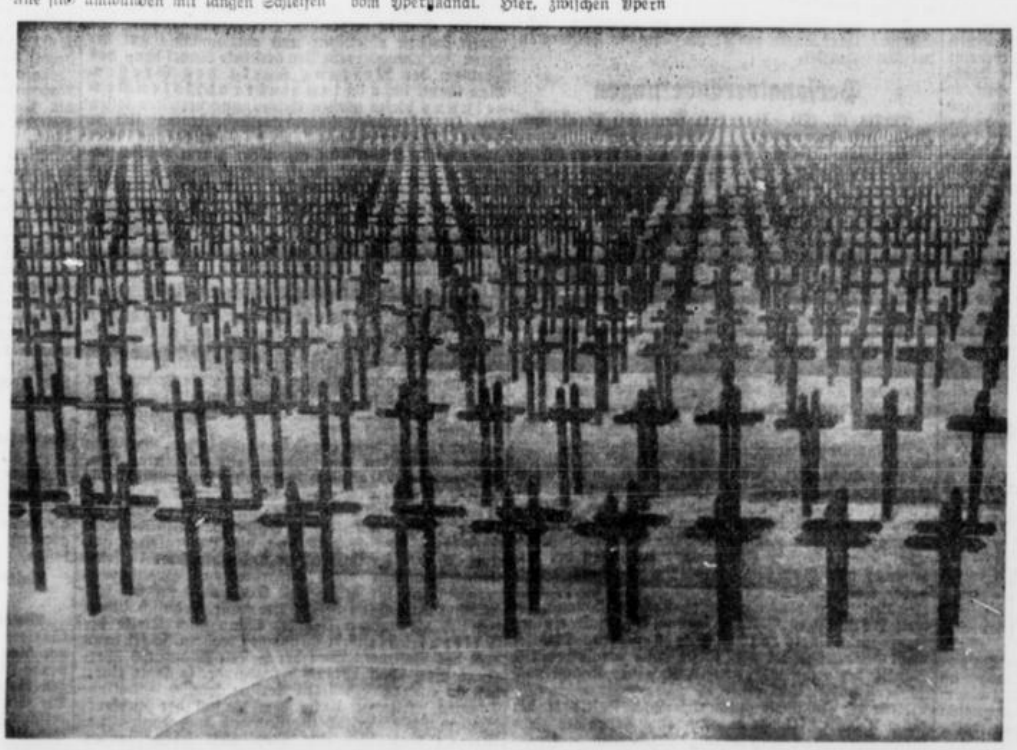
Die Totenburg in Jugoslawien

Bitolj, die südliche Grenzstadt Jugoslawiens, das frühere Monastir, das heißumkämpfte. Im Westen recht der Peristeri, 2532 Meter hoch, sein mächtiges Haupt zum Himmel empor. Im Norden zieht sich der Höhenrücken mit den alten französischen Schützengräben hin. Hier liegt auf einem Berge die Totenburg der deutschen Helden in Jugoslawien. Sie ist erst vor kurzem fertig geworden. Riesige Steinblöcke mußten von weither herbeigeschafft werden. Jetzt sieht man eine mächtige Ringburg, von einer Mauer umgeben, mit einem niedrigen Turm, der als Eingang und Kapelle dient. Etwa 3500 deutsche Tote aus der ganzen Umgebung haben hier ihr letzte Ruhestatt gefunden. Es ist vielleicht der eindrucksvollste Friedhof, den man außerhalb der deutschen Grenzen finden kann. Wie ein mahnendes Wahrzeichen ist er von allen Seiten der Stadt aus sichtbar. Die ganze innere Fläche ist von Rasen und Blüten bedeckt. Auf Einzelgräber hat man verzichtet.

Die kleineren Friedhöfe im Zerna-Bogen sind inzwischen aufgelöst. Ihre stillen Schläfer haben die Fahrt nach der Totenburg Bitolj angetreten, wo man ihre Gräber besser betreuen kann.

Alle diese Kriegerruhestätten im Westen, Osten und Süden unterstehen der Fürsorge des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge. Was hier in wenigen Jahren geschaffen wurde, läßt sich im einzelnen kaum aufzählen. Der Volksbund will außer dieser praktischen Arbeit Opfergedanken und Heldenehrfurcht im Volke wach halten, auf daß der Wunsch Walter Flex' in Erfüllung gehe:

„Blüh, Deutschland, überm Grabe mein,
Jung, stark und schön, als Heldenhain."



Kriegergrab an Kriegergrab, ein erschütterndes Bild. Es zeigt den Sammelfriedhof zu Messimmy bei St. Quentin mit 20 000 Einzelgräbern.

Deutscher Kriegsblinder muß 30 Monate in ein französisches Gefängnis

Ungeheuerliches Urteil — Empörung im Saargebiet

DNB. **Saarbrücken, 31. Oktober.** **Vor dem Apellationsgericht wurde heute in dem sogenannten Röchling-Spionageprozeß das Urteil gefällt. Danach erhält der kriegsblinde Leiter der Röchlingschen Betriebspolizei Rathke 2½ Jahre, Frischmann 3 Jahre, Baltes 2½ Jahre, Litzenburger 2½ Jahre und Rupp 5 Jahre Gefängnis. Die beiden letzteren wurden in Abwesenheit verurteilt. Außerdem wurde auf Geldstrafen bis zu 1000 Franken und 10 bis 20 Jahre Landesverweisung erkannt.**

Dieses ungeheuerliche Urteil hat im ganzen Saargebiet lebhafte Empörung hervorgerufen. Noch steht allerwärts in Erinnerung, wie es überhaupt zuwege kam, daß Rathke auf französischem Boden festgenommen wurde. Durch ein fingiertes Telegramm hatte die französische politische Polizei Herrn Rathke aus dem Saargebiet nach einem lothringischen Grenzort gelockt, wo er sofort mit einem Begleiter wegen angeblicher Spionage verhaftet wurde. Der Verdacht wurde durch die Verhandlungen vor dem Metzer Gericht in keiner Weise erwiesen, da sich der Angeklagte überhaupt nie mit Spionage beschäftigt hatte. Allerdings unterhält die Firma Röchling in Völklingen ein politisches Büro, das sich mit den den Saarkampf betreffenden Fragen beschäftigt. Dieses Büro und ebenso wenig der jetzt verurteilte Kriegsblinde Rathke haben jedoch nie etwas mit Spionage zu tun gehabt. Den französischen Stellen kam es offenbar lediglich darauf an, unter bewußter Unterstellung falscher Tatsachen ein Exempel zu statuieren, das an die schlimmsten Zeiten französischer Kriegsgerichte erinnert. Nach dieser willkürlichen Rechtsauffassung könnte also in Zukunft kein Saardeutscher mehr ungefährdet französischen Boden betreten, da in der einen oder andern Richtung sich unvermeidlich jeder Saarländer in dem augenblicklichen Stadium der Abstimmungsvorbereitungen für den Abstimmungskampf einsetzt.

Die Verurteilung Rathkes läuft überdies auf einen glatten Bruch des sogenannten Garantieabkommens vom Juni dieses Jahres hinaus. In diesem haben sich in Genf die Regierungen Frankreichs und Deutschlands feierlich verpflichtet, sich jeder strafrechtlichen Verfolgung eines abstimmungsberechtigten Saarländers wegen der von ihm eingenommenen politischen Betätigung während der Abstimmungszeit zu enthalten. Das vorliegende französische Terrorurteil ist geradezu eine Verhöhnung dieser feierlich eingegangenen Verpflichtung.

Bis jetzt hatte die Regierungskommission des Saargebiets noch nichts unternommen. Man mag ihr vielleicht zugute halten, daß sie bisher nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen wollte. Jetzt, nach der Urteilsverkündung, muß jedoch von ihr erwartet werden, daß sie gegen dieses Urteil, das Saardeutsche einzig und allein wegen ihrer vaterländischen Haltung im Saarkampf zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, unter Berufung auf das Genfer Garantieabkommen Einspruch erhebt.

Schulgemeinde an Stelle des Elternbeirats

Ein grundlegender Erlaß des Reichserziehungsministers Rust

DNB Berlin, 31. Okt. DNB teilt mit: Das Verhältnis zwischen Elternschaft, Schule und Hitlerjugend, soweit deren Angehörige Schüler sind, wird jetzt durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers Rust von grundauf geregelt.

Nach diesem neuen Erlaß wird statt des Elternbeirats die „Schulgemeinde" eingeführt, die sich aus sämtlichen Lehrern der Schule, aus den Eltern der Schüler und aus Beauftragten der HJ zusammensetzt.

Führer der Schulgemeinde ist der jeweilige Schulleiter. Er beruft zu seiner Unterstützung in der Schulgemeinde — je nach der Größe der Anstalt — zwei bis fünf „Jugendwalter" aus den Kreisen der Eltern und Lehrer. Im Einvernehmen mit dem zuständigen Gebietsführer der Hitler-Jugend wird in diesen Kreis der „Jugendwalter" auch ein HJ-Führer entsandt.

In dem Erlaß heißt es u. a.: Wenngleich Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend, jede für sich, auch besondere Erziehungsaufgaben in eigener Verantwortlichkeit haben, so tragen doch alle gemeinsam die Verantwortung für das Gelingen des Gesamtwerkes der Erziehung, also auch für die Einrichtungen erzieherischer Art, an denen sie nicht unmittelbar beteiligt sind. Alles Mühen um das erzieherische Wollen in den verschiedenen Gruppen der Erzieher erfüllt seinen Sinn doch nur dann, wenn es sich bewußt wird, daß es nur Teilschaffen im Gesamtjugenderziehungsplan des Staates ist."

Aus dieser Begründung heraus hat auch der Reichsjugendführer der NSDAP. seine Zustimmung für die Entsendung von HJ.-Führern bzw. BdM.-Führerinnen in den Kreis der Jugendwalter gegeben.

In den dem Erlaß beigegebenen Richtlinien werden die Aufgaben der Schulgemeinde folgendermaßen umrissen:

Die Erziehungsziele des neuen Staates sind darzustellen und dem Verständnis der Allgemeinheit zu erschließen. Hier sind staatliche Familienfürsorge, Rassefrage, Erblehre, Erbgesundheitspflege, Körperzucht, Arbeitsdienst und Jugendbund zu behandeln. Die freiwillige Mithilfe bei der Verbesserung von Schuleinrichtungen ist zu fördern! Durch Veranstaltungen wie Vortrags- und Lichtbild-Abende, Schulausstellung, Sportfeste, Schul- und Volksfeiern, Wanderungen ist die Gemeinschaft aller Erziehungsbeteiligten zu pflegen. Erziehungskundliche Fragen sollen in der Schulgemeinde besprochen und mit Verständnis nahegebracht werden. Dabei ist kein Tätigkeitsfeld ausgeschlossen, das dem Gedeihen der völkischen Erziehung in Haus, Schule und Jugendbund dienen kann. Die Jugendwalter werden zu Schuljahrsbeginn auf ein Jahr bestellt. Vor ihrer Berufung wird der zuständige Ortsgruppenleiter der NSDAP. gehört.

Ein Todesopfer des Straßenbahnunglücks in Aachen

DNB Aachen, 31. Okt. Das schwere Straßenbahnunglück am Dienstagnachmittag in Aachen hat jetzt leider doch ein Todesopfer gefordert. Der 20jährige Franz Mohr aus Aachen, dem bei dem Unglück beide Beine abgequetscht wurden, ist am Mittwochmittag seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Im Befinden der übrigen fünf Schwerverletzten, die sich in verschiedenen Aachener Krankenhäusern befinden, ist keine Verschlimmerung eingetreten.

Schwerer Junge gefaßt

M.Gladbach, 31. Oktober. Die Kriminalpolizei konnte hier in einem Hause der Pescherstraße einen schon seit einiger Zeit gesuchten Schwerverbrecher aus Elberfeld festnehmen. Als man in die Wohnung eindrang, lag der Bursche noch zu Bett, so daß er vollkommen überrascht wurde. Man fand unter dem Kopfkissen eine scharf geladene Pistole. Erst vor wenigen Monaten war der Festgenommene nach Verbüßung einer langjährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen worden. Sofort nahm er sein altes Leben wieder auf und verübte mehrere Einbrüche in Düsseldorf, Krefeld und M.Gladbach.

Ueber 100 Jahre alt geworden

Mastholte, 31. Okt. Frau Witwe Esphorst, die am Dienstag 101 Jahre alt geworden wäre, ist Sonntag abend gestorben. Wenn auch ihre körperliche Rüstigkeit in letzter Zeit zu wünschen übrig ließ, die Fröhlichkeit ihres Herzens hat sie nie bis zuletzt nicht verlassen.

Gauschatzmeister Eickel zum Landrat von Büren ernannt

Büren, 31. Okt. Als Nachfolger des Landrats Freiherrn von Solemacher-Antweiler wurde der langjährige Schatzmeister des Gaues Westfalen-Nord, Dipl.-Volkswirt Ferdinand Eickel, zum 1. November zum Landrat des Kreises Büren ernannt. Eickel gehört der NSDAP bereits seit dem Jahre 1923 an.

In Schutzhaft

Görlitz, 31. Okt. Bei einer Prüfung des Brotgewichtes hat die Görlitzer Polizeibehörde an mehreren Stellen Untergewichte festgestellt. Bei einem Bäcker hatten die Zwei-Kilo-Brote ein Mindergewicht von 200 bis 355 Gramm. Der Bäckermeister wurde in Schutzhaft genommen.

SA-Gruppenführerappell in Berlin

DNB Berlin, 31. Okt. Die NSK. berichtet: Am Mittwochnachmittag begann in Berlin in Anwesenheit des Führers ein Gruppenführerappell der SA, der am Donnerstag seine Fortsetzung finden wird.

Der Chef des Stabes, Lutze, begrüßte den Führer und brachte in seiner einleitenden Ansprache zum Ausdruck, daß die Eröffnung des Appells durch den Führer ein Symbol dafür sei, daß das Wort des Führers Befehl für die SA sei, daß die SA nur einen Führer kenne und allein in seinem Geiste arbeite.

Der Führer umriß dann in klaren und eindrucksvollen Ausführungen das große und verantwortungsvolle Aufgabengebiet der SA im Rahmen der umfassenden nationalpolitischen Erziehungsarbeit am deutschen Volke.

Die zum Appell in Berlin versammelten SA-Gruppenführer waren am Abend Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Personalveränderungen

Berlin, 31. Okt. Nach dem Amtlichen Preußischen Pressedienst sind versetzt:

Regierungsrat Dr. Freiherr von Preuschen von und zu Liebenstein in Merseburg an die Regierung in Koblenz, Regierungsassessor Dr. Stachels beim Landratsamt in Lüdinghausen an die Regierung in Münster, Regierungsassessor Kleyboldt beim Landratsamt in Trier an das Landratsamt in Paderborn, Regierungsassessor Dr. Gieken beim Landratsamt in Jüterbog an das Landratsamt in Trier, Regierungsassessor Dr. Hamacher beim Landratsamt in Seelow an das Landratsamt in Lüdinghausen.

Einstweilen in den Ruhestand versetzt ist: Landrat Klueter in Geldern.

Benzin und Kohle

Unkoordiniertheit der englischen Industrie.

London, 31. Okt. Im Oberhause kam am Mittwoch Lord Melchett auf die „Unkoordiniertheit" der industriellen Organisationen in England zu sprechen. Eine beachtenswerte Entwicklung in Deutschland sei bekannt geworden, nämlich, daß der Reichswirtschaftsminister eine „große Operation" zugunsten der Erzeugung von Benzin aus Kohle durchgeführt habe. Der Reichswirtschaftsminister habe die deutsche Industrie „am Nacken gepackt", um Deutschland, soweit Benzin in Betracht komme, innerhalb einiger Jahre unabhängig von der Welt zu machen. Dies sei wohl bei weitem der drastischste und revolutionärste Schritt, der getan worden sei und seiner Ansicht nach „äußerst unschicklich" (!).

Für die Industrie antwortete Lord Hailsham, der die von Lord Melchett aufgeworfene Frage als „sehr sorgfältiger Erwägung würdig" bezeichnete.

Die Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront

DNB. Berlin, 31. Okt. Das Presse- und Propagandaamt der DAF. teilt mit:

Die Riesenkundgebungen der Deutschen Arbeitsfront am Dienstagabend, in denen das gesamte schaffende Deutschland sich zu einem machtvollen Dankesbekenntnis zum Führer und seiner Front aller Arbeiter der Stirn und der Faust zusammenfand, haben überall einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der gesamte Propaganda-Apparat der Deutschen Arbeitsfront war für die Vorbereitungen eingespannt, die durch Presse und Rundfunk und persönliche Propaganda dankenswerter Weise unterstützt wurde. Die deutschen Zeitungen standen bereits am Dienstagvormittag ganz im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront und wiesen in Aufrufen und Artikeln auf die bevorstehenden Veranstaltungen hin.

Die bisher eingelaufenen telegraphischen Meldungen aus allen Gauen des Reiches melden das Stattfinden von Großkundgebungen, Ortsgruppenversammlungen und Betriebsversammlungen in einem bisher in Deutschland noch nicht dagewesenen Maße. Von allen Seiten wird die rege Beteiligung der Dienststellen und Formationen der Partei und aller ihrer Untergliederungen gemeldet. Musik- und Fackelzüge umrahmten die einzelnen Veranstaltungen. Millionen von Sonderdrucken mit Verordnungen des Führers und dem Aufruf Dr. Ley's sind auf den gestrigen Kundgebungen zur Ausgabe gelangt.

Die gesamte Reichspresse berichtet in ihren Ausgaben von Mittwochmorgen ausführlich über die örtlichen Kundgebungen und den großen Aufmarsch in Berlin im Lustgarten, bei dem Dr. Ley grundlegende Ausführungen über die Bedeutung der neuen Verordnung des Führers machte. Das Ziel, das sich die Deutsche Arbeitsfront mit der großen durch ganz Deutschland flutenden Kundgebungswelle gesteckt hat, darf als erreicht angesehen werden. Die größte Organisation der Welt hat sich mit der ganzen Wucht ins öffentliche Interesse gerückt, um in demonstrativer Form ihren Dank an Adolf Hitler, ihren Willen zum deutschen Arbeitsfrieden und zur Verwirklichung des deutschen Sozialismus zu bekunden.

Ihren Sohn und ihren Schwiegervater getötet

DNB Dresden, 31. Okt. Am Dienstagabend wurde die Mordkommission des Kriminalamtes Dresden nach Bannewitz gerufen. Dort hatte in ihrer Wohnung die 35jährige Ehefrau Helene Schneider ihren zehnjährigen Sohn und ihren 70jährigen Schwiegervater durch mehrere Stiche in Kopf und Nacken getötet. Die Frau selbst hatte sich ebenfalls schwere Verletzungen beigebracht. Sie wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Die Tat dürfte sie in krankhaftem Zustand ausgeführt haben.

Die kommenden Atlantikflüge des „Zeppelin"

Lakehurst und Miami als Stationen des Zeppelin-Nordatlantikdienstes

DNB Washington, 31. Okt. Im Zusammenhang mit den Besprechungen über die geplante Einrichtung eines regelmäßigen Zeppelin-Luftschiffdienstes zwischen Europa und den Vereinigten Staaten wird noch bekannt, daß das Marineamt Dr. Eckener die Benutzung der Flugplätze von Lakehurst und Miami als Stationen für die im nächsten Sommer beginnenden Atlantikflüge des neuen Zeppelinluftschiffes „LZ 129" gestattet hat. Die Landungskosten seien jedoch zu erstatten. Die in dem klimatisch günstigen Florida gelegene Station Miami würde nur benutzt werden, wenn die Witterungsverhältnisse eine Landung in Lakehurst unmöglich machen würden.

Der Vorsitzende der amerikanischen Schiffahrtsbehörde, Admiral Cone, befürwortet den Bau von Großluftschiffen für Handelszwecke anstelle des jetzigen Wettbewerbs im Bau von Riesendampfern. Anstatt einen Riesendampfer wie die englische „Queen Mary" zu bauen, dessen Kosten sich in den Vereinigten Staaten etwa um 50 v. H. höher stellen würden als in Europa, könnte man fünf Luftschiffe mitsamt den dazu nötigen Landungsplätzen erbauen.

Luftschiff und Polarforschung

Leipzig, 31. Okt. Bei einer Gedenkfeier aus Anlaß des 525jährigen Bestehens der Universität Leipzig entwickelte der Meteorologe Professor Dr. Weickmann, der seinerzeit an der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" teilgenommen hatte, den Plan einer neuen Polarexpedition zur Erforschung des gänzlich unbekannten ungeheuren Gebietes zwischen dem Pol und Alaska sowie der Wrangel-Insel. Da das Luftschiff allein nur einen Teil der vielen Forschungsaufgaben erfüllen kann, sieht Professor Dr. Weickmann den größten erfolgversprechenden Weg im Zusammenwirken eines Luftschiffes mit einer Ueberwinterungsgruppe der Gelehrten. Diese Ueberwinterungsgruppe von drei oder höchstens vier Wissenschaftlern wäre nebst allem, was sie brauchten, durch ein Luftschiff in den Mittelpunkt ihres Arbeitsfeldes zu bringen und nach getaner Arbeit wieder abzuholen.

Fitzmaurice verzichtet

London, 31. Okt. Oberst Fitzmaurice hat die Absicht, einen Angriff auf den Schnelligkeitsrekord England—Australien zu unternehmen, für unbestimmte Zeit aufgegeben. Nach einer in Dublin veröffentlichten Erklärung hat es sich herausgestellt, daß sein Flugzeug für einen Dauerflug mit großer Schnelligkeit ungeeignet ist. Das Flugzeug wird der amerikanischen Fabrik, die es gebaut hat, zurückgegeben werden, damit Aenderungen vorgenommen werden können.

Karl der Große und Widukind

Eine interessante Aussprache mit teilweise dramatischer Bewegung in Trier

Ein Redaktionsmitglied der „Kölnischen Zeitung" berichtet unterm 31. Oktober über die Philologentagung in Trier:

In der alten Römerstadt mit ihren stummen Wahrzeichen großer weltgeschichtlicher Begebenheiten stand gestern eine kleine Gemeinschaft von Gelehrten und Schulmännern vor entscheidenden Fragen. Die Philologentagung hatte nahezu die Hälfte ihres Programms hinter sich. Viele Vorlesungen und Vorträge, viele Themata zeitgemäßer Dringlichkeit und gewohnt abgeklärter Forschung waren erledigt. Gelehrte und Schulmänner waren der Tradition der Tagung entsprechend wieder miteinander in sachliche und menschliche Berührung gekommen. Das eigentliche jedoch, die von der Wissenschaft als solcher geforderte Entscheidung auf das Politische hin und damit ihre innere Abwendung von bisher gültigen Ueberzeugungen und Methoden, war noch nicht vor einem größeren Kreis dieser Männer öffentlich zur Sprache gekommen. Der Höhepunkt der Tagung brachte am Dienstag eine solche auf das Grundsätzliche eingehende Auseinandersetzung.

Ein Vortrag von Privatdozent Dr. Martin Lintzel aus Halle über die Eroberung Sachsens durch Karl den Großen führte zu einer leidenschaftlichen Aussprache über die subjektive oder objektive Wertung in der Wissenschaft. Klar und eindeutig stießen hier zwei Fronten aufeinander, die Vertreter der „neuen" und die der traditionellen Wissenschaft.

Lintzel hatte über die Stellung des Adels im damaligen Sachsen gesprochen. Im Zusammenhang mit seinen äußerst objektiven und quellenmäßig gut belegten Forschungsergebnissen berührte Lintzel dann das Problem der Wertung Karls des Großen. Man könnte sich nicht zu einer radikalen Verneinung dieser großen Erscheinung verleiten lassen und in primitiver Schwarzweiß-Zeichnung ihn zu einem „Sachsenschlächter" oder „Franzosling" oder „Internationalisten"usw. gegenüber einem völkisch bewußten und darum heute wertvolleren Widukind machen. Die geschichtlichen Tatsachen, das Wertgefühl der damaligen Zeit ließen nicht zu, nach einem heute gültigeren Lehrsystem die damalige Epoche und ihre großen Gestalten zu verurteilen oder zu loben. In der Beurteilung Karls des Großen und Widukind gebe es kein Entweder — Oder, sondern nur ein Sowohl — Als auch.

Lintzel sprach sachlich und zeichnete sich durch eine souveräne Beherrschung des Stoffes aus. Als er geendet hatte, wurde ein Teil der Anwesenden von einer großen Erregung gepackt. Man forderte eine Diskussion. Ministerialrat Benze übernahm in umsichtsvoller Führung die Leitung der Aussprache, die es teilweise an dramatischer Bewegung nicht fehlen ließ. Verschiedene Schulmänner meldeten sich zum Wort.

Der erste Redner, ein Oberschulrat, warf dem jungen Gelehrten eine mangelhafte subjektive Entscheidung vor. Gegenüber der großen Linie müßten die Einzelheiten zurücktreten. Gegenüber der politischen Subjektivität habe die wissenschaftliche Objektivität ihren Anspruch einzuschränken. Karl der Große — Widukind, die Bauernkriege und Karl V., die Freiheitskriege und Napoleon I., seien Kennzeichnungen eines innerdeutschen Spannungsverhältnisses, für dessen eine Kraft man sich bei Ablehnung der andern entscheiden müsse. Aehnlich äußerten sich die andern Redner. Wenn auch Kreise der Wissenschaft nicht mitmachen wollten, so sei dann doch das Volk vom Wert der Gestalt Widukinds überzeugt, was schon daraus hervorginge, so sagte einer, daß an einer Prüfstelle in Berlin schon 20 Widukind-Dramen vorliegen. Unter dem Beifall der Zuhörerschaft mußte er freilich soeben, daß auch Konjunkturliteraten wohl hier eine Möglichkeit sehen könnten.

Keine Wahrheit, sagte einmal ein Schulmann, erwarten wir von der Wissenschaft, sondern scharf geschliffene Schwerter, um die Jugend zu formen im nationalsozialistischen Sinn. Alle Entscheidungen müßten dem Blut oder dem Herzen entspringen.

In einem Schlußwort versuchte Privatdozent Dr. Lintzel in sachlicher Weise die teilweise heftigen Vorwürfe von sich abzuweisen. Das Kaisertum Karls habe die deutschen Stämme geeint, und das deutsche Volk im heutigen Bestand sei wesentlich eine Tat des ersten Frankenkaisers. In dem Spannungsverhältnis Karls-Widukind sei eine Zweiheit des deutschen Wesens enthalten, die für die Selbstauffassung des deutschen Menschen und seiner Kultur immer bestehe. Den einen gegen den andern ausspielen, hieße eine einseitige, primitive Auffassung des Deutschtums bekunden, die auch die großen Kulturschöpfungen des Mittelalters als fremd bezeichnen müsse. Die negative Kritik dieser Männer öffentlich zur Sprache gekommen. Der Höhepunkt der Tagung brachte am Dienstag eine solche auf das Grundsätzliche eingehende Auseinandersetzung.

Ein Vortrag von Privatdozent Dr. Martin Lintzel aus Halle über die Eroberung Sachsens durch Karl den Großen führte zu einer leidenschaftlichen Aussprache über die subjektive oder objektive Wertung in der Wissenschaft. Klar und eindeutig stießen hier zwei Fronten aufeinander, die Vertreter der „neuen" und die der traditionellen Wissenschaft.

Lintzel hatte über die Stellung des Adels im damaligen Sachsen gesprochen. Im Zusammenhang mit seinen äußerst objektiven und quellenmäßig gut belegten Forschungsergebnissen berührte Lintzel dann das Problem der Wertung Karls des Großen. Man könnte sich nicht zu einer radikalen Verneinung dieser großen Erscheinung verleiten lassen und in primitiver Schwarzweiß-Zeichnung ihn zu einem „Sachsenschlächter" oder „Franzosling" oder „Internationalisten"usw. gegenüber einem völkisch bewußten und darum heute wertvolleren Widukind machen. Die geschichtlichen Tatsachen, das Wertgefühl der damaligen Zeit ließen nicht zu, nach einem heute gültigeren Lehrsystem die damalige Epoche und ihre großen Gestalten zu verurteilen oder zu loben. In der Beurteilung Karls des Großen und Widukind gebe es kein Entweder — Oder, sondern nur ein Sowohl — Als auch.

Lintzel sprach sachlich und zeichnete sich durch eine souveräne Beherrschung des Stoffes aus. Als er geendet hatte, wurde ein Teil der Anwesenden von einer großen Erregung gepackt. Man forderte eine Diskussion. Ministerialrat Benze übernahm in umsichtsvoller Führung die Leitung der Aussprache, die es teilweise an dramatischer Bewegung nicht fehlen ließ. Verschiedene Schulmänner meldeten sich zum Wort.

Der erste Redner, ein Oberschulrat, warf dem jungen Gelehrten eine mangelhafte subjektive Entscheidung vor. Gegenüber der großen Linie müßten die Einzelheiten zurücktreten. Gegenüber der politischen Subjektivität habe die wissenschaftliche Objektivität ihren Anspruch einzuschränken. Karl der Große — Widukind, die Bauernkriege und Karl V., die Freiheitskriege und Napoleon I., seien Kennzeichnungen eines innerdeutschen Spannungsverhältnisses, für dessen eine Kraft man sich bei Ablehnung der andern entscheiden müsse. Aehnlich äußerten sich die andern Redner. Wenn auch Kreise der Wissenschaft nicht mitmachen wollten, so sei dann doch das Volk vom Wert der Gestalt Widukinds überzeugt, was schon daraus hervorginge, so sagte einer, daß an einer Prüfstelle in Berlin schon 20 Widukind-Dramen vorliegen. Unter dem Beifall der Zuhörerschaft mußte er freilich soeben, daß auch Konjunkturliteraten wohl hier eine Möglichkeit sehen könnten.

In einem Schlußwort versuchte Privatdozent Dr. Lintzel in sachlicher Weise die teilweise heftigen Vorwürfe von sich abzuweisen. Das Kaisertum Karls habe die deutschen Stämme geeint, und das deutsche Volk im heutigen Bestand sei wesentlich eine Tat des ersten Frankenkaisers. In dem Spannungsverhältnis Karls-Widukind sei eine Zweiheit des deutschen Wesens enthalten, die für die Selbstauffassung des deutschen Menschen und seiner Kultur immer bestehe. Den einen gegen den andern ausspielen, hieße eine einseitige, primitive Auffassung des Deutschtums bekunden, die auch die großen Kulturschöpfungen des Mittelalters als fremd bezeichnen müsse. Die negative Kritik dieser Männer öffentlich zur Sprache gekommen. Der Höhepunkt der Tagung brachte am Dienstag eine solche auf das Grundsätzliche eingehende Auseinandersetzung.

Ein Vortrag von Privatdozent Dr. Martin Lintzel aus Halle über die Eroberung Sachsens durch Karl den Großen führte zu einer leidenschaftlichen Aussprache über die subjektive oder objektive Wertung in der Wissenschaft. Klar und eindeutig stießen hier zwei Fronten aufeinander, die Vertreter der „neuen" und die der traditionellen Wissenschaft.

Lintzel hatte über die Stellung des Adels im damaligen Sachsen gesprochen. Im Zusammenhang mit seinen äußerst objektiven und quellenmäßig gut belegten Forschungsergebnissen berührte Lintzel dann das Problem der Wertung Karls des Großen. Man könnte sich nicht zu einer radikalen Verneinung dieser großen Erscheinung verleiten lassen und in primitiver Schwarzweiß-Zeichnung ihn zu einem „Sachsenschlächter" oder „Franzosling" oder „Internationalisten"usw. gegenüber einem völkisch bewußten und darum heute wertvolleren Widukind machen. Die geschichtlichen Tatsachen, das Wertgefühl der damaligen Zeit ließen nicht zu, nach einem heute gültigeren Lehrsystem die damalige Epoche und ihre großen Gestalten zu verurteilen oder zu loben. In der Beurteilung Karls des Großen und Widukind gebe es kein Entweder — Oder, sondern nur ein Sowohl — Als auch.

Lintzel sprach sachlich und zeichnete sich durch eine souveräne Beherrschung des Stoffes aus. Als er geendet hatte, wurde ein Teil der Anwesenden von einer großen Erregung gepackt. Man forderte eine Diskussion. Ministerialrat Benze übernahm in umsichtsvoller Führung die Leitung der Aussprache, die es teilweise an dramatischer Bewegung nicht fehlen ließ. Verschiedene Schulmänner meldeten sich zum Wort.

Der erste Redner, ein Oberschulrat, warf dem jungen Gelehrten eine mangelhafte subjektive Entscheidung vor. Gegenüber der großen Linie müßten die Einzelheiten zurücktreten. Gegenüber der politischen Subjektivität habe die wissenschaftliche Objektivität ihren Anspruch einzuschränken. Karl der Große — Widukind, die Bauernkriege und Karl V., die Freiheitskriege und Napoleon I., seien Kennzeichnungen eines innerdeutschen Spannungsverhältnisses, für dessen eine Kraft man sich bei Ablehnung der andern entscheiden müsse. Aehnlich äußerten sich die andern Redner. Wenn auch Kreise der Wissenschaft nicht mitmachen wollten, so sei dann doch das Volk vom Wert der Gestalt Widukinds überzeugt, was schon daraus hervorginge, so sagte einer, daß an einer Prüfstelle in Berlin schon 20 Widukind-Dramen vorliegen. Unter dem Beifall der Zuhörerschaft mußte er freilich soeben, daß auch Konjunkturliteraten wohl hier eine Möglichkeit sehen könnten.

Frankreich verlangt die Auslieferung von Pawelitsch und Kwaternik

Paris, 31. Oktober. Die französische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger in Rom der italienischen Regierung ein amtliches Auslieferungsgesuch für die beiden in Turin verhafteten südslawischen Emigranten Dr. Pawelitsch und Kwaternik überreichen lassen.

Aufhebung der Beamtengehaltskürzung in den Vereinigten Staaten

Washington, 31. Okt. In einer Pressekonferenz kündigte Präsident Roosevelt an, daß er dem Kongreß vorschlagen werde, für das im nächsten Juli beginnende Haushaltsjahr das letzte Drittel der 15prozentigen Gehaltskürzung der Bundesbeamten aufzuheben. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten rechtfertige, erklärte Roosevelt, die Wiederherstellung des vollen Gehalts.

Sport-Spiel-Turnen

Bochums Schwimmer und Schwimmerinnen siegreich.

Die gestrige Veranstaltung des SV. Blau-Weiß-Sparta. – Westfalen schlug Niederrhein im Kunstspringe n. – Ein Zweikampf Peters – Hak.

Die gestrige Veranstaltung der Bochumer Schwimmer hatte außer den vorgesehenen Klubkämpfen der Damen und Herren (DSV. Bochum — Poseidon W.-Eickel bezw. Blau-Weiß-Sparta Bochum — SC. Altenessen und Stadtmannschaft Herne Grün-Weiß Essen nahm nicht teil) ein wertvolles Beiprogramm zu verzeichnen. Zunächst was es einmal der Gaukampf der Kunstspringer Westfalen — Niederrhein und dann eine Einlage in Form eines Zusammentreffens des besten westdeutschen Jugendschwimmers Peters-Elberfeld gegen den schnellsten Bochumer Schwimmer Hak (Linden-Dahlhausen). Der letztere wurde in einem Zweikampf über 100 und 400 m ausgetragen. Ueber 100 m siegte der Bochumer nach einem prachtvollen Kopf-an-Kopf-Rennen mit 1:01,4 Minuten und Handschlag vor dem Elberfelder, der eine Zehntelsekunde mehr benötigte. Ueber 400 m dagegen drehte Peters den Spieß um und siegte seinerseits überlegen in 4:57,2 Min., während Hak 5:10,8 Min. gebrauchte. Bei diesen Zeiten ist wieder einmal zu berücksichtigen, daß die Bahn nicht genau 25, sondern 24 m lang ist, so daß an 100 m jeweils 4 m fehlen. Hak schwamm den besseren Stil, und der langte auf der kurzen Strecke noch zum Siege, aber auf der längeren Strecke wehrte sich der schmächtige Bochumer verblich gegen den körperlich weit stärkeren Gegner.

Der Gau Niederrhein stellte für den Kunstsprungwettbewerb den Düsseldorfer Reimann und den Essener Wolf. Westfalen hatte gleich drei Leute, und zwar Wollenhaupt-Dortmund, Matschke-Lüdenscheid und Dieser-Bochum zur Stelle, von denen allerdings nur die beiden ersten für den Kampf gewertet wurden. Schon nach den Pflichtübungen lagen die Westfalen groß in Führung, mit 119,62 : 96,4 Punkten und siegten auch überlegen. Als ein tüchtiger Springer entpuppte sich Matschke, der leider bei einem Pflichtsprung an das Brett stieß und dadurch wertvolle Punkte einbüßte.

Der zweite Teil des Springens, die Kürübungen, zeitigte naturgemäß bessere Leistungen. Ganz groß in Fahrt kam der Bochumer Dieser, der in der Kür der beste Mann war. Er erreichte mit 14,82 Punkten für einen Auerbach-Hechtsalto mit Anlauf die höchste Bewertung des Tages. Aber da er bei den Pflichtübungen zu viel eingebüßt hatte, langte es für ihn, der dazu wenig in letzter Zeit trainieren konnte, nur zum dritten Platz hinter Matschke, der sich an die erste Stelle brachte, und Wollenhaupt, jedoch vor den beiden Niederrheinleuten. Das Gesamtergebnis im Kunstspringen war Westfalen 252,40 P., Niederrhein 213,32 P., Einzelergebnis: 1. Matschke, 126,68 P., 2. Wollenhaupt, 125,72 P., 3. Dieser, 121,28 P., 4. Wolf, 109,38, 5. Reimann, 103,94 P.

In den Staffelwettbewerben blieben sowohl die Bochumer Schwimmer wie auch Schwimmerinnen auf der ganzen Linie siegreich. Zumeist wurden die Siege mit Vorsprüngen von einer halben bis zur ganzen Bahngänge und noch mehr erfochten, was einen großen Formanstieg beweist. Zum Vergleich sei gesagt, daß die Herren seinerzeit in Altenessen geschlagen wurden.

Bochum gewann auch das Wasserspiel gegen Altenessen hoch mit 9:2 (4:0) Toren. Besonders zeichneten sich die jugendlichen Stürmer Kohlmann und Wiener aus, die von Buschei immer gut ins Gefecht geschickt wurden.

Die Veranstaltung wickelte sich reibungslos ab und dürfte den Bochumer Schwimmvereinen neue Freunde zugeführt haben.

Herren-Klubkampf:

6 mal 100 m Kraulstaffel: 1. Blau-Weiß Bochum 7:01,2 Min., 2. SC. Altenessen 7:10,2 Min., 3. Stadtmannschaft Herne 7:35 Min.

Lagenstaffel, 100, 200, 100 m: 1. Bochum 5:15,8 Minuten, 2. Altenessen 5:18,3 Min., 3. Herne 6:01,9 Min.

4 mal 100 m Rückenstaffel: 1. Bochum 5:22 Minuten, 2. Altenessen 6:35 Min.

Schwellstaffel, 100, 200, 200, 100 m: 1. Bochum 7:35 Min., 2 Altenessen 8:07 Min., 3. Herne 8:28,8 Min.

4 mal 200 m Brustst affel: 1. Bochum 11:59,8 Min., 2. Herne 12:21, 3. Altenessen 12:35,5.

Gesamtergebnis: Bochum 30, Essen 18, Herne 12 Punkte.

Damen-Klubkampf:

6 mal 50 m Lagenstaffel: 1. Damen-SV. 1913 Bochum 4:09 Min., 2. Poseidon Wanne-Eickel 4:31 Min.

9 mal 50 m Brustst affel: 1. DSV. Bochum I. 6:40,9 Min., 2. Wanne-Eickel I. 6:52,8 Min., 3. DSV. Bochum II. 7:23 Min., 4. Wanne-Eickel II.

4 mal 50 m Kraulstaffel: 1. DSV. Bochum I. 2:45,6 Min., 2. Wanne-Eickel 2:54,8 Min., 3. Bochum II. 3:28 Min.

Gesamtergebnis: Bochum 16, Wanne-Eickel 8 Punkte.

Der Boxkampf Westfalen — Mittelrhein

Am morgigen Samstag im Bochumer Schützenhof.

Der westfälische Amateursport hat in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen. Der Gau 9 ist augenblicklich unbestritten einer der stärksten Boxergaue Deutschlands. In seiner Staffel befinden sich Kämpfer, deren Namen einen guten Klang besitzen. Neben dem Deutschen Leichtgewichtsmeister Schmedes (Dortmund) bilden Blum (Altena), der mehrmalige Bezwinger des Altmeisters Bernlöhr Murach (Schalke), der zweite Deutsche Meister und Kampfspielsieger 1934 im Weltergewicht, und Kufuß (Münster), Deutscher Halbschwergewichtsmeister 1933 das Rückgrat der westfälischen Mannschaft. Das reichhaltige Kämpfermaterial, das in den übrigen Gewichtsklassen zur Verfügung steht, gibt Gewähr für die Durchschlagskraft der westfälischen Gaustaffel.

Der Gau Westfalen hat in diesem Jahre zahlreiche Repräsentativkämpfe ausgetragen, davon ging im Reiche nur einer verloren. Dieser „schwarze Fleck" im westfälischen Jahresrekord kam am Anfang des Jahres, am 6. Januar, in Köln zustande. Der Gau 9 fühlte sich damals stark genug, ohne Blum und Murach den Kampf mit dem Mittelrheinmeister aufzunehmen. Die Rechnung wäre nicht falsch gewesen, wenn nicht der Deutsche Meister Schmedes sich eine Punktniederlage gegen Fluß (Köln) erlaubt hätte. Dieser große Kölner Leichtgewichtsboxer hat tatsächlich Eigenarten, die dem technisch besten Amateurboxer, als der Schmedes gilt, immer wieder den Sieg schwer machen können. Hätte Schmedes damals in Köln gewonnen, dann wäre ein 9:7-Sieg für Westfalen herausgekommen. So aber wurde es eine gleichziffrige Niederlage.

Bei dem Rückkampf der beiden Gaue am 3. November in Bochum soll es sich nun erweisen, welcher Staffel endgültig der Vorrang gebührt. Westfalen kann zwar nicht auf eine so glorreiche Tradition zurückblicken wie der Gau Mittelrhein, doch hat der westfälische Boxsport schon längst einen guten Ruf, auch über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Die Finland-Estland-Reise der Westfalenmannschaft hat noch jüngst die Augen aller deutschen Boxsportfreunde die Augen auf unsere Amateure gelenkt. Wenn auch heute die ruhmreichen Zeiten der Domaörgen, Müller und Dübbers der Geschichte angehören, so ist die „Kölner Schule" aber doch noch immer im deutschen Boxsport maßgebend.

Folgende Mannschaften

werden den Kampf bestreiten:

Mittelrhein: Fliegengewicht: Grommes (Bonn), Gaumeister 1934; Bantamgewicht: Cremer (Köln) Gaumeister 1933-34 und zweiter Deutscher Meister; Federgewicht: Biemer (Köln), der im Ausscheidungskampf Ayssen schlug; Leichtgewicht: Esser (Köln); Weltergewicht: Fluß (Köln), Gaumeister 1934; Mittelgewicht: Prodel (Köln), Gaumeister 1934, tritt in Kürze zu den Berufsboxern über und wird sehr wahrscheinlich in Bochum seinen letzten Kampf als Amateur bestreiten; Halbschwergewicht: Stein (Bonn), Gaumeister 1934, dritter Deutscher Meister im Mittelgewicht und Olympiakandidat; Schwergewicht: Felten (Köln).

Westfalen: Fliegengewicht: Kaiser (Gladbeck) zweiter Gaumeister; Bantamgewicht: Brinkmann (Dortmund), Gaumeister 1934; Federgewicht: Burger (Münster), zweiter Gaumeister; Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund), Deutscher Meister; Weltergewicht: Murach (Schalke), zweiter Deutscher Meister; Mittelgewicht: Blum (Altena), Gaumeister und dritter Deutscher Meister. Halbschwergewicht: Kufuß (Münster), Deutscher Meister 1933; Schwergewicht: Schnarre (Recklinghausen).

Schalke 04 siegte in Dresden.

Der DSC unterliegt 2:4 (1:2).

Im Mittelpunkt der sächsischen Fußballereignisse am Reformationstage stand die Begegnung zwischen dem Dresdner SC und dem Deutschen Meister FC Schalke 04, dem im Ostragehege 25 000 Zuschauer beiwohnten. Das äußerst interessante Spiel wurde von den Knappen verdient 4:2 (2:1) gewonnen. Schalke trat mit einer Ausnahme in bester Besetzung an. Nur an Stelle Tibulskis spielte Gellesch als rechter Läufer. Dresden mußte dagegen auf die beim Städtespiel gegen Berlin verletzten Richard Hofmann und Schön verzichten. Kuzorra und Urban schossen je zwei Tore für Schalke.

Wichtig für Fußballer!

Der Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Bochum, ladet die Vereinsführer aller Fußballsport treibender Vereine Groß-Bochums zu einer wichtigen Besprechung, die Winterhilfsspiele betreffend, ein, am Freitag abend 8,30 Uhr im Hotel Fork zu erscheinen.

Bachmann,
Fachamtsleiter der Fachsäule 2.

Englands Generalprobe.

Fußballsieg über Schottland.

Am Mittwoch fand im alten Stamford-Bridge-Stadion der Kampf der Auswahlmannschaften von England und Schottland statt. Das Spiel hatte für England noch eine größere Bedeutung, sollte doch hier die gegen Italien aufgestellte Länderelf gleichzeitig sich des entgegengebrachten Vertrauens würdig erweisen. Die Generalprobe bestätigte die Erwartungen, denn England gewann den Kampf nach prächtiger Gegenwehr der Schotten knapp mit 2:1 (0:1).

Ehrenabend für Karl Eisermann.

Der Turnkreis Bochum veranstaltet am Samstag abend aus Anlaß des 60. Geburtstages seines Kreisführers eine Feier im großen Saale des Bochumer Parkhauses. Es wird erwartet, daß sämtliche Kreisvereine mit ihren Fahnen hierzu erscheinen, da es gilt dem Turnbruder Eisermann für seine langjährige und erfolgreiche Führerarbeit zu danken. An der Feier wird u. a. auch ein Vertreter des Führerstabes der Deutschen Turnerschaft teilnehmen.

Mahnruf an die Schwimmsporttreibenden.

Warum härten Sie sich nicht ab gegen das kalte Wetter? Eine sehr wichtige Angelegenheit für jeden Schwimmsporttreibenden. Man macht jetzt wieder die Feststellung, daß viele dem Uebungsbetrieb unter der falschen Vorstellung fernbleiben, es sei jetzt zu kalt zum schwimmen. Wenn etwas verkehrt ist, dann dieses bestimmt. Gerade jetzt in der Uebergangszeit muß man den Körper durch zweckmäßiges Kaltbaden abhärten. Sie werden dann selbst die Feststellung machen, daß Sie weit weniger im Winter erkältet sind. Folgen Sie unserem Warnruf, kommen Sie zu den Uebungsstunden am Freitagabend

Ortsgruppe Bochum der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Schach.

Bochums Einzelmeisterschaften 1934-35.

Die Ergebnisse des ersten Spieltages der Vorrunden der Einzelmeisterschaften 1934-35 im Schachkreis Bochum sind: Gruppe 1: Lemke — Deppe 1:0, Katzer — Valentin 1:0. Gruppe 2: Mauritz — Möller 0:1. H. Herrmann — Hannemann 1:0. Gruppe 3: Lammann — Sperbel 1:0. Herlinger — Kubillus hängt in ausgeglichener Stellung. Gruppe 4: Schwetz — Ant. Brake ausgefallen. Schomburg — Zillus 1:0. Gruppe 5: Walter — Pehn 0:1. Madzak — Krönert 1:0. Gruppe 6: Schäfer — Wittenberg 0:1. Mönig — Gorthad 0:1.

Billardsport.

Um die Billard-Stadtmeisterschaft.

Die Ergebnisse der Meisterschaftskämpfe im Mannschafts-Wettstreit vom letzten Sonntag sind:

1. Klasse	gew. Part.	Pkt.	M.-Durchschn.
1923 — Harmonie	5:0	1200: 606	5.52:3.42
Amateure — 1925	0:6	856:1200	3.84:5.31
Glück auf — 1930	1:5	783:1168	3.96:5.24
2. Klasse			
1925 — Amateure	5:1	750: 452	4.07:1.67
Harmonie — 1930 IIa	0:6	419: 900	1.45:3.99
1930 IIb — 1923	2:4	771: 865	2.40:2.89

An Höchstdurchschnitten wurden gespielt: von H. Stirnberg 2(3) 20. Höchstserie von 103. H. Hens (25) 13,33, Meier (Harmonie) 10.67, W. Stirnberg (Amateure) 9.79 Völker (30) und Rippelmeyer (25) je 9.09.

Sonntag, den 4. November, sind folgende Spiele angesetzt: 1. Klasse: 1925 — Harmonie 1930 — Amateure, 1923 — Glück auf. 2. Klasse: Amateure — 1930 IIb, Glück auf — 1923, Harmonie — 1925. — Spielfrei: 1930 IIa.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Das Triduum der katholischen Männerwelt des Dekanates,** das zur Vorbereitung auf die am Sonntag stattfindenden Glaubenskundgebungen in allen Pfarrkirchen begann, nahm einen verheißungsvollen Anfang. Sämtliche Kirchen wiesen am ersten Tag bereits einen sehr guten Besuch auf, obwohl ein Werk- und Arbeitstag war und das Wetter sehr zu wünschen übrig ließ. Die katholische Männerwelt des Dekanates hat damit wiederum einen schönen Beweis ihrer Glaubenstreue gegeben, so daß am Sonntag überfüllte Kirchen den Erzbischof erwarten werden. Die Glaubenskundgebungen finden in der Barbarapfarrkirche am Sonntag nachmittag um 3,30 Uhr, in der Eickeler Marienkirche um 5,30 Uhr und in der Wanner Laurentiuskirche abends um 7,30 Uhr statt.

rb. **Handwerker-Fachausstellung der Wanner Kolpingsfamilie.** Die Kolpingsfamilie Wanne rüstet zur Eröffnung ihrer Handwerker-Fachausstellung am kommenden Sonntag im Wanner Kolpingshaus. Auf dieser Ausstellung gelangen die Arbeiten der einzelnen Abteilungen zur Schau, die in den letzten Jahrer angefertigt worden sind. Die Eröffnungsfeier findet am Sonntag vormittag durch das Mitglied Reimerde von der Kölner Zentrale der kath. Gesellenvereine statt. Die Ausstellung ist an allen Tagen von vormittags 10 bis abends 10 Uhr bis zum 10. Nov geöffnet.

g. **Ausbau der Horst-Wessel-Straße.** Die Arbeiten und Teillieferungen für den Ausbau der verlängerten Horst-Wessel-Straße zwischen Kurfürsten- und Fürstenstraße sollen vergeben werden. Die Angebotsunterlagen können ab Donnerstag, den 1. 11. d. J. während der Dienststunden bei Stadtamt C 24b Verwaltungsnebenstelle 2, Richard-Wagner-Str. 10, eingesehen und dort, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 1 RM bezogen werden.

Ausweispapiere gestohlen. Zwischen 8—16,30 Uhr wurden aus einer Wohnung des Hauses Wilhelmstraße 65 durch Nachschließen eine schwarze lederne Brieftasche mit einem Personalausweis, einer Invalidenkarte, einer Steuerkarte, vier Stempelkarten und verschiedenen Zeugnissen gestohlen. Die Papiere lauten auf den Namen Albert Knolle Kraftwagenführer, 20. 4. 12 in Datteln geboren, in Wanne-Eickel, Wilhelmstr. 65, wohnhaft.

Diebstahl. In der Nacht wurde in den Fluren der Häuser Hindenburgstraße 202 und 227 je ein Münzzähler erbrochen und die Geldbeträge daraus gestohlen.

Herne.

In der Wohnung tot aufgefunden. Ein 63jähriger Mann wurde in seiner Wohnung in der Crangerstraße tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, ist er einem Herzschlage erlegen.

Kellereinbruch. In der Nacht wurden aus dem Keller eines Hauses in der Gertherstraße durch Einbruch etwa 60 Gläser mit eingemachtem Obst und Gemüse gestohlen.

Witten.

Messerstecherei. In einem Hause in der Bergstraße entstand ein Streit zwischen Hausbewohnern, in dessen Verlauf einer der Beteiligten derart verletzt wurde, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Er erhielt von seinem Gegner mehrere Messerstiche in den Kopf.

Rundfunk

Samstag, 3. November

6.00 Morgenruf. Anschl.: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15 Morgenkonzert (Schallplatten). 1. Vorspiel zur Oper „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart. Philharmonisches Orchester Berlin, Leitung: Wilhelm Furtwängler. 2. Aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer. Trenne nicht das Band der Liebe. Elisabeth Friedrich (Sopran) — Walther Ludwig (Tenor) — Gerhard Hüsch (Bariton), mit Chor und Orchesterbegleitung. 3. Aufforderung zum Tanz von Weber-Berlioz. Berliner Philharmoniker, Leitg.: Erich Kleiber. 4. Zwei Duette aus der Oper „Madame Butterfly" von Puccini, a) Im weiten Weltall, b) Leb' wohl, mein Blütenreich. Walther Ludwig (Tenor) — Gerhard Hüsch (Bariton), mit Orchesterbegleitung. 5. Delibes in Wien, Walzer-Fantasie bearbeitet von Walter. Columbia-Meister-Orchester. 6. Verbotener Gesang von Gastaldon. Herbert Ernst Groh (Tenor). 7. Slawische Tänze Nr. 8 und 16 von Dvorak. Lajos Kiß mit seinem Orchester. 8. Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehár. Solisten, Operetten-Chor und Deutsches Künstler-Orchester. 9. Die Schönbrunner, Walzer von Lanner. Kurt Engel (Xylophon), mit Orchesterbegleitung. 10. Spanische Serenade von Glasounow. Emil Roosz mit seinem Orchester. 11. Bundesmarsch von Himmler. Musikkorps der Leibstandarte des Führers, Leitung: Hermann Müller-John.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20 Hilde Bremus. Frauenturnen.
8.35 Edith Worringen — Hella Schwörbel: **Praktisches Allerlei.**
8.50—10.00 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Kindergarten.
10.30 Wir und die Welt. Hans Hosse: „Der ‚Heimatflieger' im Kriege" — „Gespräch über den Kulturfilm" (Metallophon-Aufnahmen) — H. G. Althoven: „Das Nibelungenlied im Urwald" (Ein Afrika-Erlebnis).
11.45 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag.
12.00—13.45 Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Hanna Kratsch-Peters (Sopran), Hans Remagen (Bariton). 1. Vorspiel zur Oper „Die Zigeunerin" von Balfe. 2. Szenen aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 3. Champagnergeister, Tanzszenen von van den Berg. 4. Rautendelein, Walzer von Stenzel. 5. Melodien aus dem Schauspiel „Preciosa" von Weber.
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
6. Szenen aus der Oper „Tosca" von Puccini. 7. a) Romanze der Santuzza aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni, b) Lied des Escamillo aus der Oper „Carmen" von Bizet. 8. Vorspiel zur Oper „Die sizilianische Vesper" von Verdi. 9. Duett aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
14.00 Wochenendkonzert auf Schallplatten.
14.45 Kleines Kunterbunt. Von heldenmütigen Sportleistungen und ein Bericht vom Werden der Jahreszeiten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Arbeitsbeschaffungsfront. Generaldirektor Gareis: **Gas schafft für dich.**
16.00 Von Stuttgart: **Nachmittagskonzert.** „Wochenend-Allerlei". Ausführende: Das Rundfunkorchester, Leitung: A. Haelsig; Eva Reerinn Fein (Alt), Eberhard Schrempf (Bariton), Hermann Lingor (Tenor), Elly Neubeck (Ansage), Artur Faiß (Gitarre), Artur Haagen (Klavier), Norbert Scharnagel und Karl Ebert (Sprecher), Leitung: Werner Bergold. 1. Florentiner Marsch von Fucik. 2. Ouvertüre zu „Die diebische Elster" von Rossini. 3. Arie aus „Semiramis": A quel giorno (E. R. Fein) von Rossini. 4. Deutsche Tänze von Haydn. 5. a) Gar lieblich hat sich gesellt, Volkslied, b) Es ritt ein Ritter, Volkslied (Eberhard Schrempf). 6. Jägermarsch (Weidmannsheil) von Reckling. 7. a) Die Anezdote (P. P. Althaus) von Beethoven, b) Duett mit zwei obligaten Augengläsern in Es-dur (für Bratsche und Violoncello) von Beethoven. 8. Gegrüßt sei mir, aus „Margarethe" (H. Lingor) von Gounod. 9. Faust-Walzer von Gounod. 10. Elly Neubeck konferiert. 11. Boccaccio-Ouvertüre von Suppé. 12. Arie der Casilda, aus „Ruy-Blas" (E. R. Fein) von Marchetti. 13. a) Die Aussage (P. P. Althaus), b) Variationen für Streichquartett über Benatzkys „Ich möcht' wieder einmal in Grinzing sein". 14. a) Wohlan die Zeit ist kommen von Radecke, b) Aus der Jugendzeit (Eberhard Schrempf) von Radecke. 15. Nachtschwärmer-Walzer von Ziehrer. 16. Gute Nacht, mein holdes süßes Mädchen von Meyer-Helmund (Hermann Lingor). 17. a) Märchenton (P. P. Althaus) von Schmitt, b) Scherzo von Schmitt. 18. Heil Europa, Marsch von Blon.
18.00 Naturkunde im Vorübergehen. Kleine Anleitungen zum Naturerlebnis von Heinz Kohlhase. Besuch bei einer unheimlichen Gesellschaft.
18.20 Seefahrt tut Not! — Mit der Sierra Cordoba rund um England. Ein Bericht von Dr. Karl Erich Kohlen.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19.00 Heut' ist Hubertus! Musik, Legende und Brauch um den deutschen Jagdheiligen. Mit Volksliedern, Jagdsignalen, Chören und Musik von Haydn und Weber. Manuskript: Walter Kruhöffer und Karl Petry. Spielleitung: Wilhelm Wahl.
19.50 Momentaufnahme!
20.00 Erste Abendmeldungen und Saarumschau.
20.15 Links die Damen — rechts die Herren — Buketters werden nachher überreicht! Ein Tanzabend von Anno dazumal! Manuskript: Theo Rausch. Spielleitung: Curt Baumgarten. Mitwirkende: Der Tanzmeister: Hans Salcher; Die besorgten Eltern: Willi Stassar, Olga Mawick; Die tanzwütige Tochter: Marita Gründgens; Der Onkel Gymnasialdirektor: Hanns August Herten; Die Herren Primaner: Paul Henn, Kurt Peter Hamel, Toni Dameris, Wilm Böckenholt, Richard Müller; Die höheren Töchter: Ilse Latzel, Ilse Berdling; Auf dem Drachenfels: Martha Walter, Agnes Achnitz. Das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Rolf Hartmann und auf Schallplatten: Otto Reuter.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.
23.00—1.00 Von München: **Ein wenig Leichtsinn kann nichts schaden. Es spielt das Tanzfunkorchester, Leitung: Carl Rankl.**

Schönste Muster
deutscher Volkskunst
aus den Blüten-Sternen
der WHW Aster



Kauft die Blume
am 4. November
als Zeichen Eures Opfers

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Straßenkreuzung Herner Straße — Löskerring geriet ein Motorrad infolge starken Bremsens durch den Fahrer und infolge Glätte der Straße ins Schleudern und stürzte um. Hierbei erlitt der Sozius-fahrer eine schwere Kopfverletzung. Er wurde mittels städtischen Krankenwagens in das Josephshospital eingeliefert. Der Führer des Motorrades erlitt eine leichte Kopfverletzung und konnte seine Fahrt fortsetzen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage wurde ein Büroangestellter aus Dortmund-Somborn in Bochum-Werne, Werner Hellweg, auf seinem Fahrrad sitzend, von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Fahrer erlitt Verletzungen an der rechten Schulter und am rechten Oberschenkel. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Knappschaftskrankenhaus in Bochum-Langendreer an. Der Führer des Lastkraftwagens fuhr nach dem Unfall, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davon.

*

Auf der Dorstener Straße, Ecke Querstraße, wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagenangefahren und an der linken Hand verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage geriet ein Lieferwagen auf der Mühlenstraße vor dem Rathaus infolge Asphaltglätte ins Schleudern. Hierbei wurde ein Radfahrer, der an der rechten Straßenseite stand, zu Fall gebracht. Der Radfahrer erlitt dadurch eine Schwellung am rechten Knie. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

:: **Diebstahl.** In der Nacht wurde von einem Hause an der hiesigen Friedrichstraße ein Schild mit der Aufschrift „Für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Bochum beeidigter Sachverständiger" entwendet.

— **Neuer Leiter der Justizpressestelle.** An Stelle des als Landgerichtsdirektor an das Landgericht in Bochum versetzten Landgerichtsrats Holterdorf ist der Landgerichtsrat Rohling in Dortmund zum Leiter der Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund ernannt worden.

× **Wertpapiere gestohlen.** Am 17. 10. 34 sind in Hötting bei Innsbruck von einem angeblichen Bankbeamten Franz Ein Wertpapiere gestohlen worden, und zwar: 3 Stück Sammelobligationen der „Sovieta italiona reta adriaca" von Florenz vom 1. 4. 1888, jede Obligation zu 5 Stück, numeriert mit: 181 416, 181 420, 181 421, 181 425 und 181 426 — 181 450, nominale pro Stück 500 Lire, insgesamt somit 7500 Lire. — Beschreibung des Täters: etwa 40 Jahre alt, ziemlich groß, schlank, mageres, blasses Gesicht, glatt rasiert, dunkelbraune Haare, grauer Anzug lange Hose, grauer Hut, trug eine braune Aktentasche bei sich. Vor Ankauf wird gewarnt.

Fürstbischof A. Kardinal Bertram, Breslau:

„In jede katholische Familie eine, wenn auch noch so bescheidene katholische Hausbücherei, in jede Pfarrgemeinde eine katholische Volksbücherei, muß die Losung sein!"

„Die hochwürdigen Herren Pfarrer wollen den Borromäusverein nicht nur aufrechterhalten, sondern auch da, wo er immer noch nicht eingerichtet ist, ihn einführen."

+ **Gesperrt.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die Wohlfahrtsstraße zwischen Prinz-Regent- und Markstraße in Bochum wird für den gesamten Fahrzeugverkehr von sofort ab auf die Dauer von ungefähr 3 Wochen gesperrt, weil dringende Straßenarbeiten durchgeführt werden müssen. Umfahrt erfolgt durch die Bernecker-, Wiemelhauser Straße oder Prinz-Regent- und Knappenstraße.

Stadttheater Bochum.

Heute keine Vorstellung. Die besondere Aufmerksamkeit der Theaterfreunde richtet sich auf die zu morgen bevorstehende Erstaufführung der liebenswürdigen Mozart-Oper „Die Entführung aus dem Serail" (Vormiete B). Die Spielleitung hat Rudolf Scheel inne; am Pult: Otto Volkmann. In Hauptpartien wirken mit die Damen: Siegert und Komphausen; die Herren: Wettenhiller, Kistemann, von der Linde, Krings.

Der Sonntag mit seiner Aufführung des „Zigeunerbaron" findet sicherlich die Zustimmung der Operettenliebhaber. Der Vorverkauf zu beiden Abenden ist im Gange.

Vereinskalender

Jung-KKV., Bochum, Freitag, den 2. Nov., 20.30 Uhr für die Jugendgruppe Feierstunde: „Totenfeier". — Die bestellten KKV.-Kalender sind eingetroffen. — Unsere Gemeinschaftskommunion findet nicht wie im Ringprogramm irrtümlich angegeben am Sonntag, dem 4. 11., sondern am Sonntag, dem 11. 11. im St. Marienstift statt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Peter

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Rechtsanwalt Dr. Herrmann
Frau Irmgard Herrmann
geb. Dellmann

Bochum, 31. Oktober 1934.
z. Zt. Landesfrauenklinik

Die Geburt ihres zweiten

Jungens

zeigen an

Dr. med. Otto Garnatz
Maria Garnatz geb. Dodt

Bochum, den 31. Oktober 1934
Herner Straße 304

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

Heute morgen 7 Uhr verschied ruhig und gottergeben nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Wilhelm Michels

im Alter von beinahe 74 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um ein Gebet für den lieben Verstorbenen

Die trauernden Hinterbliebenen

B.-Dahlhausen, E.-Steele, den 31. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 3. Nov., morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Dahlhausen, Hasenwinkelerstraße 172. Anschließend daran ist das feierliche Seelenamt in der St. Engelbertus-Kirche zu Boch.-Dahlhausen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Kirchenchor St. Engelbert, Boch.-Dahlhausen.

Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes **Wilhelm Michels** findet am Samstag, dem 3. Nov. 1934, morgens um 8.30 Uhr v. Sterbehause Hasenwinkler Str. 172 aus statt.

Im Anschluß daran ist das Seelenamt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Männerodalität St. Engelbert, Boch.-Dahlhausen.

Die Beerdigung unseres Ehrenpräfekten **Wilhelm Michels** ist am Samstag, dem 3. Nov. 1934, morg. um 8.30 Uhr vom Sterbehause Hasenwinkler Str. 172.

Danach findet das Seelenamt statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Bedenke Dich bei Klein-Anzeige.

St. Josephs-Verein St. Marien, Bochum.

Unser liebes Mitglied,

Josef Lange

ist gestorben.

Das Beerdigungsamt ist am Samstag, 3. November, morgens 8.45 Uhr, in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Königstraße 26 aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Tapeten

für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe
Bochum
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.



Werner
Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung
Bochum, Bongardtstr. 25

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 3.15 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Josef Lange

nach kurzer Krankheit, infolge Herzschlages, wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von fast 74 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Hagen, Sterkrade, den 31. Oktober 1934

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 3. November, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Königstraße 26, aus. Das Seelenamt ist am Samstag vorm. 8.45 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Größeren Transport hochtragender und frischmelker



Kühe

stehen in den Stallungen beim Gutsbesitzer Dickmann, Bochum, Castroperstr. 173, **zum Verkauf.** Schlachtvieh aller Gattungen wird zum kommissionsweisen Verkauf übernommen.

Rudolf Trögeler,
Viehhandlung Telefon 62871 Castroperstr. 173.
Wohnung: Bochum, Wachtelweg 26.

Katholische Kunst in Kirche u. Haus

Träger: **Katholischer Akademiker-Verband**
Städtische Gemäldegalerie, Bochum:
täglich von 10—18 Uhr, Sonntags von 10—13 Uhr
Eintrittspreis: Einzelperson 0.30 RM, geschlossene Vereine 0.20 RM, Schulen 0.10 RM
Ständige Führung

Festakt zur Eröffnung:
Sonntag, 4. November, 17 Uhr, im großen Saale der Bürgergesellschaft, Bochum, veranstaltet von der „Katholischen Aktion"
Es sprechen: Pfarrer Heinrichsbauer, Mülheim-Ruhr
Privat-Dozent Dr. Lützeler, Bonn
Es wirken mit: Frau Adele Schönfeld
Kirchenchor St. Meinolphus
Eintrittspreis 0.30 RM

6 kunsthistorische Vorträge
mit Lichtbildern in der Verwaltungsakademie Am 7., 11., 14., 18., 28. November und 2. Dezember, veranstaltet von der „Katholischen Aktion"
Hörerkarte für alle Vorträge einschl. des Festaktes: 2.50 RM in den Buchhandlungen: Am Rathaus, Brockmeyer und im Städt. Verkehrsverein, Einzelkarten 0.50 RM nur an der **Abendkasse.**

Jedem der an **Flechten,** Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görlitz II Sonderwitzstraße 12
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Auto-Karte
„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Denken Sie an die **Vergünstigung** für **Kleine Anzeigen**

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.



Wer mehr verkaufen will . . . . . muß inserieren!

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Allerseelen-Gedenkstunde der Herz-Jesu-Pfarrei.** Wie in den vergangenen Jahren gedachte am gestrigen Allerheiligentage die Herz-Jesu-Pfarrei ihrer verstorbenen Pfarrangehörigen. Am Nachmittage, 4,30 Uhr, fand in der Pfarrkirche eine Armenseelenandacht statt, in welcher Pfarrer Fröhlich seiner Predigt die Worte zu Grunde legte „Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr, Herr, erhöre meine Stimme". Nach d.r Andacht nahm die Pfarrgemeinde an der Kirche Aufstellung und zog unter Glockengeläute in Prozession zu nung, wobei die Fahnen der kirchlichen Vereine mitgeführt wurden, zum Friedhof. Trotz des trüben verhangenen Himmels und der vorher starken Regenschauern hatte sich die Pfarrgemeinde an dieser Totengedenkfeier äußerst stark beteiligt. Auf dem Wege wurde gruppenweise der schmerzhafte Rosenkranz gebetet und Armenseelenlieder gesungen. Die Feier auf dem Friedhof leitete der Kirchenchor mit dem Liede „In stiller Nacht" von Brams unter Leitung von Jungewelter ein. Hierauf folgten gemeinsame Gebete, denen sich durch Pfarrer Fröhlich die Einsegnung der Gräber anschloß. Der Kirchenchor sang dann das Lied „Wie sie so sanft ruhn", womit die Feierstunde ihren Ausklang fand.

th. **Mittagessen für Alleinstehende.** Wie in den Wintermonaten 1933/34 so will auch in diesem Winter das Winterhilfswerk der NS. Volkswohlfahrt durch Verabreichung eines warmen Mittagessens für die Alleinstehenden sorgen. Im SA-Heim an der Fichtestraße ist nun am gestrigen Tage hiermit begonnen worden. Zum ersten Mittagessen hatten sich 19 alleinstehende erwerbslose Junggesellen eingefunden. Den Teilnehmern wird ein Essen für 10 Pfg verabreicht.

th. **Angefahren und verletzt.** Auf dem Nachhausewege aus der Schule wurde am Mittwoch auf der Kreuzung Barbara- und Sechsbrüderstraße die zehnjährige Schülerin Agnes M. von einem Radfahrer angefahren. Durch den Anprall fielen beide auf das Straßenpflaster. Während die Schülerin sich blutende Verletzungen am rechten Knie und rechten Arm zuzog, erlitt der Radfahrer Abschürfungen an Händen und am linken Arm.

Bochum-Gerthe.

va. **Der Geflügelzuchtverein Gerthe** hielt im kath. Vereinshaus seine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurden die Vorbereitungen für die bevorstehende Kreisschau getroffen, die vom Verein beschickt wird. In dem anschließenden gemütlichen Beisammensein nahm der Vereinsleiter Krees die Ehrung einiger verdienter Züchter vor.

Bochum-Harpen.

tl) **Bochumer und Harpener Maiabendfest im Film.** Wie in keinem Jahre, so wurde auf das diesjährige Maiabendfest ein besonderes Gewicht gelegt und dasselbe in einem schönen Film festgehalten. Die Bildstelle des Bürgerschützenvereins Bau-Weiß veranstaltete nun im Lokale Stratmann-Kost einen Filmabend. Vor den Augen der Anwesenden entrollten sich die ernsten und heiteren Vorgänge des Maiabendfestes, bei denen bekannte Gesichter und Typen zu sehen bekam. Packend war die Vorführung der Begräbnisfeier des heimgegangenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Lebhaft wurde der Reichsparteitag in Nürnberg mit seinen Einzelheiten sowie die Uebungen der Reichswehr begrüßt. Ebenso fanden auch die Ausschnitte aus Schützenfesten au sdem Sauerland (Kranzniederlegung der Bochumer Offiziere in Fröndenberg u. a.) lebhaften Beifall.

Bochum-Laer.

al) **Theateraufführung zu Gunsten des Winterhilfswerks.** Der Verein „Fidele Brüder" wird am 21. November ein Theaterstück aufführen zu Gunsten des Winterhilfswerks. Zur Aufführung gelangt: „Heimgefunden" ein Stück in vier Aufzügen. Karten sind zu haben bei den Vereinsmitgliedern und den Amtswaltern der PO.

al) **Kartoffelausgabe von seiten des Winterhilfswerks.** Seit Mittwoch ist in unserer Gemeinde mit der Belieferung der Kartoffeln für hilfsbedürftige Volksgenossen begonnen worden. Als Anerkennungsgebühr muß pro Zentner 80 Pfg. entrichtet werden. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß jemand zur Abnahme der Kartoffeln zu Hause sein muß, damit sich die Zustellung schnell abwickelt.

al) **Brockensammlung.** Im Laufe der nächsten Woche wird in unserer Gemeinde wieder eine Brockensammlung zu Gunsten hilfsbedürftiger Volksgenossen, beginnen. Ueberflüssige Kleidungsstücke, Wäsche und vor allen Dingen auch Lebensmittel sind herzlich willkommen. Die Sachen werden von Helfern, die von Haus zu Haus gehen, entgegengenommen. Die betreffenden Sammler sind mit einem amtlichen Ausweis versehen.

Bochum-Langendreer.

ik. **30 Jahre im Dienste.** Der im hiesigen Stadtteil bekannte und angesehene Hauptwachtmeister Tegeler, Hohe Eiche, konnte mit dem 1. November auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Gemeinde Langendreer zurückblicken. Nach seiner Dienstzeit beim Militär kam er als Polizeibeamter zur damaligen Gemeinde Langendreer. Er war stets ein aufrichtiger und gewissenhafter Beamter. Während des Weltkrieges errang er mehrere Verdienstkreuze. Wegen seiner großen Verdienste während der Ruhrkämpfe wurde er vor einiger Zeit durch Verleihung des Schlageterschildes besonders geehrt. In der Gemeinde sowie Kirchenvertretung war er stets ein reges Mitglied, wie er auch der Spar- und Baugenossenschaft „Familienwohl" seine Erfahrung zugute kommen ließ. Den zahlreichen Glückwünschen, die ihm anläßlich seines jetzigen Jubiläums zuteil wurden, schließen auch wir uns an.

ik) **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Tage feiern die Eheleute Lokomotivführer i. R. Heinrich Schlüter und Ehefrau, Kaiserstraße 89, im Kreise ihrer Angehörigen in körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, wünschen wir noch einen recht langen, sonnigen Lebensabend.

25jähriges Dienstjubiläum. Mit dem 1. November kann Polizeioberinspektor Wünnenberg aus der Ottilienstraße auf eine 25jährige Tätigkeit im hiesigen Stadtteil zurückblicken. Nach seiner militärischen Laufbahn kam der Arbeitsjubilar nach Hagen und von dort aus im Jahre 1909 zur damaligen Gemeinde Langendreer. Von der Front, an der er sich mehrere Auszeichnungen erwarb, zurückgekehrt übernahm er als Kommissar die Leitung der Langendreerer Polizei. Während der schweren, unruhigen Zeit leitete er dieselbe mit Geschick und Umsicht und zeigte sich stets als Herr der Lage. Nach der Eingemeindung und Verstaatlichung der Polizei kam er zur Stadtpolizei-Exekutive. Bei seinen Untergebenen sowie Vorgesetzten genießt er höchstes Ansehen. Den zahlreich eingegangenen Glückwünschen schließen wir uns an.

ik. **Bestandenes Musiklehrer-Examen.** Vor dem staatlichen Prüfungsausschuß in Dortmund konnte Frl. Liselotte Kraiker, Tochter des Lokomotivführers August Kraiker, ihre staatliche Musiklehrerprüfung mit dem Prädikat „Gut" ablegen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Allerseelen auf dem Gottesacker.** Am Nachmittag des Festes Allerheiligen zog wie alljährlich die Liebfrauengemeinde zum Gottesacker, um der lieben Toten zu gedenken. Um 5 Uhr fand die Armenseelenandacht statt. Nach derselben nahm Kaplan Ostermann die Weihe der Friedhöfe vor. Der Kirchenchor sang „Ueber den Sternen" von Abt, sowie das „Miserere". Der ganze Friedhof glänzte in einem Lichtermeer. Die Beteiligung der Gläubigen war sehr groß. Noch bis spät hinein in die Nacht glänzten die Lichter auf den Grabhügeln und hielten am Allerseelentage die Totenwacht.

b. **Allerseelengedenkfeier der Dahlhauser Pfarrgemeinden St. Engelbert und St. Michael.** Unter erfreulich starker Anteilnahme der Gläubigen fand am Allerheiligentage die Gedenkfeier für die Verstorbenen in den Dahlhauser Pfarrgemeinden statt. Um 4 Uhr nachmittags waren in beiden Pfarrkirchen die Allerseelenandachten, in denen die Kirchenchöre mitwirkten. So sang der Kirchenchor der St. Michaelspfarrei zuerst „Herr gib ihnen die ewige Ruhe", darauf folgend den vierstimmigen Psalm für gemischten Chor mit Sopransoli „Gnädig und barmherzig ist der Herr" und ein vierstimmiges deutsches Requiem. Die Predigt hielt Pfarrer Fischer des ungünstigen Wetters wegen in der Kirche. Er wies darauf hin, daß gerade der Herbst, überhaupt der Monat November, so recht dazu angetan sei, unserer Toten zu gedenken. Wir gedenken ihrer im Gebete, verstärken aber in uns zugleich den Glauben an das ewige Leben. Zum Schluß fand die Einsegnung der Tumba statt, womit die Feierstunde ihren Ausklang fand.

Weihe der Näh- und Bewahrschule in Bochum-Linden.

Bochum-Linden.

f. Am Feste Allerheiligen fand morgens die kirchliche Weihe des Kinderhortes und der Nähschule statt. Den Auftakt der Feier bildete ein feierliches Levitenamt in der Liebfrauenkirche, welches Vikar Stapelmann zelebrierte unter Assistenz von Pfarrer Ostermann und Pater Bonifatius vom heiligsten Herzen Jesu. Der Pfarr-Cäcilienchor unter Leitung des Dirigenten Jos. Kunst sang die „Dritte Messe" von J. Kromolicki; zum Offertorium „Laudate Dominium" von Witt, zum Segen das „Tantum ergo" von Carl Cohen. Nach Beendigung des feierlichen Amtes zog die hochwürdige Geistlichkeit, begleitet von den ehrwürdigen Schwestern, geladenen Gästen und einer großen Zahl Pfarrangehöriger zum gegenüberliegenden neuen Jugendheim, wo Architekt Solf aus Bochum das Haus öffnete. Im großen Nähsaal hatte man einen prächtigen Altar errichtet. Von Palmen, Blumen und Kerzen umrahmt, stand in der Mitte das Bild der Seligen Mitstifterin des Ordens der Vinzentinerinnen, Luisa von Marillac, unter deren Schutz das Haus gestellt wurde.

Pfarrer Ostermann nahm die Weihe des Hauses vor. Dieses Haus sei erbaut worden, damit von hier aus der Segen Gottes in die ganze Gemeinde fließe. Was das Kind im Schoße der Mutter gelernt, solle hier weitergebildet und ausgebaut werden, damit sie heranwachsen als echte, brave Christuskinder. Ferner solle den jungen Mädchen Gelegenheit gegeben werden, sich hier weitere Ausbildung zu holen. Alsdann sang der Kirchenchor das Lied „Gott ist mein Hirte" von Hatzfeld. Nach Beendigung der Weihe begrüßte Pfarrer Ostermann die Gäste, vor allem die ehrwürdigen Schwestern des St. Josephs-Hospitals, die ehrwürdige Schwester Oberin, den Kirchenvorstand, sowie sämtliche Vorstände der kirchlichen Vereine, den Architekten Solf und sämtliche Handwerker, die an diesem Werk mitgeschafft hätten. Anschließend gab Pfarrer Ostermann einen Rückblick aus der Chronik der Kinder- und Nähschule. Die Kinderschule wurde am 25. April 1906 durch den verstorbenen Dechanten Ax gegründet und in dem neu erbauten Haus des Küsters Hildebrand untergebracht, welches später durch Kauf in den Besitz der Familie Scheidner überging. Hier verblieb dieselbe bis zum Jahre 1920. Wegen Umbau des Hauses zu Wohnzwecken ging die Kinderschule ein. Die Nähschule sei älteren Datums, und blicke im nächsten Jahre auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. Gegründet im Jahre 1885, bezog dieselbe zuerst Räume im St. Josephs-Hospital und siedelte im Jahre 1886 in das Haus des Schreinermeisters Johann Nenzel in der früheren Pastoratstraße über, wo dieselbe bis 1889 verblieb. Durch den Anbau des Krankenhauses war es möglich, wieder dort den Unterricht aufzunehmen. Im Jahre 1908 mußte abermals ein Umzug vorgenommen werden, und man zog gemeinsam mit der Kinderschule zur Keilstraße bis zum Jahre 1920. Jetzt zog man zur Liebfrauenschule und verblieb dort bis zum Jahre 1932. Wegen Unterbringung der Töchterschule war auch hier alsbald keine Sätte mehr, und man zog wieder zum Krankenhaus zurück, um jetzt endlich eine bleibende Stätte zu haben.

Anschließend sprach Architekt Solf in seinem und im Namen der am Bau des Hauses beteiligten Handwerker dem Kirchenvorstand und den ehrwürdigen Schwestern seinen Dank aus, für die Unterstützung und Arbeitsbeschaffung, die sie allen hätten zu teil werden lassen. Er wünschte zum Schluß, daß Gottes Segen allzeit über diesem Hause walten möge, zum Segen für die Kinder, die jungen Mädchen und für die ganze Gemeinde. Alsdann überreichte er dem Herrn Pfarrer die Schlüssel des Hauses. Zwei schöne Prologe ließen die Freude der Jugend über dieses schöne Haus erkennen. Dann erfolgte unter Führung des Architekten Solf die Besichtigung des Hauses.

Das Gebäude wurde gegenüber dem Hauptportal der Liebfrauenkirche errichtet und fällt durch sein schmuckes Aeußere auf. Erbaut ist dasselbe mit glatten Ziegelsteinen. Im Inneren hat man auf Licht und Luft den größten Wert gelegt. Im Parterre befindet sich der 12×18 Meter große Saal für die Kinderschule. Ein Kinderkarussel, kleine Tische und Stühle sowie Spielsachen aller Art haben hier Aufstellung gefunden. Nebenan befinden sich die Räume der Rendantei. Im ersten Stock hat die Nähschule ebenfalls in einem großen Saal Unterkunft gefunden. In beiden Etagen befinden sich neuzeitlich eingerichtete Toiletten, die den hygienischen Ansprüchen genügen. Das Kellergeschoß, welches ebenfalls ausgebaut ist, ist Spielzwecken vorbehalten.

„Krach um Jolanthe".

August Hinrichs nun auch auf der Leinwand.

Wir Bochumer, die wir zu den Theaterfreunden gehören, kennen doch August Hinrichs. Das Bochumer Schauspiel-Ensemble hat uns schon einige köstliche Komödien aus seiner Feder geboten. Sein



größter Bühnenerfolg vom vorigen Jahr wird nun auch auf der Leinwand zu schauen sein. „Krach um Jolanthe" ist verfilmt worden und erlebt heute in Bochum seine Erstaufführung. Sie kennen doch auch diese entzückende Schweine-Komödie? Sicher haben Sie doch wenigstens schon von ihr gehört? Eine Komödie, die sich um die Zuchtsau Jolanthe und die Starrköpfigkeit der Bauern dreht, deren Hintergrund die Landschaft Oldenburg ist, mit ihren Menschen und ihren Brauchtümern, in deren Vordergrund aber eine Pfandbruchaffäre steht und einige verwickelte Liebeshändel. Die bekannte Geschichte von dem Bauer, der keine Steuern bezahlen will, bis ihm der Gerichtsvollzieher seine beste Sau pfändet, die er dann verschwinden läßt; aber der Dorfpolizist hat Lunte gerochen und nun geht das Theater los. Müßig zu sagen, daß kein Auge vor Lachen trocken bleibt. Die Erstaufführung ist im Capitol heute.



(44. Fortsetzung.)

Harry Ellis runzelte die Stirne.

„Ja, siehst du, John, mir wäre lieber gewesen, wenn du diese Frage nicht an mich gerichtet hättest. Ich bin nämlich gezwungen, deinen Vater anzuschwindeln. Ich habe nämlich die kühne Absicht, im Namen des Direktors Brown Ruth und möglichst viel Geld von deinem Vater zu verlangen."

„Ausgezeichnet! Der damit verbundene Schwindel wiegt fast nichts im Vergleich zu der Rechtsfrage."

„Du bist also bereit, mir bei der Ausführung des Plans beizustehen?"

„Mit tausend Freuden. Hast du einen Wagen?"

„Er steht vor dem Hause."

*

Es war gegen neun Uhr abends, als Phil Corner zwei Herren das Tor öffnete. Er war nicht wenig erstaunt, in dem einen seinen jungen Herrn zu erkennen.

„Oh, Mr. John! Wie geht es Ihnen!" rief er freudig und doch bekommen.

„Nicht viel reden, alter Phil. Es muß gehandelt werden. Du mußt mir heute einen großen Dienst leisten."

„Tausend für einen."

„Ist mein Vater zu Hause?"

„Jawohl, im Arbeitszimmer. Das Unglück hat ihn schwer getroffen. Er läßt niemand zu sich, außer mich."

„Gut. Meinen Freund wird er bestimmt empfangen. Das heißt, du sollst ihn gar nicht erst melden. Mein Freund ist Klansmann und muß in dringendster Angelegenheit meinen Vater sprechen. Führe meinen Freund, von niemand gesehen, in einen Raum, wo er sein Klansgewand anlegen kann, und laß ihn dann ins Zimmer meines Vaters hinein. Sobald das geschehen ist, benachrichtigst du meine Schwester, daß ich hier auf sie warte. Sie soll sofort kommen. Es ist von allergrößter Wichtigkeit. Hast du alles gut verstanden?"

„Vollkommen, Mr. John. Sie können sich auf mich verlassen. Darf ich bitten, mir zu folgen, Sir."

William Cornland hob langsam den Kopf, als die Türe zu seinem Zimmer sich öffnete, ohne daß vorher jemand angeklopft hatte. Er erhob sich langsam und starrte der mit Spitzhut, Gesichtsschleier und langem, weitem Baumwollgewand bekleideten Gestalt entgegen. Der Fremde trat mit langsamen, gemessenen Schritten zum Tisch, nahm ein Blatt Papier und drückte einen Stempel darauf. Alles unter tiefstem Schweigen. William Cornland aber kannte natürlich diese Zeremonie und das Siegel. Oft genug hatte er selbst als Träger geheimer Aufträge sich auf gleiche Weise bei Klansbrüdern eingeführt. Er war deshalb nicht im geringsten erstaunt oder gar erschrocken. Er reichte dem Bundesgenossen die Hand und bat ihn, sich zu setzen.

„Was befiehlt der Klan, Bruder?"

„Ich habe den Auftrag, Bruder William Cornland, Ihnen zu sagen, daß es im Hinblick auf das Grubenunglück und die daraus sich ergebenden Folgen für Sie geraten wäre, auf einige Wochen zu verreisen. Um Ihnen diese Reise zu erleichtern, habe ich ferner den Auftrag, Ihre Tochter Ruth nach Neuyork zu bringen. Gleichzeitig werden Sie gebeten, Kenntnis davon zu nehmen, daß Ihre Tochter Ruth voraussichtlich nicht in Ihr Haus zurückkehren wird, daß Sie vielmehr erst dann wieder etwas von ihr hören werden, wenn sie die Gattin eines ehrenwerten Mannes ist, der die Absicht hat, sie glücklich zu machen."

„James Brown!" rief der alte Mann mit einem erleichterten Aufatmen.

Der Besucher erhob ein wenig die Hand.

„Ich habe ausdrückliche Weisung, keine Namen zu nennen, noch zuzulassen, daß von anderer Seite Namen genannt werden. Der Diebstahl der Schenkungsurkunde von diesem Tisch bei verschlossener Türe ist eine Mahnung zu äußerster Vorsicht. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß der zukünftige Gatte von Miß Ruth Klansmann ist, der, wenn nicht schon jetzt, so doch binnen wenigen Stunden von feindlichen Spähern verfolgt sein wird."

„Ich verstehe vollkommen," murmelte William Cornland. „Möge ein gütiges Geschick den Flüchtling auf allen seinen Wegen begleiten."

„Ich danke Ihnen und teile von Herzen Ihre Wünsche," kam es merkwürdig warm hinter dem Gesichtsschleier hervor. „Meine Aufträge sind noch nicht erschöpft. Sie werden durch mich ersucht, Ihrer Tochter das heißt mir, so viel Barmittel zur Verfügung zu stellen, daß sie für längere Zeit sorglos leben kann."

„Das ist selbstverständlich. Zu meiner augenblicklichen Verfügung stehen etwa dreißigtausend Dollar."

„Das würde zunächst wohl genügen," meinte der Besucher.

„Nein, nein," widersprach der Zechenbesitzer hastig. „Wer weiß, was mir zustößt in den nächsten Tagen — oder was sich sonst ereignet. In Anbetracht der herrschenden Verhältnisse will ich Klarheit schaffen. Ich mußte schon seit längerer Zeit damit rechnen, daß meine Tochter Ruth das Haus dauernd zu verlassen wünschte. Für diesen Fall habe ich ein Kapital geschaffen, auf das sie rechtlichen Anspruch hat. Das Kapital ist sicher und zinstragend angelegt worden, doch kann ich eine genaue Abrechnung im Augenblick nicht geben, da ich hierzu meinen Rechtsberater brauche. Wenn ich Ihnen aber jetzt drei Schecks auf Neuyorker Bankhäuser in Höhe von je hunderttausend Dollar gebe, so hat, denke ich, die Verrechnung der Zinsen Zeit bis zu einem späteren Termin."

„Selbstverständlich," nickte der Spitzhut. Zwei Minuten später hatte der geheimnisvolle Besucher Geld und Schecks in Sicherheit gebracht.

„Ein Quittungsformular, bitte," sagte er.

William Cornland hätte es beinahe vergessen. Der Fremde schrieb die Bescheinigung, setzte einen verschnörkelten, unlesbaren Namen darunter und drückte sowohl den Stempel des Klanssekretariats als auch den unter Klansbrüdern üblichen geheimen Erkennungsstempel auf das Papier. Für William Cornland kam irgendein Mißtrauen nunmehr nicht mehr in Betracht.

„Wollen Sie nunmehr Ihre Tochter benachrichtigen. Sie braucht sich nicht mit Packen aufzuhalten. Eine Tasche mit den nötigsten Bedürfnissen für eine kurze Reise genügt. Alles weitere ergibt sich in Neuyork."

William Cornland klingelte. Phil Corner war auffallend schnell bei der Hand. Auch Ruth brauchte keineswegs aus dem Schlafe aufgeweckt zu werden. Sie zeigte wohl Erstaunen, doch nicht außergewöhnlich viel. Auch verlor sie bei der Zumutung, mit einem fremden Mann am späten Abend eine Autoreise anzutreten, keineswegs ihre Fassung. Sie war eine sehr folgsame Tochter und fügte sich ergeben in alles, was man von ihr verlangte. Wenige Minuten nach Empfang von Botschaft und Weisung trat sie reisefertig an.

Cornland betrachtete sie mit einem langen, mehr düsteren als freundlichen Blick. Spürte er so etwas wie Reue, daß er diese Tochter jahrelang bewußt schlecht behandelt hatte? Er reichte ihr stumm die Hand. Ruth nahm die Hand, legte aber ihren Arm um den Hals des alten Mannes und küßte ihn. Stumm — doch sie zitterte. William Cornland ließ es sich gefallen. Nach einer kurzen Weile aber machte er eine Bewegung, als sei ihm die Liebkosung lästig. Da trat sie schnell einen Schritt zurück und Cornland drehte ihr den Rücken zu.

„Ich bin bereit, Sir," sprach sie leise zu dem Vermummten.

„Leben Sie wohl, Bruder William Cornland," sagte der Besucher und reichte dem Zechenbesitzer die Hand. Dann verließen beide das Zimmer. Am Haustor wartete Phil Corner. Stumm geleitete er das Paar durch den Park. Keine Menschenseele war zu sehen. Der Himmel war schwarz und der Wind heulte in den Wipfeln. Die Luft war feucht wie dicht vor schweren Regengüssen.

In einem Gebüsch nahe beim Gartentor wartete John Cornland. Harry Ellis streifte sein Gewand ab und verbarg es in seiner Handtasche. Ruth umarmte und küßte ihren Bruder. Sie schluchzte leise. — „Sei ganz ruhig, Schwester, du bist in sicherer Obhut. Werde glücklich!"

Noch ein Händedruck, dann eilte das Paar hinaus, gefolgt von John. Phil Corner verschloß hinter ihnen das Parktor. Ruth kuschelte sich fröstelnd in den Kissen zurecht, Harry setzte sich ans Steuer.

„Alles in Ordnung? Gut! Lebe wohl, John!"

Der Wagen sprang an und verlor sich in der Dunkelheit. John wartete, bis das letzte Geräusch verklungen war — dann ging er langsam davon. Er fühlte auf einmal einen so schweren Druck auf der Seele, als stünde ihm Schlimmes bevor. Von einer plötzlichen Müdigkeit ergriffen, rief er das nächstbeste unbesetzte Auto an und ließ sich nach Hause fahren.

Als er an der Fabrik vorüberkam, sah er zu seiner Verwunderung im Flugzeugschuppen noch Licht. Trotz seiner Interesselosigkeit an allen Dingen des Lebens ließ er halten, schickte den Wagen weg und ging in die Fabrik.

19.

Am Nachmittag dieses Tages schlenderte Baudrillart über das weite Versuchsfeld, das sich hinter der Flugzeugfabrik ausdehnte. In der Nähe des Flugzeugschuppens stand startbereit ein kleiner Doppeldecker. Baudrillart befand sich im Fliegeranzug. Die Bänder seiner Lederkappe hingen lose auf die Schultern herab. Sein Gesicht war blaß und zuckte vor innerer Unruhe. Er rauchte mit Gier lange dünne Zigaretten, die einen merkwürdig süßlichen Duft abgaben. Hin und wieder blickte er zum Himmel empor, der mit dichtem, ziehendem Gewölk bedeckt war. Der Wind pfiff in scharfen Böen.

(Fortsetzung folgt.)

Landräte und Oberbürgermeisterkonferenz in Arnsberg.

Ausgleich der Haushalte – Gegen jede Preissteigerung – Volle Unterstützung dem Winterhilfswerk

Der Pressedienst der Regierung teilt mit: Unter der Leitung des Regierungspräsidenten Dr. vor Stockhausen fand im großen Saale der Regierung in Arnsberg eine Landräte- und Oberbürgermeisterkonferenz statt, an der seitens der NSDAP Gauleiter und Staatsrat Wagner sowie der Gaubeauftragte des Winterhilfswerks Pg. Hütwohl teilnahmen. Nachdem Regierungspräsident v. Stockhausen die Gäste der Konferenz besonders begrüßt hatte, berührte er einleitend die wichtigsten Fragen der Konferenz und betonte, daß eine mündliche, klare Aussprache der beste Weg zu wirklicher Zusammenarbeit aller Stellen sei. Erfreut konnte er fest stellen, daß es seit der letzten Landrätekonferenz, die im April dieses Jahres stattfand, möglich gewesen sei, die Wohlfahrtserwerbslosenziffer um 20. v. H. zu senken. Zum Haushaltsetat der Städte und Gemeinden betonte der Regierungspräsident, daß ein harmonischer Ausgleich gefunden werden müsse zwischen Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit einerseits und der Forderung notwendiger Arbeiten andererseits.

Anschließend geißelte Regierungspräsident von Stockhausen die hier und da im Bezirk auftretenden Preissteigerungen, die keineswegs berechtigt seien und nur Unruhe in die Bevölkerung tragen könnten.

Aus diesem Grunde habe die Regierung eine Preisüberwachungsstelle errichtet, die gemeinsam mit den neu gebildeten Preisüberwachungsstellen der Gauleitung gegen alle Preissteigerungen mit den schärfsten Mitteln einschreiten würde. Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Regierungspräsident darauf hin, daß es Pflicht aller behördlichen Stellen sei, in gemeinsamer Arbeit mit den Aemtern der NSV. das Winterhilfswerk tatkräftig zu unterstützen und zu fördern.

Darauf ergriff Gauleiter und Staatsrat Wagner das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er eindeutig die Stellung der Partei zum Staat zum Ausdruck brachte. Die Zeit sei vorbei, in der einzelne behördliche Stellen geglaubt hätten, die politische Leitung gegen die Sonderbeauftragtenstellen der SA ausspielen zu können, um so ein Einwirken seitens der Partei auf den Staat zu verhindern. Es müßte einmal eindeutig gesagt werden, daß nur und nur allein die Partei Träger der gesamtpolitischen Führung sei. Die Partei als solche diene der hohen Aufgabe, den Staat ständig in der Arbeit neu zu befruchten und lebendig zu erhalten. Eine der ersten Pflichten aller behördlichen Stellen sei, tatkräftig am Winterhilfswerk des deutschen Volkes mitzuarbeiten und zu schaffen. Wohl habe die Partei die Führung über das Winterhilfswerk übernommen, jedoch sei das Winterhilfswerk nicht nur eine Angelegenheit der Partei, sondern die Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, um den Aermsten der Armen zu helfen. Wenn sich heute noch einer weigere, an diesem Werk mitzuarbeiten, so verrate er damit einen charakterlichen Defekt und habe damit sicherlich das Recht verwirkt, Beamter des Staates noch fernerhin sein zu können. Zur Frage der Preissteigerungen betonte der Gauleiter, daß er kein Mittel unversucht lassen werde, diejenigen an den Pranger zu stellen, die da glaubten, sich an den Pfennigen der breiten Masse unserer Armen bereichern zu können.

Ueber die Durchführung des Winterhilfswerks sprach Gewerbebeauftragter Hütwohl. Allgemein betonte er, daß gerade auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege noch viele Aufgaben zu lösen seien. Nicht die verschematisierte Wohlfahrtspflege des alten Systems könne für die Wohlfahrt im nationalsozialistischen Staat richtunggebend sein, sondern von entscheidender Bedeutung sei die alleinige Betreuung des erbbiologische wertvollen Volksgenossen. Außerdem habe nur der ein Recht auf Unterstützung, der immer bemüht sei, selbst mitzuarbeiten und gewillt sei, aus eigener Kraft heraus sein Los zu verbessern. In einem dringenden Appell forderte Gaubeauftragter Hütwohl alle behördlichen Stellen auf, sich einzusetzen für das Winterhilfswerk und die Arbeit der Organisationen der NSV soweit wie nur irgend möglich zu unterstützen.

Die Tagesordnung der Konferenz zeigte außerdem ein sehr reichhaltiges Programm über spezielle fachliche Fragen, so z. B. über kommunalpolitische Fragen und über aktuelle Fragen des Finanzprüfungswesens. Außerdem wurden folgende Referate gehalten: Versorgung und Preisüberwachung, die Reichsstraßenverkehrsordnung und der Stand der Arbeitsbeschaffung.

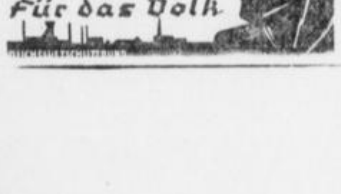
Zum Schluß der fünfstündigen inhaltsreichen und vielseitigen Konferenz richtete der Regierungspräsident von Stockhausen nochmals an alle Landräte und Oberbürgermeister die Bitte, in ihrer Arbeit immer in engster Fühlungnahme mit der Regierung und der Partei zu bleiben, um dadurch gemeinsam an den für das Wohl des Volkes notwendigen Aufgaben arbeiten zu können.

Fachkurse im Einzelhandel.

Die Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum veranstaltet in diesem Winter Fachkurse, um dem selbständigen Einzelhandel im Bezirk der Kammer die Möglichkeit zum Erwerb und zur Vertiefung von Fachkenntnissen zu bieten. Die Kurse haben die Form von Arbeitsgemeinschaften, um eine gründliche Mitarbeit der Teilnehmer zu ermöglichen. Rechtskundliche Kurse befassen sich mit dem Recht im Alltag des Einzelhändlers, mit Fragen des neuen Wirtschaftsrechts und des Wettbewerbs. Warenkundliche Kurse werden abgehalten für den Lebensmittel- und Textilwareneinzelhandel. Außerdem finden besondere betriebswirtschaftliche Kurse statt.

Nähere Einzelheiten sind bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststraße 12, auch fernmündlich, sowie bei den örtlichen Einzelhandelsverbänden und den örtlichen Geschäftsstellen der NS-Hago zu erfragen. Bei diesen Stellen sind auch Anmeldescheine erhältlich. Es wäre zu begrüßen, wenn sich zu den Kursen recht viele Teilnehmer melden würden. Durch Förderung der Berufsausbildung schaffen wir den Typ des deutschen Einzelhändlers, der die ihm vom nationalsozialistischen Staat auferlegten Pflichten zum Wohle des Volksganzen erfüllen wird, den deutschen Fachkaufmann.

× **Brockensammlung in der Altstadt.** Die Brockensammlung für das Winterhilfswerk beginnt am Freitag den 2. November, ab 10 Uhr, in folgenden Straßen: Wilhelmsplatz, Humboldtstraße, Kortum-, Horst-Wessel-, Rheinische-, Jahn-, Arndt-, Bach-, Bismarck-, Scharnhorst-, Wilhelmer-, Bongardstraße und Rathausplatz. Ab Samstag, den 3. November, wird in nachstehenden Straßen gesammelt: Blücher-, Kloster- (rechts), Wittelsbacher-, Mühlen-, Hohenzollern-, Brück-, Augusta-, Albert-, Viktoriastraße, Marienplatz, Marien- und Diekampstraße. Wir bitten, die Spenden bereit zu legen, damit keine Zeit verloren geht.







Unsere grosse Winterwerbung

ist zeitgemäß und volkstümlich im wahrsten Sinne. Sie bringt

Wärmende Winterwaren

im richtigen Augenblick, zum richtigen Preis und in der richtigen Qualität, die besser als alle Worte für uns wirbt

STRÜMPFE

Damenstrümpfe künstl. Seide, feinmaschig, in mod. Farben . . Paar 95 ₰ **75 ₰**

Damenstrümpfe künstl. Mattseide, feinfädig und elastisch, mit guten Verstärkungen . . Paar 1,45 **1,25**

Damenstrümpfe künstl. Seide, mit Mako plattiert, strapazierfähige Qualität . . . . . Paar 1,20 **1,00**

Damenstrümpfe reine Wolle, in schwarz u. farbig . . . . . Paar 2,25 **1,75**

Damenstrümpfe Wolle, mit künstl. Seide plattiert, gut verstärkt, Paar 2,25 **1,75**

Herren-Socken moderne Muster, [illegible] Qualitäten . . . . . Paar 95 ₰ **85 ₰**

TRIKOTAGEN

Damen-Schlüpfer mit Flauschfutter und kunstseidener Decke, Größe 42/44 **1,25**

Damen-Schlüpfer Mako gestrickt, leicht angerauht . . . . Größe 42/44 **1,65**

Damen-Prinzeßröcke mit Flauschfutter u. Kunstseidener Decke, Größe 42 44 2,45 **1,95**

Herren-Normalhosen wollgemischt, solide Qualitäten . . . . Größe 4.5 1,65 **1,35**

Herren-Futterhosen mit Flauschfutter u. fester Decke . . . . Größe 4.5 1,75 **1,45**

Kinder-Schlüpfer mit molligem Flauschfutter und fester Baumwolldecke

Größe	30	32	34	36	38	40
	38	46	54	62	70	78 ₰

Modernes Unterkleid schwere maschenfeste Qualität, mit aufgesetzten Motiven, in den richtigen Längen **1,95**

Damen-Schlafanzug aus flauschigem Flanell, in uni Pastellfarben, mit farbigem Kragen u. Aufschlägen **2,95**

Damen-Nachthemd aus kräftigem Biber, mit Festongarnierung **2,95**

WOLLWAREN

Damen-Pullover Wolle, mit [illegible] Musterung . . . . . Stück 4,90 **3,90**

Herren-Pullover reine Wolle, melliert, grob gestrickt mit Arm . Stück **3,90**

Damen-Jäckchen reine Wolle, grob gestrickt, einfarbig, kurze Form . . . . . Größe 42/46 Stück **4,90**

Damen-Pullover reine Wolle, grob gestrickt, moderne Ausführungen . . . Größe 42/46 Stück 6,90 **5,90**

Wir werben für Warenwert und guten Ware

KAUFHAUS Kortum A-G BOCHUM

Merkwürdige militärische Vorbereitungen Frankreichs an der Saargrenze

Aufsehenerregende Nachrichten aus Paris und London — Eine militärische Aktion im Saargebiet wäre vertragswidrig

Durchsichtige Manöver Frankreichs

DNB. Paris, 31. Okt. Wie dem „Matin" aus Nancy gemeldet wird, sollen die französischen Militärbehörden alle Vorkehrungen zur sofortigen Durchführung eines „Abwehrplanes" getroffen haben „für den Fall, daß Deutschland einen Handstreich auf das Saargebiet unternimmt, der französisches Gebiet bedrohen" könnte. Neuere Nachrichten wiesen auf die Möglichkeit eines Handstreiches der SA. auf das Saargebiet unmittelbar nach dem Tage der Volksabstimmung am 13. Januar hin, durch den der Völkerbund vor eine vollendet Tatsache gestellt werden könnte.

In einer Eingabe der „Saar-Wirtschaftsvereinigung" an den Völkerbund werde erklärt, daß auf Grund „vertraulicher Nachrichten" aus „glaubwürdiger Quelle" mit der Möglichkeit eines deutschen Einfalls in das Saargebiet ernstlich gerechnet werden müsse. Die Verbreitung dieser Nachricht habe natürlich in den französischen Grenzbezirken wie auch in Paris und im übrigen Frankreich eine gewisse Beunruhigung ausgelöst. Man könne, so heißt es in dem Telegramm des „Matin", zur Beruhigung der öffentlichen Meinung Frankreichs sagen, ohne zu befürchten, dementiert zu werden, daß die Heeresleitung Frankreichs die Gelegenheit nicht verfehlt hat, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Einerseits werde die Ausbildung der kürzlich bei ihren Truppenteilen eingetroffenen Rekruten in Elsaß-Lothringen in diesem Jahre besonders eifrig betrieben, andererseits seien sowohl bei den Stäben der Armeekorps von Metz und bei dem 20. Armeekorps von Nancy alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

„Ouvre" behauptet, daß der französische Botschafter in London, Corbin, Sir John Simon am Dienstag von den „technischen" Vorkehrungen in Kenntnis gesetzt habe, die die französische Regierung getroffen habe, um den Präsidenten der Regierungskommission Knox in eine solche Lage zu versetzen, daß er die erforderlichen Streitkräfte zur Verfügung habe, um jede aufrührerische Betätigung der nationalsozialistischen Organisation im Saargebiet im Augenblick der Volksabstimmung zu verhindern.

DNB. London, 31. Okt. „Times" meldet: Die französische Regierung hat dem General, der die Truppen an der Saargrenze befehligt, Weisungen erteilt, die sich auf den Fall beziehen, daß der Präsident der Saar-Regierungskommission Dr. Knox um Beistand ersucht. Zur Zeit der Räumung des Rheinlandes wurden die französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen. Der Präsident der Regierungskommission hat das Recht, sich im Falle der Gefahr an Truppen außerhalb des Gebietes zu wenden. Die französische Regierung hat jetzt die notwendigen Weisungen gegeben, um es Mister Knox zu möglichen, binnen weniger Stunden eine ausreichende Streitmacht zur Verfügung zu haben, falls er sie benötigt, und zwar unter der Voraussetzung, daß eine solche Aktion nicht als eine Erneuerung der Besetzung des Gebietes aufzufassen ist.

Der Pariser Korrespondent der „Times" berichtet, eine Meldung aus Nancy besage, daß der Stab des dort stehenden 20. Korps und des in Metz stationierten 6. Korps Weisungen darüber erhalten habe, wie sie im Falle eines nationalsozialistischen Putsches im Saargebiet handeln sollen.

DNB. bemerkt dazu:

Vorstehende übereinstimmende Meldungen sind geeignet, in allen deutschen und saarländischen Kreisen größtes Aufsehen und Beunruhigung hervorzurufen. Denn derartige militärische Vorbereitungen können jedem Vorwande dienen, um einen Gewaltakt durchzuführen. Schon die Drohung allein mit einer derartigen Aktion ist als unerhörter Beeinflussungsversuch der bevorstehenden Abstimmung zu verurteilen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk wünschen nichts anderes als die vertraglich zugesicherte Durchführung der Abstimmung und im Anschluß an diese eine ausschließlich den Wünschen der abstimmungsberechtigten Bevölkerung entsprechende Lösung der Saarfrage.

Es widerspricht dem Vertrag und dem Geist jeder Volksabstimmung, wenn eine an der Abstimmung beteiligte Macht von seiten des Treuhänders — des Völkerbundes oder seiner Organe — mit einer militärischen Aktion im Saargebiet betraut würde. Ein solches Vorgehen könnte nur als ein „Handstreich" bezeichnet werden, da keine Instanz eine derartige rechtswidrige Haltung legitimieren könnte.

Trotz aller Emigrantenprovokationen wird die Saarbevölkerung an ihrer mustergültigen Disziplin bis zur Saarabstimmung und über diese hinaus festhalten. Deutscherseits jedenfalls besteht alles Interesse daran, die Saarbevölkerung in dieser Haltung zu bestärken, damit sie sich am 13. Januar 1935 frei zu Deutschland bekennen kann, und dann der Völkerbund auf diesem Bekenntnis, durch keinerlei Machenschaften beeinträchtigt, die gegebenen Folgerungen zieht.

Deutsche Proteste

Zu den durchsichtigen Manövern Frankreichs an der Saar nimmt die Berliner Presse in ausführlichen Kommentaren Stellung. So schreibt die Berliner Börsenzeitung u. a.: So überflüssig es wäre, die völlige Haltlosigkeit der üblen Propagandamanöver von französischer und saarseparatistischer Seite unter Beweis zu stellen, so dringend notwendig erscheint es uns, die Weltöffentlichkeit auf die Winkelzüge einer Politik hinzuweisen, die den mühsam aufrecht erhaltenen Frieden in Europa auf das ernsteste gefährdet und sich dem nicht unbegründeten Verdacht aussetzt, das Votum des Saarvolkes mit Waffengewalt entweder präjudizieren oder nachträglich korrigieren zu wollen.

Die Gerüchte über Vorbereitungen eines französischen Einmarsches ins Saargebiet, sagt u. a. der „Deutsche", sind in der Pariser Presse während der letzten Wochen schon zu wiederholten Malen aufgetaucht. In der neuen Kampagne, die von den französischen Blättern jetzt entfesselt wird, liegt offenbar System, und es ist nicht mehr möglich, mit Stillschweigen über sie hinwegzugehen. Das treibende Moment der französischen Veröffentlichungen liegt einzig und allein in der Absicht, die Bevölkerung im Saargebiet in Erregung zu versetzen, sie nach Möglichkeit zu Ausbrüchen zu verleiten und gleichzeitig in der europäischen Oeffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als sei ein gewaltsames Eingreifen von deutscher Seite in der Saarfrage zu erwarten.

Die systematisch ausgestreuten französischen Berichte über einen angeblich beabsichtigten deutschen Putsch unmittelbar nach der Abstimmung im Saargebiet, schreibt dazu das Berliner Tageblatt, sind uns seit einiger Zeit bekannt. Nachdem eine Reihe verbreiteter französischer Zeitungen sich dazu hergeben, diese aus Emigrantenquelle stammenden Behauptungen zu verbreiten und die französische Regierung zu militärischen Gegenmaßnahmen zu ermuntern, müssen Rücksichten schweigen. Wir stellen fest, daß Deutschland weder an einen Putsch denkt noch Anlaß hat, einen Putsch zu wünschen. Es hat nur Anlaß den ordnungsmäßigen und freien Verlauf der Volksabstimmung gesichert zu sehen.

Seit Tagen wird, kommentiert der Lokalanzeiger die französischen Absichten, von den separatistischen Unruhestiftern im Saargebiet das Gerücht über angebliche deutsche „Putschabsichten" verbreitet. Wir haben bisher zu diesem Unfug geschwiegen. Nachdem aber in Paris und London diese Lügen zur Grundlage militärischer und juristischer Vorbereitungen für ein Eingreifen von außen im deutschen Saargebiet gemacht werden, ist es Pflicht der deutschen Presse, mit aller gebotenen Schärfe Protest einzulegen gegen eine solche abenteuerliche Politik. Man soll die deutschen Saarländer ihr heiliges Recht in Ruhe und in der von ihrer Disziplin gewährleisteten Ordnung ausüben lassen, und es wird nicht einen einzigen Streitfall geben, abgesehen davon, daß eine etwa noch auftretende Meinungsverschiedenheit allein dem Völkerbund und nicht dem französischen Generalstab angehen würde.

Prinzessin Marina in Paris

Um für die Hochzeit einzukaufen
Drei Verhaftungen

DNB Paris, 31. Okt. Die Verlobte des Prinzen Georg von England, Prinzessin Marina von Griechenland, weilt gegenwärtig in Paris, um ihre Einkäufe für die bevorstehende Hochzeit zu vervollständigen. Wie „Paris Soir" berichtet, stürzten sich Dienstagabend, als sie ihr Hotel verließ, zwei Männer und eine Frau auf ihren Kraftwagen. Der Sicherheitsdienst nahm die Betreffenden fest und brachte sie zur Polizeiwache, wo sie behaupteten, lediglich ein Anliegen an die Prinzessin gehabt zu haben. Waffen wurden bei den drei Verhafteten nicht gefunden, doch waren ihre Ausweispapiere nicht in Ordnung. Es handelt sich um einen gewissen Sulezar Adjelian, seine 50jährige Mutter und einen gewissen Djemail Madanias. Die Polizei bemüht sich, festzustellen, in welcher Absicht die Verhafteten sich der Prinzessin zu nähern versucht haben.

Eine Prinzessin in Schweden angekommen

Stockholm, 31. Okt. Prinzessin Sibylla, die Gemahlin des Prinzen Gustav Adolf, des ältesten Sohnes des schwedischen Kronprinzen, ist von einem Mädchen entbunden worden. Prinzessin Sibylla ist die älteste Tochter des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha.

Die Todesstrafe für Landesverräter

DNB Berlin, 31. Okt. Die Justizpressestelle teilt mit:

Vor dem Dritten Senat des Volksgerichts hatten sich in letzter Zeit wiederholt Angeklagte zu verantworten gehabt, denen Landesverrat zugunsten auswärtiger Mächte zur Last gelegt war. Da es sich bei landesverräterischen Straftaten um die schwersten und verabscheuungswürdigsten Angriffe gegen den Bestand des Staates und des Gesamtlebens der Nation handelt, sind in allen diesen Fällen vom Volksgerichtshof harte Strafen verhängt worden. Mehrere Angeklagte sind zum Tode verurteilt, in anderen Fällen sind Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren verhängt worden. Nur in zwei besonders milde gelagerten Fällen sind Angeklagte mit Gefängnisstrafen davongekommen.

Hervorzuheben ist aber, daß alle diese Urteile noch unter Anwendung der alten Gesetzesvorschriften ergangen sind, da sämtliche bisher vor dem Volksgerichtshof zur Aburteilung gelangenden Straftaten des Landesverrats vor dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 ergangen sind.

Dieses Gesetz sieht bekanntlich bei Landesverrat grundsätzlich nur die Todesstrafe vor. Es ist seit dem 2. Mai 1934 in Geltung. Seit dieser Zeit wird sich daher jeder Deutsche, der sein Vaterland verrät und sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft stellt, dessen bewußt sein müssen, daß er in dieser Volksgemeinschaft nicht weiter geduldet werden kann und durch seine Tat seinen Kopf verwirkt hat. Nur ein solches schonungsloses Vorgehen gegen Landesverräter entspricht auch nationalsozialistischer Rechtsauffassung und dem gesunden Volksempfinden.

„Spiel mit dem Feuer"

Warnung an Frankreich

DNB. Berlin, 31. Okt. Unter der Ueberschrift „Spiel mit dem Feuer" schreibt die Deutsche Diplomatische Korrespondenz u. a.:

Wenn die These des englischen Staatsmannes Baldwin richtig ist, daß die englischen Interessen am Rhein zu verteidigen sind, dann fragt man sich, wo für England die Grenzen sind, innerhalb deren es eine Bedrohung des europäischen Friedens nicht dulden würde. Diese Frage stellt sich von selbst bei den Nachrichten, die über französische Truppenzusammenziehungen an den Grenzen des Saargebiets heute übereinstimmend in den englischen und französischen Blättern gemeldet werden.

Darüber hinaus soll Frankreich die englische Zustimmung zu einem Einmarsch französischer Truppen ins Saargebiet erbeten haben, falls die Regierungskommission des Saargebiets einen derartigen Wunsch ausdrückt.

Außerdem steht diese diplomatische und militärische Aktion Frankreichs in engem Zusammenhang mit den Ideen, die der französische Außenminister Barthou in seiner Genfer Rede vom 27. September in noch unklaren, aber bedenklichen Wendungen angekündigt hatte. Eine Besetzung des Saargebietes durch französische Truppen, unter welchem Vorwande auch immer, wäre eine Herausforderung Deutschlands, und eine Vergewaltigung eines Abstimmungsgebietes, das unter der Treuhänderschaft des Völkerbundes steht. Die Disziplin der Saarbevölkerung hat sich, trotz aller Provokationen von Seiten der ihr Alvlrecht mißbrauchenden Emigranten bewährt und es ist für sie eine neue kränkende Zumutung, daß sie unter die Kontrolle einer militärischen Macht gestellt werden soll, deren einseitige Sympathien für niemand zweifelhaft sein können.

Schon das Spiel mit dem Gedanken einer derartigen Aktion sollte daher von der gesamten Weltöffentlichkeit aufs schärfste zurückgewiesen werden. Die Verantwortung für diese äußerste Belastungsprobe, die nur dazu geeignet ist, Europa in die Ketten und Spannungen des Ruhreinmarsches zurückzuwerfen, muß auf diejenigen zurückfallen, die sie dulden.

DNB Paris, 31. Okt. Außenminister Laval hatte am Mittwochnachmittag eine Unterredung mit dem Kriegsminister Marschall Pétain und dem Kriegsmarineminister Pietri über Fragen der nationalen Verteidigung. Der Luftfahrtminister General Denain wurde vom Ministerpräsidenten Doumergue empfangen.

Marconi über das Fernsehen

Die Fortschritte in der Kurzwellentechnik

DNB Rom, 31. Okt. Bei der Eröffnung der neuen Kurzwellenstation in Prato-Smeraldo, die für den Dienst nach den Vereinigten Staaten bestimmt ist, führte der berühmte Erfinder und Präsident der Italienischen Akademie, Marconi, ein drahtloses Telephongespräch mit dem Präsidenten der Radio Corporation von Neuyork, Sarnoff.

Marconi teilte weiter mit, daß es ihm gelungen sei, Ultrakurzwellen von 60 Zentimeter Länge auf eine Entfernung von 258 Kilometer zu empfangen, d. h. auf achtfache Sehweite. Aber eine praktische Verwendung dieser Wellen sei heute erst auf Sehweite möglich. Nachdem Marconi dann noch von seinen Versuchen über drahtlose Schiffssteuerung im Juli dieses Jahres im Golf von Genua gesprochen hatte, schloß er: „Vielleicht werde ich in wenigen Monaten über dieselbe Entfernung neuerdings mit Euch nicht nur die neue akustische Anwendung der Mikrowellen zeigen, sondern Euch auch durch Fernsehen die Apparate erblicken lassen, die ich verwendet habe. Und vielleicht werde ich dann die Freude haben, auch jemanden von Euch im Fernsehgerät zu sehen."

Deutsche Volksgenossen!

Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes, und das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird.

Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben bereits durch den Erwerb des Saar-Abstimmungskalenders ihr Saar-Opfer gebracht und gerade, weil sich dem Winterhilfswerk an der Saar selbst große Widerstände entgegenstellen, wollen wir im Reich um so opferfreudiger sein.

Genau wie beim Saar-Abstimmungskalender wird auch der Reinertrag des in den nächsten Tagen erscheinenden Saar-Jahrbuchs 1935 der Saar-Hilfe zufließen.

An jeden schaffenden Deutschen geht daher mein Aufruf: „Opfere für die Saar, erwirb das Saar-Jahrbuch!"

Heil Hitler!

gez.: Dr. R. Ley.

Letzte Sportnachrichten

Glatte Sache für Hamborn 07

Hamborn 07 — SC 99 4:0 (2:0)

Hamborn 07 hatte sich für Allerheiligen den SC Düsseldorf 99 zum Freundschaftskampf verpflichtet. Die Hamborner traten bis auf Rodzinski in kompletter Aufstellung an und boten nach dem Wechsel ein ganz überlegenes Spiel. Hervorragend spielten Suchy, Petri und Billen. Auch der Ersatzmann Rodzinski sowie Wall hinterließen einen vorzüglichen Eindruck. Bei den Düsseldorfern gefielen vor allem der Torwart, weiter die Verteidiger und Mittelläufer. Der Sturm dagegen außer linksaußen war sehr schwach und übertraf sich in Auslassung von Torgelegenheiten. Vor der Pause waren für den Gauligisten Kuns und Kogal, nach dem Wechsel Billen und Suchy die Torschützen.

Eintracht M.-Gladbach — Rheydter SV 2:2

Leider machte die schlechte Witterung den Gladbachern einen Strich durch die Rechnung. Nur einige hundert Zuschauer waren erschienen, wurden jedoch Zeugen eines äußerst schnellen und wechselvollen Kampfes. Durch Tewissen ging Gladbach in Führung, doch glich Huppertz noch vor der Pause aus. Auch die von Peters erzielte Führung der Eintracht in der zweiten Hälfte wurde von Klever bis zum Schlußpfiff wieder ausgeglichen.

Schweden wünscht deutsche Amateure

Die Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland im Amateurboxen, die sich bisher auf die Teilnahme einzelner Boxer an internationalen Turnieren beschränkte, sollen demnächst auch auf Länderkämpfe zwischen den beiden Nationalstaffeln ausgedehnt werden. Schwedens Verband faßte in Stockholm den Beschluß, Deutschlands Ländermannschaft zu einem Kampf gegen Schweden am 2. Osterfeiertag (22. April) nach Stockholm einzuladen.

Genfer Reitturnier ohne Deutsche

Die beiden Münchener Turnierreiter Dr. Ziegler und G. Lange können ihre Nennungen beim internationalen Reitturnier in Genf, das am 4. November beginnt, nicht erfüllen, da sie aus besonderen Gründen keine Starterlaubnis erhielten.

Rennen zu Horst-Emscher

1. Rennen: 1. Kastanienblüte (N. Baas), 2. Fix, 3. Anführer. Ferner: Salur, Gnade, Sorgenfrei, Stora, Monarchist. Sieg: 69, Platz 15, 14, 25.

2. Rennen: 1. Elmar (H. Wenzel), 2. Hagestolz, 3. Baden. Ferner: Schwarzwaldfürst, Strohfeuer, Franziskus, Turnierfehde. Sieg: 21, Platz 12, 13, 15.

3. Rennen: 1. Mario (H. Nickel), 2. Charmante, 3. Arglist. Ferner: Elfenkönig, Georgette, Onkel Karl, Selim, Andreas Hofer, Dorita, Lanzenspitze, Emil. Sieg: 54, Platz 23, 17, 29.

4. Rennen: 1. Lapsus (P. Ludwig), 2. Perlenschnur, 3. Carnap. Ferner: Chrysta, Ballonpost, Lausemong, Alp, Lertha, Glacis, Orangeade. Sieg: 47, Platz 21, 22, 31.

5. Rennen: 1. Perlstab (Narr), 2. Blackberry, 3. Almansor, 4. Gräfin Mariza. Ferner: Titanic, Letzter Sioux, Wölund, Medinus, Mirer, Pieta, Helmwiege, Dankfried, Carriere, Wernigerode. Sieg: 80, Platz 30, 32, 74, 20.

6. Rennen: 1. Steinbruch (J. Stangl), 2. Dagmar, 3. Agnus. Ferner: Utamaro, Spata, Laus, Corax, Sunion, Bodenbalz, Fortis. Sieg: 36, Platz 67, 62, 30.

7. Rennen: 1. Polarstern (H. Wenzel), 2. Pfalzgräfin, 3. Chianti, 4. Renvers. Ferner: Leidensweg, Fehler, Agnat, Marke, Immerfort, Perlfischer, Galsworthy, Urfaust, Grasfittich, Rudolf, Mogul. Sieg: 499, Platz 51, 20, 17, 34.

Doppelwette: Lapsus — Steinbruch 556:10.

Rennen zu Karlshorst

1. Rennen: 1. Ti (H. Bismark); 2. Priester; 3. Pommerländer. Ferner: Aia, Kriegsflagge. Sieg: 14; Platz: 13, 20.

2. Rennen: 1. Landgraf (L. Heitner); 2. Comet; 3. Cavalier; 4. Süße Maid. Ferner: Paradenmarsch, Berber, Goldiene, Pandora, Waldmädels Schwester, Anita, Siegfried, Cormoran, Prachtkerl. Sieg: 60; Platz: 13, 12, 21.

3. Rennen: 1. Herodias (Am. Schlaefke); 2. Mousseline de Soie; 3. Orphée. Ferner: Comödiant, Edelweiß, Heinfried, Verräter, Cosa. Sieg: 35; Platz: 14, 13, 12.

4. Rennen: 1. Zarenkind (E. Buschke); 2. Pillau; 3. Freiin. Ferner: Hagebutte, Instructor, Viola, Pucelle. Sieg: 29; Platz: 16, 20, 21.

5. Rennen: 1. Inga (Lt. M. Hasse); 2. Rosenkrieg; 3. Wahne. Ferner: Prévoyant, Nobel, Edelstein, Siesta, Newark, Ostfranke. Sieg: 432; Platz: 41, 41, 19.

6. Rennen: 1. Linda (O. Wenzel); 2. Amethyst; 3. Cobra. Ferner: Gaufeier, Kaderadin; Ilo, Monika, Oder. Sieg: 28; Platz: 12, 19, 17.

7. Rennen: 1. Fürst Casimir (A. Ostermann); 2. Neapolis, 3. Walmern. Ferner: Harrietta, Mattoni, Ancona, Zawort. Sieg: 50; Platz: 18, 27, 22.

8. Rennen: 1. Lonie F. (L. Mint); 2. Osterblume (als Erster in totem Rennen mit eingekommen, aber disqualifiziert); 3. Volker; 4. Trick. Ferner: Humor, Teilchen, Themis, Famor, Rheinwacht, Nebelhorn, Formidolosa, Torno, Chartreuse, Altgesell, Caseo, Lebensweg, Orsina. Sieg: 185; Platz: 26, 21, 27, 81.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. A. Bucquets Music Hall (T. Dunn), 2. Purgette, 3. Dauneck. Ferner: Beaujeu, Paradoxe, Amenhotep, Dionysies, Bracelet, Jus Premier. Sieg 42, Platz 17, 24, 43.

2. Rennen: 1. Marq. de San Mignels Oeil de Boeuf (D. Leroy), 2. Vicaire Savoyard, 3. King Stork. Ferner: My Lord, Cubacan, Tous Vents, Colonel Lankershin, Cannon Ball, Sieg 35, Platz 31, 29.

3. Rennen: 1. Edouard Jonas Morvillars (H. Howes), 2. Predicateur, 3. Babeh. Ferner: Cernuschy, Fantoche, Durazzo, Viviers, Thi Ba, Corindon, Dulcigno, Jacquet, Desperado, Lord Murray, Zoilo, Ironside, El Syba, Nine 2, Mon Jubile, Lord Esser, Aux Ecoutes, Donia. Sieg 27, Platz 17, 123, 30.

4. Rennen: 1. A. Picaults Nabor (G. Cervo), 2. Trocadero. Ferner: Bon Coeur, Massinatte, Zapolpa (alle drei gefallen). Sieg 39, Platz 22, 26.

5. Rennen: 1. du Tertres Carmate (M. du Tertre), 2. Presbourg, 3. Cote Basque. Ferner: Boiscommun, Sambad, La Hardroue, Juna. Sieg 90, Platz 28, 20.

6. Rennen: 1. A. J. Duggans Gratitude (T. Dunn), 2. Nebenti, 3. Cyclamen 3. Ferner: Diplomate, Montecasino, Fanteria, Cotillon 3, Shampooing, Campani. Sieg 33, Platz 15, 32, 17.

TonhALLEn
LICHTSPIELE · BOCHUM · RUF: 63837

Ein Triumph deutschen Filmschaffens
ist der ab heute Freitag laufende
Spitzen-Film
der Saison 1934/35

Der junge Baron Neuhaus

Eine reizvoll romantische Liebesgeschichte voll Freud und Leid im Rahmen eines reichausgestatteten, abwechslungsreichen und humorvollen Films mit

Käthe von Nagy
Viktor de Kowa,
Hans Moser, Lola Chlod, Oskar Sima

Im Beiprogramm
Kurt Vespermann, Toni Tetzlaff
Die rosarote Brille
Ufaton-Woche · Ufa-Kulturfilm

Hammer Lichtspiele

Anny Ondra Anny Ondra in
Die vertauschte Braut
Anny in ihrem Element
Annys bestes Lustspiel
Sie werden lachen.
Beiprogramm

Norma Shearer in ihrem schönsten Film
Liebesleid
Einer der lebendigsten, eindrucksvollsten Filme, die je gedreht wurden.
Dieser Film erhielt die goldene Medaille als bester Film des Jahres
Wochenschau

WELT-LICHT
Bochum, am Bahnhof — im neuen Gewande
bringt ab heute:
Eine große Lustspiel-Woche
mit **Liane Haid** und **Paul Hörbiger**
in dem mitreißenden Lustspiel:

Besuch am Abend

Mit: **Harold Paulsen, Erika Gläßner, Jakob Tiedtke, Gustl Stark, Gstertenbauer.**

Und noch mehr gelacht
wird über das urkomische Paar:
Dick und Dof in

Die Teufelsbrüder

nach der komischen Oper „Fra Diavolo"
Täglich ab 3.15 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Makulatur
in Rollen und auch in größeren Mengen billig abzugeben
Volks-Zeitung
Bochum, Mühlenstr. 12, Fernruf 64746

Stadttheater Bochum

Freitag, 2. Nov.
Geschlossen
Samstag, 3. Nov. 20—22.30 Uhr
Vormiete B 6:
In neuer Inszenierung u. Einrichtung
Die Entführung aus dem Serail
Oper von W. A. Mozart
Sonntag, 4. Nov. 19.30—22.45 Uhr
Außer Vormiete
Der Zigeunerbaron
Operette von J. Strauß



Draht-
geflechte, Weidenerähte, Stacheldrähte in jed. Größe! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Hertingstr. 60/62

Brautschleier Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Gr. Ple kstr. 99

Werben ist praktischer Optimismus!

Das Filmereignis des Jahres 1934
ist unstreitig der nachstehende, größte deutsche Film:



mit dem Schlager „Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier". **Die Hauptdarsteller sind Marianne Hoppe, Carsta Löck als Sabine, Albert Lieven, Willy Schur, Olaf Bach u. a.**

Ein derbes, herrliches deutsches Bauern-Lustspiel mit ungeheuer starker Komik nach dem bekanntesten und erfolgreichsten Bühnenwerk des Jahres gleichen Namens.

In Berlin fand jetzt die 400. Aufführung des Schauspiels statt. Die Presse schreibt hierzu: „Diese Zahl dürfte im letzten Jahrzehnt die höchste Serien-Aufführungsziffer eines Bühnenwerks sein. Jolanthe ist in Wahrheit ein „unsterbliches Schwein".

Und was gilt vom Film? Er ist, ohne Uebertreibung gesagt, eine Meisterleistung! „Ein Erfolg von größtem Ausmaß!" schreibt der Völk. Beobachter.

Der Film ist außerdem für künstlerisch wertvoll erklärt worden.

Täglich ab 3.30 Uhr (letzte Vorstellung 8 Uhr) im

Capitol
Bochum

Ein sprechender Erfolg!
8 Tage verlängert!
Greta Garbo in:



Königin Christine
(vollständig in deutscher Sprache)
Das ist das Filmwerk, über das die ganze Stadt spricht — eine einzigartige schauspielerische Leistung, ein einmaliger Film. Täglich ausverkaufte Vorstellungen beweisen den Erfolg!
Wann dürfen wir Sie erwarten?
Dazu ein großartiges Vorprogramm
Täglich 3.15, 5.45, 8 Uhr
Lichtburg
BOCHUM

ODEON:SKALA
BOCHUM.
Gustav Fröhlich in d. spannend. Abenteuer-Tonfilm
Der Flüchtling von Chikago
mit **Lil Dagover** ◎ **Luise Ullrich** ◎ **A. Wegerink**
● **Stimmung und Freude** ●
bringt das tolle Operettenlustspiel mit Hansi Niese
Hochzeit am Wolfgangsee
● **Beiprogramm!** ●
Sonntag 2 Uhr: Große Kinder-Vorstellung mit dem spannenden Indianer- und Wildwestfilm „Lederstrumpf". (Wildtöte a. Kampf um das Blockhaus am Bärensee).

Heute abend bei mir!
mit **Jenny Jugo**, die mit allen Kunden Pech hat. **Paul Hörbiger**, der alles wieder gut machen muß, was die kleine Jenny anrichtet. **Theo Lingen**, dem Diener, der viel feiner ist als sein Herr.
Dazu: **Der Dämon Rußlands**
Rasputin
Ein Film, der die Pracht des Zarenreiches, die tiefe Tragödie eines Menschen, der das beste für sein Land wollte, wiedererstehen läßt.
Großes Beiprogramm. Tägl. ab 3.15 Uhr.
APOLLO BOCHUM

Auf Grund des § 24 Abs. 3 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 (R. G. Bl. I S. 804) wird für den Stadtbezirk Bochum die Abgabe von Backwaren jeder Art aus offenen Verkaufsstellen an Werktagen von 6½ Uhr morgens und die Abgabe von Milch aus offenen Verkaufsstellen von 6 Uhr morgens ab zugelassen.
Bochum, den 2. November 1934.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, dem 3. November, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 2. 1 Sofa, 2 Sessel, 3. 1 Bücherschrank, 4. 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 5. 1 Schlafzimmer, 6. 1 Schlafzimmer, 7. 1 Schlafzimmer, 1 Küche.
Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Horst-Wessel-Straße 55.

Reeller Dauerverdienst.
Zur Ergänzung seines Mitarbeiterstabes stellt kath. Verlag zum Werben ehrliche Herren an allen Plätzen ein. Schriftl. Ang. an die Gesch. Franz Wehner, Essen, Steeler Str. 158.

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, welcher Lust zum Konditorhandwerk hat, als
Konditorlehrling
gesucht. Selbstgeschr. ausführliche Bewerbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Alter ist einzureichen. **A. Führkötter,** Wattenscheid, Oststraße 44.

Suche für sofort kath. tüchtiges
Alleinmädchen
welches auch kochen kann, nicht unter 20 J. für Haushalt zu älterem Ehepaar.
Nur Mädchen mit guten langjährigen Zeugnissen mögen sich melden.
Bochum, Tondernet Str. 5.

Suche per sofort kath. dreiviertel-Tag
Mädchen
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 17, 1. Etage.

Einfach **möbl. Zimmer** zu vermieten.
Bochum, Roonstraße 70.

Möbel
kaufen nur Möbelhaus
Schlösser
Bochum, Hernerstraße 8.

Kaufe
getr. Damen- u. Herrengarderobe zu höchstpreisen. Schriftl. Angeb.
W. Blitzblum
Essen,
Segerothstr. 95

Umzug?
Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 611 10/611 11
Bochum.

Stellenangebote wirken am besten in Deiner Heimatzeitung!

Münster-Ander 32% Vol.-Ltr. 0.55
gelb und weiß . 1 Ltr. 2.10
Goldorand 32% . Ltr. 2.30
Wacholder 32% . ¼ Ltr. 0.60
Weinbrand-Verschnitt 38% . ¼ Ltr. 0.80
Spezial 38% . ½ Fl. 2.50
Weinbrand rein 38% ½ Ltr. 1.60
Gold-Extra 38% ½ Fl. 3.10
Neu aufgenommen!
Deutscher Frucht-Wermutwein . . . . Liter 0.65
Flasche mitbringen!
Lauermann
Gr. Beckstr. 27 **Bochum** Tel. 642 62

QUALITÄTEN PRÜFEN! PREISE VERGLEICHEN!
Lebensmittel
BEI „WROBEL" KAUFEN!

Heute frisch von der See
Bratfisch . . 1 Pfund 18 ₰ | **Schellfisch** ohne Kopf 1 Pfund 30 ₰
Fischfilet . 1 Pfund 44 ₰
Blutfrischer Seelachs ohne Kopf 1 Pfund 28 ₰ | **Fettbücklinge** . . 1 Pfund 25 ₰

Frisch geschossenes Wild! Stets frische Eingänge!
Wildragout . . . 1 Pfund 55 ₰
Hirschbraten . . 1 Pfund 76 ₰
Hirschkeule . . . 1 Pfund 94 ₰
Hirschrücken . . 1 Pfund 94 ₰
Hasen im Fell . . . 1 Pfund 70 ₰
Hasen abgezogen . . 1 Pfund 95 ₰
Hasenpfeffer v. ganz. 1 Pfd. 95 ₰
Wildkaninchen abgez. Pfd. 66 ₰

Deutsche Landbutter . . 1 Pfund 1,33
Deutsche Molkereibutter fein 1 Pfd 1,46
Reines Schweineschmalz 1 Pfd. 0,86
Deutsch. Schweineschmalz 1 Pfd. 0,94

Helles Salatöl . . . . . 1 Liter 84 ₰
Speiseessig . . . . . 1 Liter 18 ₰
Vollreis . . . . . 1 Pfund 14 ₰
Vollsaftig. Schweizerkäse 45%. 1 Pfund 98 ₰
Tilsiter Käse 20%. halbfett, 1 Pfd. 68 ₰
Vollfetter Emmenthaler 45%. o. R., 1 Pfd. 95 ₰
Harzer Käse lose . . . . 1 Pfund 36 ₰
Neues Sauerkraut . . . . . 1 Pfund 11 ₰
Neue Fettheringe . . . . . 10 Stück 27 ₰
Neue Delikateßgurken . . . 1 Pfund 32 ₰
Deutsche Fettheringe in Tomaten, große Dose 33 ₰
Rhein. Salzschneidebohnen . . . . 1 Pfd. 32 ₰

Feines Weizenmehl . . . . . 5-Pfund-Beutel 78 ₰
Grobe Graupen . . . . . 1 Pfund 14 ₰
Schnittnudeln . . . . . 1 Pfund 26 ₰

Vollmilch-Nußbruch ¼ Pfund 24 ₰
Fruchtwaffeln . . . . . ¼ Pfund 15 ₰
Waffelmischung . . . . . ¼ Pfund 25 ₰
Malz-Bonbons . . . . . ¼ Pfund 15 ₰
Pfeffernüsse . . . . . ¼ Pfund 10 ₰
Gewürz-Spekulatius ¼ Pfund 13 ₰
Kokos-Makronen . ¼ Pfund 17 ₰
Vollmilch, Nuß, Mocca Noisette | **Schokol.** 100-g-Tafel 19 ₰

Gelbe Erbsen . . . . . 1 Pfund 34 ₰
Weiße Bohnen . . . . . 1 Pfund 14 ₰
Mischobst . . . . . 1 Pfund 45 ₰
Kassler Rippspeer . . . . . 1 Pfund 87 ₰
Fetter Speck . . . . . 1 Pfund 78 ₰
Riesiger magerer Speck . . . 1 Pfund 96 ₰
Deutsches Corned beef 1 Pfund 85 ₰
Westfälische Hausmacher Sülze 1 Pfund 36 ₰
Westf. Leberwurst . . . . . 1 Pfund 48 ₰
Westfälische Plockwurst 1 Pfund 93 ₰
Westfälische Cervelatwurst 1 Pfund 1,15
Dörrfliers Brühwürstchen 1 Pfd. 95 ₰

Erdnußschokolade Riesentafel, 200 Gramm, Tafel **0,25**
Lieferung frei Haus Bestellkasse Fernruf S.-Nr. **68051**

LEBENSMITTELHALLE
WROBEL
G. M. B. H.
IM KAUFHAUS „KORTUM"
BOCHUM

Lichtspielhaus
BOCHUM
Ein Kuß nach Ladenschluß,
das ist der schönste Kuß,
weil man den ganzen Tag drauf warten muß
Ursula Grabley / Hans Söhnker
Ida Wüst in:

Annette im Paradies



Man sieht ein Mädel an und das Glück ist da.

Ferner: **Hanns Beck-Gaden** in:
Der Schuß am Nebelhorn!
Großer Alpenfilm mit dramatischer Spielhandlung.
Täglich ab 3.15 Uhr

Lichtspielhaus
Bochum
Samstag, Sonntag, Montag, 2.15 Uhr
Hänsel und Gretel
Rotkäppchen
Das deutsche Märchen im Tonfilm!
Kinder 20 Pfg., Erwachsene 40 Pfg., Erwerbslose 35 Pfg.

Hausschlachten
mit Wurstmachen und Räuchern
Alfons Stanek
Bochum - Dahlhausen
Dr. Ottostraße 135a.

Lest die Volks-Zeitung

Puppenwagen
in reicher Auswahl.
Schlipper
Bochum, Kortumstr. 109

Ausgabe A
Bochumer
Nr. 255

Fra

Die Parise

Berlin, 2. Nov.
das französische offiz
hat, um die „Harmlosi
tualpläne hinsichtlich
len und ein angeblich
einem Eventualeinma
die Besorgnisse
allem in Deutsch
können. Im schro
ziösen Bagatellisierung
losen Beschimpfungen
Staatsmänner, die ge
verbreitet hat, und se
anderen Pariser Hetzb
internationalen Auftr
abwarten und einfach

Die Behauptung, de
men und die französi
seien und dem Sinn
grundfalsch, denn wed
in irgendeinem Sou
Frankreichs festgelegt,
gebiet einmarschieren

Ein großer Teil der
nach wie vor ausführli
deutschen Presse zu den
Kriegsministeriums geg
versucht, den französische

Der Intransigeant e
gende Maßnahmen hand
regierung abhängen, da
sei (!). Das Blatt erk
mnug mit allen andere
daß Frankreich das Re
zösischer Truppen
Beschlüssen des Völkerbu
den Wunsch, die Unabhä
stimmung zu gewährleisten
ches tue, so würde die S
gemeinen Befriedung g

Der Temps bezeichne
schen Blätter als „tende
§ 33 des Saarstatuts du
ausschuß des Saargebiet
Recht erhalten habe, unt
auf eigene Initiative di

Kardinalstaat in Genua

Genua, 2. Nov. Kar
mit dem Dampfer „Con
Buenos Aires, wo er
Eucharistischen Kongreß
getroffen.

Malz Braun unen

Bern, 2. Nov. Der
nicht nur von der Halt
Staatspräsidenten Nie
Saarseparatisten Max B
am Freitag, wie man h
gegangen und hat jegli
Brauns in der Schweiz

Keine Beschrä Verkauf von

Unmittelbar

DNB Berlin, 2. Nov.
nährung und Landwirtsc
zugegangen, daß gewisse
auf Grund der vom Re
schriften beim Verkauf v
wird deshalb ausdrück
gegeben:

1. Es gelten keinerlei
kauf von Kartoffeln vo
den Verbraucher.

2. Der Erzeuger von
an den Verbraucher nicht
mindestpreis Handelszusc
auch nicht die Aufwendun
zu tragen hat.

Im Interesse der Ver
werden binnen kürzes
höchstpreise festgesetz
kosten, die entstehende Ar
und sonstige Aufwendun
werden.